Sämmtliche Schriften

von

Gustav Schilling.

Zwölfter Band.

Wallmann, der Schütze.
Die Flitterwoche.
Das seltsame Brautgemach. 119
Die Commandantinnen. 155

Rechtmäßige Ausgabe letzter Hand.

Dresden und Leipzig,
in der Arnoldischen Buchhandlung.
1828.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Dem Freunde,

August Treusch von Buttlar,

gewidmet.

Wallmann, der Schütze.

Gräfinn Julie, die reizendste Wittwe der Hauptstadt, war auf die Gabe gespannt, mit der Graf Wolfau, ihr Verlobter, sie am heutigen Christabende unzweifelhaft erfreuen mußte. Er hatte den Fürsten auf die Jagd begleitet, er konnte erst mit der Dämmerung zurückkehren. Sie aber durfte, von einer Gesellschaft erwartet, länger nicht verzieh'n, ließ also vorfahren und rief nach dem Pelze. Die Kammerfrau bot ihr diesen, und als nun Julie in den Spiegel blickte, hatte er sich in dem Maße veredelt, daß selbst der Neid der Fürstinn zu befürchten stand. Welch seltenes, erlesenes Rauchwerk, welcher köstliche Sammet! die Feenhülle verbreitete überdies den feinsten Wohlgeruch; ihre Kammerfrau wünschte lobpreisend Glück und freuete sich, daß die Ueberraschung so vollkommen gelungen sey. Der Herr Hofmarschall bitten, fürlieb zu nehmen! fuhr sie fort: und sagten mir das mit viel schöneren Worten, die ich über dem prächtigen Anblicke vergessen habe, auch händigte er mir noch dieses Buch für Sie ein.

Hastig ergriff es die Braut, öffnete, auf's neue überrascht, den zierlichen Scheinband und zog ein köstliches Diadem aus ihm hervor. Es funkelte, wie über ihr das Sternenheer; ein weißglühender Solitair loderte im Mittelpunkte.

O der Gute! der Herrliche! rief sie entzückt, schmückte sich alsbald damit, lächelte das blendende Spiegelbild an und eilte endlich zu dem Wagen.

*

Marianne, ein Stubenmädchen der Gräfinn, warf sich während dem, still weinend und bis in den Tod betrübt, in ihr verbrauchtes Lämmerpelzchen und schlich nach der Domkirche. Dort, in dem lichtlosen Winkel, den die hervorspringende Sakristei bildet, harrete bereits ihr vielgetreuer Wallmann, ein versuchter, tapferer Schütze des Leibregimentes. Sie schlüpfte zagend in den Versteck, sie umhals'te den werthen Vertrauten und brach, statt aller Grüße, in einen Strom von Thränen aus.

Nanntchen! fragte er vergebens: Du engelgute Seele, was fehlt Dir? Was hat die böse, unchristliche Gräfinn Dir wieder zu Leid gethan? Laß sie gewähren und befiehl den Heiligen Deine Wege, sie werden Dich gewißlich noch zu Ehren setzen und aus der Noth zieh'n. — Doch Marianne weinte nur bitterlicher und konnte sich gar nicht zufrieden geben.

Das Mädchen hatte im Herbste, als ihre Gräfinn

am Nervenfieber erkrankte, dieselbe heben und legen und bei ihr wachen müssen; sie hatte den verderblichen Stoff eingesogen und dieser sich auf ihre linke Hand geworfen, welche seitdem immer schwächer und unbrauchbarer ward und nebenbei heftig schmerzte. Als sie nun eines Abends die köstliche Mundtasse der Gräfinn, auch ein Geschenk des Bräutigams, reinigte, rief deren Kammerfrau in die Küche tretend: „Weißt Du was Neues, Marianne? Unsere Leute haben wieder eine Schlacht gewonnen, aber das herrliche Leibregiment ist bis auf den letzten Mann in Kochstücke gehauen worden; Du magst Dich immerhin auf eine Hiobspost bereiten."

Da ergriff die Getreue, welche ihren Wallmann bei dieser Schar wußte, das Entsetzen und aus der kranken Hand schlüpfte die Prachttasse und zerbrach. — Wehe der Armen!

Aber das Schicksal hatte ihr den einzigen Anker ihres Lebens, den redlichen Wallmann, aufgespart, er kehrte, von seinen Wunden hergestellt, zurück und sie sahen sich nun Tag für Tag in der Messe und des Abends auf diesem heimlichen Plätzchen.

Ach, lieber herzer Anton! klagte sie jetzt: weißt Du wohl, daß heute, wo alle Christen fröhlich sind, unsere einzige Hoffnung zu Nicht ward? Die Gräfinn hat mir, der zerbrochenen Mundtasse wegen, das ganze, mühselig verdiente Weihnachtgeld verkümmert, mit dem wir den Trauschein lösen wollten, den Lohn aber muß

ich, zur Halbschied, in die Apotheke tragen und doch ist meine Hand schlimmer als je und den Rest denke ich der Mutter zu, die seit dem Winter kaum das trockene Brot erwirbt.

Das Christgeld verkümmert? murmelte Wallmann, im Innersten erschüttert: Nun, das vergebe Gott dem schönen Teufel! Mich soll sie dennoch nicht im Glauben stören. Der Herr läßt die Seinen nicht, so gewiß er der wahrhaftige Gott ist! Er und seine Heiligen stärkten mich ja in der Schlacht, bloß um Deinetwillen, so wundersam, daß ich unter den Todten hervorkriechen konnte und nicht, wie so Mancher, lebendig begraben ward. Nur um meiner Herzliebsten willen erhielt mich Gott, als ich ihn so recht inbrünstig anrief. Das mache Du auch und sey gutes Muthes! Da bringe ich Dir einen heiligen Christ. Einen gar seltsamen; Salbe für Deine arme, lahme Hand; sie soll Wunder thun, sagt der Chirurgus; die Vorschrift liegt bei.

Der gute Wallmann hatte seine letzte Baarschaft an das Mittel gewendet und war daher für heute noch so gut als nüchtern; Nanntchen aber, die bis jetzt, so oft es sich thun ließ, ihr Brot und Essen bald mit ihm, bald mit der Mutter theilte, ergoß sich nun wieder theils in Thränen der Rührung über seine Sorgfalt und die Gabe, theils in Klagen, diese Spende ferner nicht fortsetzen zu können. Die Gräfinn, sagte sie: giebt

mir Schuld, ich verschleppe das Essen, und wenn ich den Armen, die bei uns zusprechen, einen Bissen Brotes reiche, so heißt es, ich ziehe loses Gesindel in's Haus. — Laut schluchzend setzte dieselbe, ihn umschlingend, hinzu: D'rum kann ich Dir und selbst der Mutter nichts mehr zuwenden.

Der Geist der Wehmuth beengte jetzt die Brust des Soldaten. Wir werden satt werden! sprach er mit halber Stimme: Die Mutter, Du und ich! Aus dieser Drachenhöhle befreie ich Dich!

Die ewige Lampe des Domes flammte plötzlich auf und erhellte das Antlitz eines Marienbildes, welches durch das Kirchenfenster, unter dem sie standen, zu sehen war. Nanntchen, deren Augen eben gen Himmel flogen, gewahrte die Erscheinung, sie lispelte, ergriffen, unwillkührlich: — Heilige Maria! Mutter Gottes, bitt' für uns! Und der gerührte Soldat sprach, vereint mit der Geliebten, das Ave zu Ende; seine Thränen bedeckten die Beterinn.

Als sie nun scheiden mußten, zog Nanntchen ein Paar wollene Handschuh hervor und sagte mit Zärtlichkeit: — Da hast Du auch einen heiligen Christ! ich strickte sie, je wie die Hand es zuließ und meist des Nachts, sie werden Dir jetzt, in der Kälte, zu Gute kommen. Er preßte das Mädchen schweigend an seine Brust, der Geist ihres frommen, duldsamen Wesens

heiligte von Neuem sein Herz und stärkte sein Vertrauen auf ihre Liebe und seinen Schutzpatron.

*

Als Wallmann während der grimmig kalten Nacht auf der Post stand, küßte er, noch immer gerührt, seine Hände, welche das nützliche Geschenk der Frommen vor dem Froste schützte; ihm war, als ströme ein sanftes aber unverlöschliches Feuer aus diesem Gewebe in alle seine Glieder, bis in den Kern des Herzens hinab. Er dachte, mit Andacht und Sehnsucht, an das beweinenswerthe Kleinod dieses Herzens — an die Gefahren, denen ihn, nach seinem Glauben, die Engel entrissen — an seine Leiden und Leistungen. Er vergab dem lieblosen Vorgesetzten, der ihm einen Heuchler und Gleißner vorzog und diesem das Ehrenzeichen zuwandte, welches vor Vielen ihm gebührt hätte und tröstete sich mit Mariens Huld, mit Mariannens Liebe, mit dem Frieden des guten Bewußtseyns und im Pallast', ihm gegenüber, streckte sich jetzt der Hofmarschall Wolfau, Juliens Günstling, auf Dunen hin. Dieser hatte noch keiner Gefahr getrotzt, noch für sein Vaterland weder gefroren, noch gefochten, noch gethan, hatte dennoch mehr als ein Ehrenzeichen, und das Schicksal, nach dem er nicht fragte oder das er wohl gar zum Ziele seines Gernwitzes machte, ward dem unbeschadet nicht müde, ihn zu erheben und zu bereichern.

Auch Gräfinn Julie schwelgte jetzt, von allem was das Leben würzt überschwänglich umgeben, in süßen Träumen auf ihrem Feenbette, während dem die arme, schmerzenreiche Marianne ihr ärmliches Lager mit Thränen benetzte. — Der Herr vernahm die Flehende. — Ihr kranker Arm entzündete sich, sie trug Bedenken, des Freundes Christgeschenk zu gebrauchen, der Brand trat plötzlich ein, sie war verloren als Julie es endlich für gerathen hielt, nach dem Arzte zu schicken. Wallmann folgte am Neujahrabende von ferne dem Sarge der Geliebten, er sah über die Mauer, als sie versenkt ward, bedeckte mit seinen Händen, die ihre Weihnachtgabe schmückten, das erblichene Gesicht und flisterte, in Herzleid aufgelöſ't: — „Bitt' für mich, Selige! jetzt und in der Stunde meines Absterbens! Amen!"

Für Dich ist gebeten! sprach eine heisere Stimme hinter dem Leidtragenden; er sah sich um und in das Pergamentartige Antlitz einer Alten, deren stiere, pechschwarze Augen diesem widrigen Gesichte das Ansehen einer Larve gaben. Dazu war sie länger als er, war hager wie der Tod, trug ein Trauerkleid von seltsamem Schnitt' und sagte jetzt, ihn am Arme fassend: — Komm mit, Vetterchen! Komm mit mir! — Dem Schützen aber grauete vor dem abstoßenden Fratzenbild'; er riß sich los, er eilte querfeldein über den Schnee, dem nahen Walde zu, an dessen Saum ihm Marianne, als er vor Jahren zu Felde zog, das letzte Lebewohl zurief und

verirrte sich, nur sie vor Augen habend, in dem Gebüsche.

*

Es dämmerte bereits, als Wallmann einen Weg gefunden hatte, der nach der Stadt führte; er schritt jetzt an dem Rabenteiche vorüber, den das nahe, schwärzliche Gemäuer des Hochgerichtes als diesen bezeichnete und eben ward die Grabesstille dieser öden, unwirthlichen Niederung von einem dröhnenden Getön' unterbrochen. Es scholl vom Teiche her, auf dessen schneebedecktem Spiegel der Schütze eine menschliche Gestalt erblickte, welche bemüht schien, das Eis auf dem sie stand, mittels der Füße zu zerstampfen. Nur der Wahnsinn oder der Wille zu sterben konnten dies wagen; er eilte schnell hinzu, er erreichte die Unglückliche, welche ihm laut aufschreiend entschlüpfte und nach dem Ufer hingetrieben, unfern desselben einbrach. Auch unter ihm barst hier das Eis, aber die geringe Tiefe machte es möglich, die Bedauernswerthe Trotz ihres Sträubens zu gewältigen und nach dem Lande zu tragen. Sie erstarrte, wie vom Schlage getroffen, in seinen Armen und Wallmanns Augen verweilten für einen Augenblick an dem Gesichte und den Formen der bleichen Schönen; dann sah er umher, erblickte ein Licht und klomm, mit der Leblosen auf der Schulter, hügelan, darauf zu. Das Licht schien aus der Wohnung des Todtengräbers, an dessen verschlossene Thür er jetzt mit

Nachdruck klopfte. — Na! Na! erscholl es drinnen nach jedem Schlage, endlich fuhr ein eisgrauer Struppkopf aus dem Fenster und eine heisere Stimme fragte: — Seyd Ihr's, Kripper?

Kripper war, als Aufwärter bei der anatomischen Anstalt, zugleich der Bettmeister aller Unglücklichen, die ohne Klang und Sang an der Kirchhofmauer verscharrt wurden und gewöhnlich um diese Zeit eintrafen; Wallmann aber schlug, von dem Irrthume geärgert, noch heftiger an die Thür und verlangte scheltend den Einlaß. Sie öffnete sich endlich, die Alte von vorhin stand vor dem betroffenen Schützen, sie folgte ihm brummend in das Stübchen, wo er seine Bürde auf einem Lehnstuhle niederließ und kreischte nun, dieser in das Gesicht leuchtend: —

Ei, Donner und der Strick, die Eibensusel! Und mausetodt? — Wie gesagt, so gethan! — Das hätt' ich ihr nicht zugetrau't!

Wallmann drang darauf, das Nöthige zur Belebung derselben herbeizuschaffen und versicherte, alsbald mit einem Wundarzte zurückkehren zu wollen, doch jene hielt ihn fest und sprach:

Das laß nur bleiben! ich kenne das Kind und sein Leid und wünsche ihm eine geruhsame Nacht. Die würde es Jedem schlechten Dank wissen, der sie weckte. Mutter Rollachinn! hieß es vorhin: auf Ihr ruht mein letztes Vertrau'n. Wenn Sie nicht hilft, geh' ich zu Grunde.

So und so ist mir! — Aber das sind Schandmäuler, sagte ich, Jungfer Eiben! die Sie hieher wiesen und mir das und dergleichen andichten — Lästerzungen, die ich belangen werde vor Gericht und die um die letzte Stecknadel kommen sollen! Das sollen die und packt Sie sich nicht, so will ich Ihr forthelfen! Da hob sich denn die Mamsell plötzlich weg und ich ging, weil eben der Leichenzug eintraf, zu Nanntchens Begräbnisse, das mich gerührt hat.

Wallmann drohete jetzt, doch die Hexe entgegnete gleichmüthig: — Morgen schlägt die Mutter sie todt, wenn wir sie heute lebendig machen und ich kann das hoffärtige Geschmeiß ohnehin nicht wohl leiden. Wie die sich bettete, schläft sie nun.

Ein leises, bald den ganzen Körper einnehmendes Zittern bewegte in diesem Augenblicke des Mädchens Arme, welche Wallmann während dem mit dem Schooße seines Rockes bearbeitet hatte; sie schlug die Augen auf, sie starrte den Helfer an, sie schien den Sinn der Schmeichelreden zu fassen, in denen sich sein inniges Mitgefühl aussprach. Selbst die Rollachinn ward nun menschlich und beiständig, sie brachte Fliederthee vom Ofen her, welchen Wallmann der Bebenden einflößte und ein Fläschchen mit Lebenstropfen, deren Geist die gelähmten Kräfte wunderschnell in Thätigkeit setzte.

Die braue ich selbst! sagte die Alte zu dem Schützen: und wohl noch köstlichere Säfte. Ficht Dich künftig

ein Uebel an, so suche mich heim: was And're mit Geld aufwiegen, bekömmst Du für ein gutes Wort, weil Du mein liebes Söhnchen bist, an dem ich Wohlgefallen habe.

Wallmann verbiß einen Fluch und fragte: — Kennt Sie mich denn?

Ich sollte meinen! fuhr jene fort: — Dein Nanntchen war meiner Stieftochter Kind. Nur Liebes und Gutes vernahm ich von Euch — Du hast ihr, bis an's Ende, getreulich angehangen und das gedenk' ich Dir!

E. Ei, hätte Sie ihr doch den bösen Arm geheilt.

S. Von dem erfuhr ich heute das erste Wort. Wußte unser Eine darum, so lebte sie noch. — War ihr mit Liebe zugethan; die Liebe fällt auf Dich!

Großen Dank! versetzte Wallmann: da bitte ich denn vor Allem um Beweise.

S. So? das heißt: Geld? — Nicht? — Und was denn?

E. Kann Sie wohl schweigen?

Die Rollachinn zeigte auf den feuergelben Kater, welcher eben an ihr aufbäumte und wisperte, ihn streichelnd: — Wie der da, wenn ich anders will.

E. So wolle Sie denn!

Das Mädchen hob mit flehender Geberde die gefalteten Hände gegen das Ungetüm auf, denn es regte sich draußen.

Das ist mein Sohn, sagte sie: der Nanntchens Grab ausfüllte und zurückkömmt. Er darf Euch nicht

sehen, wenn ich schweigen soll. Dort ist die Hinterthür. — Fort! schnell! hinaus!

Die Kranke raffte sich plötzlich empor, Wallmann folgte und geleitete sie, Schritt vor Schritt, nach der Stadt zurück.

*

Susannens Zustand nöthigte dieselbe, zum öftern auszuruh'n und Odem zu schöpfen; jetzt lehnte sie ihr Köpfchen an des Führers Brust, belobte mit rührender Wehmuth seinen Hülfeifer und nannte ihn ihren guten Engel. Dem Schützen war, als halte er Mariannen in den Armen, als sage die ihm süße Schmeichelworte, als schütte die an seinem Herzen das ihre aus. Zudem gestand er sich, daß die Selige, in Hinsicht auf die Wahl des Ausdruck's, auf Bildung und körperliche Vorzüge, von dieser neuen Vertrauten weit übertroffen werde, auch sprach sich sein Antheil unwillkührlich immer lebhafter aus; sein frommes Herz trat auf die Lippen. Sie müssen, sagte er: fest auf Gott vertrau'n, der uns in Kreuz und Leid am treu'sten bleibt und, wenn Sie katholisch sind, der heiligen Jungfrau Tag und Nacht anliegen, die ja selbst Ihres Geschlechtes ist und deshalb, schon Ehrenhalber, dem Frauenzimmer mit Eifer die Hand bietet.

Gott ist die Liebe! fiel Suschen ein: aber meine

Mutter! meine Mutter! Ihre Strenge — uns're Armuth — mein Unglück!

Ich bin ein einfältiger und geringer Mann! fuhr Wallmann fort: doch, denke ich, sollte es mir unter dem Beistande des Himmels nicht schwer werden, die zu gewinnen und zu besänftigen.

S. Das vermöchte wohl selbst unser Beichtvater nicht.

E. Es gilt den Versuch! Die Hand, die mich vorhin so wunderbar und gewaltsam von Nanntchens Grab an den Rabenteich führte, wird gewißlich auch dies Liebewerk segnen, denn sagt der Herr zu einem Vorhaben Ja! so sagt er auch zu der Ausführung Amen! Darauf wag' ich es!

Susanne warf sich ihm weinend an den Hals und was sie äußerte, mußte seinem Selbstgefühle wohlthun und seinen Diensteifer beflügeln. Aber, ach! setzte die Zagende, plötzlich aus dem flüchtigen Traume der Hoffnung aufschauernd, hinzu: — so edel auch Ihr Wille ist, so unwahrscheinlich bleibt der Erfolg. Schon Ihr Stand, den die Mutter haßt, verkümmert diesen; dazu sind Sie derselben völlig unbekannt und ihr Herz hängt, zu meinem Nachtheil', an der Schwester.

E. Ei, der die Herzen lenkt, wird auch mit diesem fertig werden, da ist mir gar nicht leid.

S. Gut wäre es wohl, wenn Mutter gleich Anfangs mit erführe, daß ich — daß sie — daß man —

E. Und was?

S. Kurz, daß ich mich des undankbaren Verführers keinesweges zu schämen hätte.

E. Doch, liebes Suschen! dächte ich: und wenn der selbst der König wäre. Er trieb Sie nach dem Rabenteiche!

Wir wohnen im vierten Stocke des Sallbergischen Pallastes, fuhr Susanne nach einer langen Pause fort: und wollen Sie Ihr Heil bei der Mutter versuchen, so trete ich indeß bei der befreundeten Nachbarinn ein.

In diesem? sagte Wallmann betroffen: dem gegenüber stand ich in der Christnacht auf der Schildwache. So ist der Hofmarschall Wolfau Ihr Hausgenosse?

S. Ach, allerdings.

E. Der Bräutigam der Gräfinn, bei der mein seliges Nanntchen — eine schnelle Aufwallung des Schmerzes erstickte den Nachsatz.

S. Bräutigam wäre der Marschall?

E. Das ist stadtkundig.

Sie schwieg; Wallmann sprach hierauf von der Schönheit und dem Reichthume der Braut, doch ihre Flecken ließ der Edelmüthige unerwähnt. Jetzt standen sie am Eckpfeiler des Pallastes, Susanne gab ihm mit schwankender Stimme noch einige Weisungen in Bezug auf die Mutter und schlüpfte in das Nebenhaus, Wallmann aber schritt auf den Thorweg zu, begrüßte den Thürsteher und fragte herzhaft: —

Wohnt die Frau Eiben hier? Jener bejahete und setzte scherzend hinzu: — Will etwa ein Herr Leutnant zu den Töchtern?

W. Sind die so hübsch?

T. Das wollte ich meinen und überdem züchtig und gerecht, wie's in der Bibel steht.

W. Im Ernst?

T. Sie müssen wohl. Die Mutter sah den Teufel barfuß laufen, die drehete ihnen den Hals um, wenn sie sich das und jenes gelüsten ließen.

W. Sind sie bei Mitteln?

T. Bewahre! Da heißt es: — Aus der Hand in's Maul! Die Mutter ist Hofstickerinn.

W. Hofstickerinn? Ganz recht, die suche ich! Gott befohlen! Damit eilte Wallmann nach dem vierten Stocke. Tochter und Thürhüter hatten ihm vor dieser Mama bange gemacht, er zog klopfenden Herzens die Schelle. Eine wohlbeleibte Frau, mit glänzendem, braunrothen Antlitz — mit Augen, deren eindringliches Feuer ihn an die Frau Muhme auf dem Kirchhof erinnerte, kam heraus und fragte rauh und hastig: — Was bringt Er?

Verbeugt und mit Achselzucken erwiederte der Schütze: — Was mich zu Ihnen führt, werthe Madam! läßt sich zwischen Thür und Angel füglich nicht abthun. Im Herzen aber dachte er, von jenen Nachrichten, von diesem ungeberdigen Wesen und ihrem Ausseh'n bestimmt:

Soll Die sich erbarmen, so muß man ihr das Herz zerbrechen.

Er bringt wohl Bestellungen? fragte sie mit gemilderter Stimme.

Nein, leider Gottes! entgegnete er; seine Hand fiel zufällig auf den Säbel, er klirrte. Frau Eiben veränderte die Farbe und schien ihm entschlüpfen zu wollen.

O, fürchten Sie Gott, nicht mich! fuhr er fort: ich bin Wallmann, der Schütz'! eine gute, ehrliche Haut. Sein Ton und Blick gaben Zeugniß und lös'ten den gefaßten Verdacht in Zutrauen auf. Sie ließ ihn eintreten, niedersitzen und er meinte: — Vorsicht sey allerdings von Nöthen, Falls sie allein hier oben walte.

Es wohne ein Flickschneider neben an, versicherte Frau Eiben: auch habe sie zwei Töchter, die nur an Sonn- und Feiertagen das Haus verließen. Die jüngste sey mit guten Freundinnen auf dem Schlitten gefahren, der älter'n sehe sie mit Ungeduld entgegen.

E. Noch lange vielleicht!

S. Noch lange? Wie verstehe ich das?

E. Sie erschrecken, Madamchen! Ja, am Vortrage gebricht mir's.

S. Zur Sache nur. Ich will nicht fürchten! Was kann ihr denn begegnet seyn?

E. Was ganz Alltägliches. Der böse Feind hat sie versucht und die der faßt, entkommen ihm selten un-

verkehrt, weshalb sich denn das arme Suschen schwanger fühlt.

Die Mutter ließ ihre Dose fallen, sie sprang erblassend auf den Schützen zu und rief: — Ist Er bei Sinnen?

Ich bin's! versetzte er: aber dem armen, trostlosen Mädchen vergingen die. Das trieb der Jammer in den Rabenteich, aus dem ich es gezogen habe.

Träume ich denn? fragte sie, an die Stirn greifend. Aus dem Rabenteiche? Lebendig oder todt?

E. Das kömmt auf die Mutter an. Wenn Sie unserem Herr-Gott nachahmen, der ja täglich und stündlich den Verirrten sein Angesicht zuneigt — wenn Sie das Mutterherz walten und Gnade für Recht ergehen lassen, so ist der Tochter Seel' und Leben gerettet, für welche die Frau Mutter denn doch, am jüngsten Tage, einstehen müssen. Außerdem läuft die Verzagende gewißlich in den Teich zurück!

Frau Eiben schloß ein Schränkchen auf, nahm Tropfen auf Zucker und sagte, käuend: — Mein Lieber, was den jüngsten Tag betrifft, an dem kehrt, denk' ich, eine Jegliche vor ihrer eigenen Thür. Das Schandkind, das! Wem sie sich hinwarf, der möge sie hegen! Mich kennt die Ehrvergessene und tritt mir hoffentlich nicht wieder unter das Gesicht!

Es kam in diesem Augenblick ein Kammerdiener und fragte nach Ordensternen; Frau Eiben empfing ihn, schnell gefaßt, auf's freundlichste, äußerte sich weitläufig

und sagte dazwischen zu dem Schützen: — Mein Wort ist heilig, geh' Er mit Gott!

Wallmann zögerte noch, im Innersten versucht, die Mama aus dem Fenster zu werfen; da sah der Kammerdiener hoffärtig auf ihn herab und jene zeigte hastig und erglühend nach der Thür — er eilte fort.

*

Die Nachbarinn harrete seiner bereits auf der Straße; sie fragte: — Nun? Geht die Gnadensonne auf?

Er folgerte aus diesen Worten, daß sich Susanne ihr entdeckte, zuckte still ergrimmt die Achseln und sprach: — Ich wollte ich wäre ein Wetterstrahl! Die schlüg' ich kreuzlahm!

Und von Rechtswegen! fuhr jene fort: auch habe ich das arme Ding bereits in unser Gaststübchen gebettet und nach dem Bader geschickt. Es hat seine Gründe. — Wallmann drückte ihr feurig die Hand. — Aber unter meinem Dache kann Suschen nicht bleiben, mein Mann ist schlimm, der Raum so knapp, dazu auch die Weingäste —

Jetzt kam der Bader. Wallmann bat um Erlaubniß, morgen wieder zufragen zu dürfen und ging zu seinem Vetter und ehemaligem Mitschüler, dem Einnehmer Oling, um ihn für die Verlassene zu gewinnen. Er behelligte denselben, von der Verehrung eingeschüchtert, welche er, diesem Gönner gegenüber, empfand,

nur in dringenden Nothfällen, zudem hatte ihn Oling bekränkt, da er, am zweiten Feiertage, wo Wallmann sein Gast war, einige herbe Worte über dessen verstorbene Mutter fallen ließ, die ihren Anton, dem Willen der Familie zuwider, in der katholischen Religion erzogen hatte. Doch dieser Nothstand war jetzt eingetreten und auf des Vetters Klugheit und seiner Frauen Antheil zu rechnen; er schüttete demnach das volle Herz vor ihnen aus und lockte Thränen in Augustens Augen. — Ach, die Unglückliche! Ach, die Bedauernswerthe! rief sie aus: ich kenne das gute Suschen und hätte ihr die schreckliche Entschlossenheit nicht zugetrau't, sich freiwillig das Leben zu nehmen. Aber der liebe Gott wird ihr wohl aus der Noth helfen und sie abrufen, denn mir selbst erstarrt das Blut schon bei dem Gedanken an das eiskalte Wasser, in das sie, glühend vor Todesangst, versunken ist. Die stirbt! wohl Ihr!

Ist sie Deines Glaubens, sagte der Einnehmer zu Wallmann: so gehe doch zu des Mädchens Beichtiger und schicke ihn der Rabenmutter über den Hals. Spürt der böse Feind, der diese besessen hat, einen Pater, so giebt er ihm auf der Stelle Raum und läuft davon.

Schmerzlich lächelnd, erwiederte Wallmann: — Mit Ausnahme, Herr Vetter! die Alte trotzte wohl selbst unser'm Herr-Gott!

Suschen ist schön! fiel Auguste ein: ist mittellos

und wie wir seh'n, auch schwach. Bleibt sie sich selbst überlassen, so folgt ihr das Verderben auf dem Fuße.

Das wende Gott ab! rief der Schütz' aus.

Vetter! Vetter! versetzte jener: Du hast Dich, so wahr ich Oling heiße, mitten auf dem Rabenteich in sie verliebt oder bist am Ende wohl gar der stille Thäter, der uns, weil ihm das Messer an der Kehle steht, zu seinen Helfern und Hehlern ausersah?

Ich habe heute mein Nanntchen begraben geseh'n! sprach Wallmann, den Eindruck dieser Wehthat bekämpfend und veränderte die Farbe, Auguste aber sagte, mit ihren mildesten Tönen: — Ihr kennt ja meinen Mann, guter Vetter! und damit warf sie dem Einnehmer einen Blick zu, vor dem er erschrack und in sich ging. Dem zu Folge äußerte derselbe, um die zürnende Frau zu versöhnen und den bekränkten Vetter zu erheitern: — Wir haben da das unbenutzte Hinterstübchen —

Es wäre, fiel Auguste ein: zum Mindesten eine Zuflucht für den Augenblick —

E. Sie lebte unter Deinen Augen —

S. Könnte, von Dir berathen, den Verführer in Anspruch nehmen —

E. Die Mutter durch ihre Freundinnen zu gewinnen suchen —

S. Auch würde ich, um ihr den Dank zu ersparen, die Geschickte mit Arbeit verseh'n.

Sie sind ein Engel, rief Wallmann aus; der Einnehmer fragte lachend: — Ich aber bleibe wohl dennoch ein unnützer Knecht? Jener drückte gerührt des Vetters Hände an das Herz und sprach: — Die Freudenbotschaft wird das arme, kranke Sündenlamm herstellen, ich laufe mit dem grauenden Morgen hin, ihm das Heil zu verkündigen. Gott vergilt es, deß bin ich gewiß. Der gab mir's ein — der hat mich hergeführt. Oling lächelte wieder und sagte:

Wir werden wohl, des nächsten, selbander Gevatter steh'n.

*

Doch die gewaltsamen Ereignisse des gestrigen Tages hatten den Gramstoff, welchen Suschen unter dem Herzen trug, im Laufe dieser Nacht vernichtet; ihre hülfreiche Pflegerinn, die derselben getreulich beistand, ging deshalb am Morgen zu der Mutter, um sie mittels der Nachricht, daß der Hauptstein des Anstoßes verschwunden sey, zu beschwichtigen und der Tochter den Weg zur Rückkehr zu bahnen. Frau Eiben war jedoch bei Tages Anbruche mit Suschens Schwester weggefahren; zwei eifernde Juden und eine keifende Trödlerinn umringten den Thürsteher; ihre Aeußerungen zeigten, daß sie sich für Betrogene hielten; auch hatte allerdings die mißliche Lage der Mama, durch Suschens Mißgeschick, den

Todesstoß erhalten; sie benutzte demnach gestern noch den Rest ihres Credit's, um nicht mit leerer Hand auf Reisen zu geh'n und nahm auch die fällige Summe mit, welche zu Deckung dieser Mahner bereit lag. Der Nachbarinn war deshalb Wallmanns Verkündigung, daß er ein anständiges Unterkommen für Susannen gefunden, um so erwünschter; sie machte die Unglückliche mit dem günstigen Ereignisse bekannt, verschwieg jedoch der Mutter Flucht, da das Mädchen noch schwach und krank zu Bette lag und zwischen Weh und Freude schwebte. Den Folgen ihres Fehltrittes entnommen, bereuete Susanne es zwiefach, sich, durch die gestrigen, verzweiflungvollen Schritte, der klugen Frau oder vielmehr der verrufenen Hexe Preis gegeben, die feindselige Mutter zur Mitwisserinn ihres Falles, einen fremden, gemeinen Mann zum Herrn ihrer Zukunft gemacht zu haben. — An diesem Manne haftete indeß der Gedanke. Sie fand ihn dem römischen Hauptmanne sprechend ähnlich, der auf einem neuen Kirchen-Gemälde im Dome, unter dem Kreuze des Heilandes stand, auch hatte Wallmanns edle Form und sein plastisches Gesicht dem Künstler wohl um so gewisser vorgeschwebt, da der Schütze in dessen Hause im Quartiere lag und er an dem verständigen, ehrbaren und versuchten Soldaten Geschmack fand. Der herrliche Mensch! dachte Suschen; sie betete für ihn und beschloß dann, der Alten auf dem Kirchhofe ihr Ersparniß als Schweigegeld anzubieten, denn auf ihre gütige

Pflegerinn und auf den Retter vom Tode durfte sie rechnen und diese Drei nur wußten um ihre Sünde.

*

Als Wallmann am folgenden Sonntage wieder bei dem Vetter zusprach, fand er das Hinterstübchen bewohnt; ein bleiches, rührendes Magdalenen-Gesicht sah aus der halb offenen Thür, es lächelte ihn an und erglühete zugleich, unter den Flammen der Scham und des Bewußtseyns, Oling aber, der eben in das Vorhaus trat, zog den Gast, laut auflachend, mit sich fort, in sein Zimmer und sprach: — Wir wissen Euch Dank für die Hausgenossinn, nur laßt sie in Frieden, damit nicht ein dritter Versteck nöthig werde. — Im Ernst'! das Mädchen sagt uns zu, das ist so gut, so demüthig, so gewandt; man hört und sieht es nur gern und alles geht ihm leicht und gelingend von der Hand.

Wallmann verbeugte sich, im Innersten erfreu't und seine Augen wurden feucht, als Oling dessen Hand ergriff und also fortfuhr:

Hör't an! Das Gute bleibt nicht unvergolten. Ihr war't, von Kindheit an, eine wackere, ehrliche Haut; Ihr habt mit Auszeichnung gedient, das Mißgeschick machte Euch immer nur frömmer und gediegener und stärkte Euern innern Frieden.

Ei, das that Gott! fiel Wallmann ein. Wohl öfter als mir lieb ist, habe ich mit ihm gehadert —

vor kurzem noch, um Nanntchens Willen. Aber sein ist das Reich!

Amen ja! sprach der Einnehmer: und die Kraft und die Herrlichkeit! — Bin ich doch heute so froh, daß ich ein Lob= und Danklied singen möchte. Um Euerer willen, guter Anton, den ich nun endlich aus diesem Sterbekittel auf das Trock'ne versetzt sehe. Das war schon lange her mein Wunsch und mein Bemühen; nun ist's gelungen. Seht, der Hof=Marschall, Graf Wolfau, verehrt in mir noch immer seinen ehemaligen, beßtverdienten Rechenmeister; ich dank' ihm viel, vor allem meine einträgliche Stelle. Den trieb ich nun zu Eueren Gunsten an und reichte, in des Herrn Vetters Namen, eine Bittschrift ein. Der Oberste und der Hauptmann gaben dem Schützen Wallmann das Zeugniß, daß er an Diensteifer, Muth und Redlichkeit seines Gleichen suche und so seyd Ihr denn, auf Vortrag des Marschall's, als Aufwärter bei der Kunstkammer angestellt. Die Stelle bringt jährlich mit Inbegriff der Trinkgelder über zweihundert Thaler ein, dazu wird Euch freies Quartier im alten Schlosse, zunächst der Raritätenkammer und die Müh' ist gering. Seyd Ihr zufrieden? — Ihr seyd es nicht? ich erstaune?

Herzlichen Dank für die grundgute Meinung! erwiederte Wallmann: aber zu heucheln vermag ich nicht und

es ist da allerlei zu bedenken. Das Aufwarten, zum Beispiele, habe ich immer verachtet und blieb vielleicht bloß deshalb bis heute Soldat. Zudem kenne ich wohl als Schütze mein Handwerk und wollte im Nothfalle die Compagnie auf den Fleck führen, dort aber steht der Toffel am Berge; er weiß den Henker von den Raritäten. Und fährt mich künftig der Hofmarschall an, so wird mir das Blut in's Gesicht und an's Herz treten, denn unser Einer fühlt sich noch!

Ihr seyd nicht klug, rief Oling verdrießlich: und ein hochmüthiger Starrkopf. Wen sein Lebensweg fort und fort bergan durch den Sand führt, den lache ich aus, wenn ihn der Dünkel abhält, sich auf das Packbret des Wagens, der den Müden einholt, zu versetzen. Der Eine ward berufen, ein hölzernes Kreuz, unter Hunger und Kummer, auf der Schulter — der Andere, unter Lust und Ueberflusse, ein gold'nes an der Brust zu tragen und so wollte ich denn meinem Gott danken, wenn mir das erstere abgenommen würde. Der Himmel reicht Euch eben augenscheinlich die Hand, erkennt es dankbarlich und sollen wir nicht geschiedene Leute seyn, so geht, um dem Hofmarschall' aufzuwarten.

Des Einnehmers Drohung, sein Zureden und das Hindeuten auf die Vorsehung veränderten Wallmanns Sinn und Willen, er glaubte, das innere, diesem Anerbieten widerstrebende Gefühl bekämpfen zu müssen und that wie

ihm geheißen war. Lauschend ging er an Susannens Thür vorüber; ihm kam es vor, als ob sie drinnen weine.

*

Das Vorzimmer des Marschalls war mit Bedienten angefüllt und derselbe beschäftigt; er mußte verzieh'n. Der Kammerdiener schimpfte eben auf Suschens verschwundene Mutter, die ein reiches Staatskleid seines Herrn, an dessen Stickerei sie das und jenes herstellen sollte, dem Juden verkaufte oder mitnahm und der Jäger versicherte, zu Wallmanns Entsetzen, es sey auch an den beiden Töchtern kein gutes Haar und die älteste am Neujahrtage, nachdem sie zuvor bei der alten Rollachinn Hülfe gesucht, in den Rabenteich gesprungen, aber von einem Soldaten des Leib-Regiment's gerettet worden.

Die Rollachinn ist ein Mordweib! fiel der Läufer ein: sie besitzt, unter anderem, einen Erbschlüssel, der jeden Dieb zwingen kann.

Der Jäger entgegnete: — Im Wahrsagen hat sie wohl das meiste gethan und am vorigen Charfreitage meiner Schwägerinn fast Alles zum Voraus verkündigt, was sie in diesem bösen Jahre betreffen wird.

Auch Liebes- und Lebenstränke kocht sie, fuhr der Läufer fort: und die sind probatum est! ihr erster Mann

soll ein Goldmacher gewesen seyn. Ich hatte mir bei einem Wettlaufe geschadet und war der matten Fliege gleich, kein Arzt konnte helfen. Da nimmt meine Großmutter, dem Herzblatte zu Liebe, ihren gehenkelten Ducaten vom Halse, trägt ihn zu der Todtengräberinn und empfängt dafür ein Tränkchen, das ich saufen mußte und das wie tausend Teufel roch und schmeckte; doch wer gesund ward, das war ich!

Jetzt schlug die Klingel an. Die gilt Ihm! sprach der Kammerdiener zu Wallmann und öffnete die Thür des Cabinettes. Sein Herz bebte vor Gram, das Unglück der armen Susanne in Umlauf gebracht zu wissen und der Anblick der Gräfinn, die im Divan liegend mit dem Schooßhunde spielte, verstörte vollends sein Gemüth. Julie war nemlich, vor wenigen Tagen, des Marschalls Gattinn worden. Mein Freund! sprach dieser: man sagt Ihm ungemein viel Gutes nach und ich helfe gern verdienten Soldaten. In der Stelle, die Er künftig bekleiden wird, ist unerschütterliche Redlichkeit und Treue das erste Bedürfniß. Sein Vorgänger, früher ein ehrlicher Mann, unterlag der Versuchung und hat sich im Gefängniß' erdrosselt, weil er, unter Anderem, ein Kleinod veruntreuete, das unersetzbar ist. Nehm' Er sich an dem ein Beispiel und von dem Herrn Ober-Aufseher, der Ihm morgen Stück vor Stück übergeben wird, die nöthigen Weisungen mit gehöriger Beachtung und Folgsamkeit an.

Ein Vornehmer ward in diesem Augenblicke gemeldet und Wallmann entlassen.

*

Er ging zu dem Hauptmanne, seinen bereits ausgefertigten Abschied in Empfang zu nehmen, ward von diesem mit ehrenden Lobsprüchen und Glückwünschen überhäuft und eilte dann nach seinem Kämmerlein, um der widrigen Eindrücke mächtig zu werden, die ihm, im Vorzimmer des Grafen, das Herz zerschnitten. Das schmählige Verhängniß der armen, verrathenen Susanne erhob den Antheil den er an ihr nahm, zur zärtlichsten Wehmuth, und den Widerwillen gegen die Alte zum Ingrimm, der ihn mit der Dämmerung hinaus trieb, um sie zur Rede zu stellen. Wallmann sah, über die Mauer schauend, ihren Sohn mit einem Grabe beschäftigt, erblickte in der Thür der Wohnung ein wohlgekleidetes Frauenzimmer, umging, von diesem unbemerkt, das Haus, sah durch das Fenster und hinter der Lampe am Tische, ein zweites, verschleiertes, vor dem die Alte ein Spiel verbrauchter, schmutziger Karten ausbreitete. Diese hob so eben, doch zu leise, um von ihm verstanden zu werden, ihren Spruch an — verstummte jetzt plötzlich — zuckte die Achseln — warf den Kater, der keck zu ihrer Schulter aufklomm, auf die Bank zurück und ward endlich von der Dame bedrängt, wieder gesprächig. Doch in dem Maße als sie das ward, wuchs die Betroffenheit

der Zuhörerinn. Sie ließ den Kopf in die Hand sinken, sie raffte sich plötzlich auf und glitt eben so schnell wieder in den Stuhl zurück — sie erhob endlich, von der Sprecherinn abgewendet, den Schleier, um ihre Augen zu trocknen und Wallmann erkannte mit Erstaunen das Gesicht der Hofmarschallinn, die unfehlbar der Argwohn der Eifersucht und die Gewalt des Aberglaubens hierher führten. Jene mischte und ordnete jetzt zum dritten Male die Karte, aber das Orakel mußte, wie es schien, die vorigen Aufschlüsse bestätigen, denn Julie warf sie plötzlich, im Ausbruche des heftigsten Unmuthes, zur Erde, dann einen Ducaten auf den Tisch und ward gleich darauf an der Thür sichtbar, wo sie den Arm der harrenden Begleiterinn ergriff und mit dieser davon eilte.

*

Wallmann schlüpfte sofort in die Stube, wo Frau Rollach eben die Kartenblätter wieder auflas; sie rief, von der Erscheinung überrascht: — Na, na! Was soll das, Vetterchen?

C. Den Schwarzen mögt Ihr also nennen! Ich hätte große Lust, Euch, wie Ihr da seyd, aufzusacken und in dem Rabenteiche zu versenken, wo er am tiefsten ist.

S. Ei, großen Dank! Warum?

C. Weil Ihr das arme, unglückliche Mädchen verleumdetet.

S. Verleumdet? Nimmermehr! Mir aber geschah also. Denn Suschens saubere Mama hat mich vor kurzem noch, auf offenem Markte, für des Teufels Großmutter erklärt, die ein hochedler Magistrat lebendig verbrennen sollte. Gleiches mit Gleichem! Sucht doch selbst der Herr-Gott die Sünden der Eltern bis in's dritte und vierte Glied heim; ich schwaches, gebrechliches Gefäß finde mich bloß, nach Gebühr, bei dem ersten ab und gebe nur der Wahrheit die Ehre. — Bringt mich nicht auf, Vetterchen! und nehmt guten Rath an. Euere Freunde haben Euch, wie ich vernehme, in den Ruhestand und damit auf ein Roßhaar gesetzt, das der böse Feind über den Höllenschlund spannte. Ihr seht in diesem, gar irrig, ein Freudenreich.

E. Ich sehe nur Gottes Hand, die lenkt mein Schicksal.

S. Jeder Mensch ist sein eigenes. Der Himmel läßt Allen freien Lauf und wie sie es treiben, so geht's ihnen.

E. Und Euer Treiben, sag' ich Euch! das führt an den bewußten Teich hinab, oder vielmehr an ihm vorbei, auf das Gemäuer.

Seht in den Spiegel! unterbrach ihn die Alte mit einem Blick' und einem Tone, der den Schützen erschütterte: — Euch, Vetterchen, steht dieser Weg bevor; die schwertartige Falte hier in der Stirnhaut deutet auf ein schmähliges Ende. Gedenkt dieses Winkes, der mir ab-

getrotzt ward, wenn Ihr den Stab brechen hört über der Scheitel und Euch der Ceterruf des Halsrichters blaß macht.

Wallmann schlug ein Kreuz über der Stirn und der Brust, da rollte ein Schubkarren unter den Fenstern hin und hielt vor der Thür.

Das ist Kripper! fuhr sie fort: der Euern zergliederten Vorgänger zu Bette bringt. Ein schlimmes Vorzeichen; macht, daß Ihr fort kommt.

Dem Schützen grauete, er ging und wäre, aus dem Hause tretend, beinahe über den Karren gestürzt, auf dem ein schwarzes Fäßchen stand. — Kripper fluchte, die Alte kreischte ihr Na, na! er aber eilte, von Schauern überlaufen, längs der Mauer des Kirchhof's hinab. Nanntchens frisches Grab fiel ihm in's Auge. Bitt' für mich! lispelte sein Mund; die Hände falteten sich unwillkührlich.

*

Weißt Du was Neues? sagte der Einnehmer am folgenden Tage, als er aus dem Mauthamte zurück kam, zu seiner Frau: — Suschens Geschichte läuft von Ohr zu Ohr, sie ist das Stadtmährchen. Man giebt ihr Schuld, sich von dem Kinde geholfen und die alte Quacksalberinn auf dem Kirchhofe um Mittel für diesen Zweck angesprochen zu haben — ja, sie gilt für die Hehlerinn des Altar-Behänges und der Staatskleider, die mit der

Mutter verschwunden sind. Die Obrigkeit war im Begriffe, sie und die Rollachinn festsetzen zu lassen, da hat sich plötzlich ein Vornehmer durch die dritte Hand in das Mittel geschlagen und die Untersuchung hintertrieben. Mir aber gestanden mehrere Collegen im Vertrauen, man sey so frech zu behaupten, ich habe die Bezüchtigte in mein Haus aufgenommen und als ich mich dazu bekannte und das Mädchen vertheidigte, zuckten sie die Achseln oder schnitten Gesichter, die ich gern mauschellirt hätte. Doch mein Ruf ist gefährdet, also fort mit ihr! Mache Susannen die Nothwendigkeit dieser Entfernung in Deiner sanften Weise begreiflich, versichere, daß Du nach wie vor in der Stille für sie sorgen, sie mit Essen und Arbeit versehen und den Miethzins decken wollest. Wir halten Wort!

Auguste drückte ihm die Hand für seine Güte, bemerkte, daß Suschen eben heute zu unwohl für eine solche Nachricht sey, daß sie deshalb bis morgen Anstand nehmen werde und dachte: — Vielleicht besinnt er sich bis dahin eines Besser'n! Oling aber kannte das gute Herz, errieth Augustens Absicht und ging, als diese das Zimmer verlassen hatte, von seinem regen, bekränkten Ehrgeize getrieben, um Jene ohne Zögerung mit dem Stande der Sache und dem Gebote der Nothwendigkeit bekannt zu machen.

*

Der neue Aufwärter bei der Raritäten-Kammer war während dem verpflichtet worden und schritt nun in dieser an der Seite des Ober-Aufsehers von einem seltenen Spielwerke, von einer Verirrung des bildenden Talentes, von einer Tausendkünstelei bewundernd zu der andern. Sie weilten jetzt vor dem lebensgroßen Automate, das den Groß-Sultan vorstellte. Er saß, in Goldstoff gekleidet, auf reich gestickten Kissen unter dem Thronhimmel, denn der höchstselige oder höchst unselige Regent vielmehr hatte große Stücke auf dieses sein Ebenbild gehalten. Als Wallmann nun, nach des Führers Anleitung, das Uhrwerk in dessen Rücken aufgezogen hatte, rollten plötzlich die Augäpfel des grimmigen Großtürken, er warf den Kopf empor, die Hand an den Dolch, riß diesen aus dem Gürtel und schien dem zurück prallenden Christenhunde das Lebenslicht ausblasen zu wollen. Der Aufseher lachte ihn aus und sagte, als Wallmann den unermeßlichen Werth des Turbans und der Edelsteine pries, die den Sultan bedeckten: — Das ist nur Straß und böhmisches Gut, aber sonst trug er auch eine Schnur ächter, seltsam geformter Perlen auf der Brust, deren Werth auf zweitausend Ducaten geschätzt ward. Da kam uns der Krieg über den Hals, der Feind rückte ein, wir räumten eiligst das Beßte bei Seite und als endlich wieder ausgepackt und der Sultan an seinen Platz gestellt wird, fehlen die Perlen. Voller, Ihr Vorgänger, hatte diese damals erweislich beseitigt, wußte aber nicht, wo

er sie aufhob. Das mochte ihm denn kaum der Dümmste glauben, um also dem schwachen Gedächtnisse zu Hülfe zu kommen, ließ ihn der Marschall in die Bastei bringen, der Prozeß ging seinen Gang, der Verdacht ward um so dringender, da sich in Bollers Wohnung mehrere schadhaft gewordene, der Kunstkammer zuständige Geräthschaften vorfanden und so sollte er denn, laut des End-Urtheiles, bis zum Erweise seiner Unschuld, im Zuchthaus aufbehalten bleiben. Da schnürte sich mein Boller die Kehle zu und fiel dem Herrn Prosector in die Hände.

Wallmann gedachte des schwarzen Fäßchens, das ihm gestern den Weg versperrte, er seufzte laut; der Ober-Aufseher sprach, gen Himmel blickend: — „Führe uns nicht in Versuchung!" der Großtürk' aber vagirte, gleich dem tauben Fatum, bis er abgelaufen war, mit dem dreischneidigen Dolche und seine Augen rollten wie die eines Besessenen. Endlich erhielt Wallmann die Schlüssel sammt einer eindringlichen Vermahnung auf den Weg und ging in das angrenzende, neue Quartier.

Dieser versuchte und gefallene Vorgänger mußte denn doch, Trotz seiner Verirrung, ein frommer Mensch gewesen seyn, denn in der Kammer hing das Cruzifix, mit einem nun verdorrten Blumenkranze geschmückt und die Diele des Betschemels war — augenscheinlich von den Knieen des fleißigen Beters geglättet. Auch ihn zog jetzt eine wehmüthige Regung an diesen Platz, das

Abendroth verbreitete seinen Verklärung=Schein über den Gekreuzigten, er betete für die Ruhe der Seele jenes Unglücklichen, für seines Nanntchens Ruhe und für die eigene, denn sein innerer Friede schien mit der Geliebten entflohen, die Blume seines Lebens, gleich jenem Kranze am Haupte des Gottmenschen, verdorrt zu seyn. Der Geist der Liebe war es, nach dem sein sehnendes Herz verlangte — der Gedanke an die holdselige Dulderinn, der er das Leben erhielt, beschäftigte und bedrängte dasselbe fortwährend.

*

Der Ober=Aufseher hatte ihm gerathen, nach der Uebernahme zu dem Hofmarschall zu geh'n, ihm die Vollziehung derselben zu melden und sich dem Gnädigen nochmals zu empfehlen.

Alle Bediente mußten verschickt seyn, als Wallmann, diesem Geheiße zu folgen, am Morgen in sein Vorzimmer trat; wohl aber tönte, durch eine Tapetenthür an der er verweilte, Gezänk' und Schluchzen. Er unterschied die Töne der Gräfinn, bald von dem Ausbruche des Zornes gehoben, bald zur Wehklage herab fallend, dazwischen auch das Zureden und die gemäßigte Stimme des Grafen, welche, durch ihr Schwanken und ihre Schwäche, das Unrecht des Sprechers bezeichnete. Immer stürmischer tobte die Zwietracht, es kam ihm vor, als würde ein Fenster zertrümmert, die Tapete zerrissen

und dies und jenes gegen die Wand geworfen. Zwischendurch rief der Graf: — Sind Sie bei Sinnen? — Der köstliche Pelz — das theuere Diadem — die herrlichen Tassen! Und aus dem stampfenden Getöse, welches dem Ausrufe folgte, ging hervor, daß die Füße der Gräfinn bemüht waren, die genannten Kostbarkeiten vollends zu zerstören.

Wallmann kannte, aus Nanntchens Berichten, den krankhaften, an den Wahnwitz streifenden Jähzorn dieser Dame, er fühlte, wie entbehrlich hier ein Augenzeuge sey, er schlich sich fort und traf, an der Thür des Pallastes, auf die Frau Rollach, welche mit dem Thürsteher verkehrte, bei Wallmanns Anblick' aber jenem Ade sagte und ihn begleitete.

*

Du kömmst von Wolfau's, sprach sie: und wardst wohl schwerlich vorgelassen? Der Mehlthau fiel in ihr Lustrevier, verhunzt sind nun die Flitterwochen. Sieh, ich weiß Alles!

Vom Thürhüter wohl? fiel Wallmann ein.

Der wußte bloß von der Frau Eiben zu erzählen. Aber der Gräfinn erschien ich im Traum' und rächte mein seliges Stief-Enkelchen an der Schlange. Dein Nanntchen, Vetter! Gott geb' ihr die Ruhe!

Wallmann entschlüpfte der Verabscheueten in dem Gedränge; die Alte hatte gethan was sie sagte.

Julie empfing nemlich, von einer mißgünstigen Vertrauten, mancherlei Winke, die ihren längst gehegten Argwohn gegen den Gatten entzündeten, ohne ihn zu befriedigen. Schon öfter hatte ihr die berühmte Wahrsagerinn auf dem Kirchhofe, durch Vermittlung der Kammerfrau, die jene für gedachten Zweck empfahl, mit Erfolge gedient; gestern beschloß sie in ihrer Empörung, von Neuem aus dieser Quelle zu schöpfen und der Rachsucht der Alten, welche die Gräfinn jetzt um Nanntchens Willen haßte, konnte nichts Erwünschteres begegnen.

Julie erfuhr, daß ihr Gemahl es sey, der die junge Eiben, seine bisherige Hausgenossinn, in den Zustand der bösen Hoffnung versetzte, welche diese in den Rabenteich trieb, daß er das Mädchen jetzt bei einer seiner Creaturen, dem Einnehmer Oling, aufgehoben habe und daß, noch außer der Erwähnten, drei Frauen vom Stande, die sie ungenannt, doch nicht unbezeichnet ließ, sich in die Gunst des grünen Königes, den er vorstellte, getheilt hätten. Sie machte Julien, zum Ueberflusse, mit der Bedeutung der furchtbaren Eichel-Sieben bekannt, die jedes Mal, Trotz der sorgfältigsten Mischung der Karten, ihre Nachbarinn blieb und der sichere Vorbote schrecklicher Aergernisse und Unfälle seyn sollte, nicht selten sogar, der Erfahrung gemäß, einen jähen, nach sieben Tagen, sieben Wochen oder längstens sieben Monaten erfolgenden Hintritt bezeichnete.

Julie fühlte, zu Folge der empfangenen Aufschlüsse,

den verkündigten Tod bereits in ihrem Herzen wühlen; sie schloß während der Nacht kein Auge, sie schlüpfte mit dem Morgen aus dem köstlichen Bett', um sich den Pultschlüssel ihres Gatten zu verschaffen, durchstörte den geöffneten Behälter und traf, zu dessen Unheile, auf sprechende, die Aussage der Rollachinn verbürgende Beglaubigungen seines Glückes bei den drei Freundinnen, welche sie bis jetzt auch für die ihren hielt. Der Drang, den verzehrenden Flammen des Grolles Luft zu machen, trieb Julien an den Schreibtisch, wo sie einer Jeden ihr Theil reichte und zum Beschluß' auch in wenigen Zeilen bei dem Einnehmer Oling anfragte, ob er wohl, nach Lesung dieses, die Buhlerinn ihres Gatten aus dem Hause werfen wolle, da sie im Gegenfalle den Regenten selbst mit seinem ehrlosen Gewerbe bekannt machen werde. Die dienstbaren Geister des Vorzimmers trugen nun eben diese vier Liebesbriefe an die Behörden, als Wallmann dasselbe vorhin betrat und den guten Morgen vernahm, mit welchem Julie den spät erwachten Eheherrn begrüßte.

*

Der Graf entfloh dem Unhold, um sein Herz vor den drei Freundinnen auszuschütten, doch die Erste der er zusprach, geberdete sich, zu Folge der eben empfangenen Lästerschrift, wie Julie; die Zweite unterlag jetzt, aus demselben Grund', ihren Krämpfen; statt der Drit-

ten aber fand er ihren Gatten vor, dem die Kriegserklärung der Gräfinn zufällig in die Hand gerathen war.

Sie haben mein Vertrauen auf's Schändlichste gemißbraucht! sagte dieser nach den ersten Begrüßungen: und es steht Ihnen frei, mir, nach deutscher oder brittischer Sitte, genug zu thun. Im erster'n Falle schießen wir uns auf zehn Schritte, im zweiten erwarte ich, vor dem Ablaufe des heutigen Tages, eine Entschädigung von tausend Ducaten.

Wolfau bot den Rest seiner Fassung auf, um beide Vorschläge zu beseitigen; er warf sich in die Brust und versuchte den Gegner einzuschrecken, doch dieser erwiederte mit Gleichmuth:

Meine schwache, verzagende Frau hat mir bereits Ihre Briefe eingehändigt. Schwarz auf Weiß zeugt gegen Sie, also Gold oder Kugeln!

Kugeln, dächte ich! sprach der verzweifelnde Graf zu sich selbst, denn auch an diesem Schooßkinde des Glückes hatte das Schicksal seit kurzem sein Müthchen gekühlt. Am Trautage vergällte ihm der Fall eines großen Hauses, welches zwei Drittheile seines Vermögens in den Händen hatte, den Wonnekelch — den Rest desselben, ein nicht bedeutendes Rittergut, hatte der Krieg herabgebracht und er lebte demnach schon jetzt, durch Eitelkeit und falsche Scham von der so nöthigen Beschränkung seines Hauswesens abgehalten, auf anderer Leute Kosten.

Aber das Leben ist des Lebens höchstes Gut! sprach sein Herz; er bot, dies zugestehend, dem Eisenfresser tausend Thaler. Dieser erwiederte: — Sie haben es mit einem Quäker zu thun; ich lasse, Trotz der losen Waare, nicht tausend Heller nach. — Vergebens verschwendete Wolfau Zeit und Worte und bat sich endlich vier und zwanzig Stunden zur Bedenkzeit aus, die ihm der harte Widersacher nach langem Sträuben zugestand.

*

Oling hatte Susannen bereits entfernt, als die rohe Zuschrift der Gräfinn einlief und seinem Ehrgeize tiefe Wunden schlug. Er machte sich demnach, sobald es die Amtgeschäfte zuließen, auf, um mündlich zu antworten und traf, in ihrem Vorsaale, auf den Grafen, welcher eben von dem Eisenfresser zurück kam. Willkommen! Willkommen! rief derselbe schnell erheitert und führte ihn am Arm' nach seinem Zimmer. Der geschmeichelte Einnehmer schüttete jetzt zuförderst in sanften Klagen das Herz aus, sein Gönner aber sagte lächelnd: — Sie wissen wohl, daß selbst die fünf Finger einer Dame keinen Ritter verunehren und werden, wie ich hoffen darf, den Flügelschlag, um meinetwillen, duldsam hinnehmen. Um Ihres Freundes Willen, beßter Oling! der nicht ruhen noch rasten mag, bis er den würdigsten seiner Lehrer so recht bequem gebettet sieht. Wissen Sie wohl, daß unser Hofstaat-Cassirer an der Wassersucht

leidet — daß er des nächsten sterben muß? daß diese Stelle eine der trefflichsten und meinem guten Oling zugedacht ist? Lassen Sie mich sorgen! Hier ist die Hand!

Der Einnehmer fühlte sich in seiner Erkenntlichkeit versucht, die Heilbringende zu küssen; jener sagte darauf: — Fast hätte ich Lust, Sie Gleiches mit Gleichem vergelten zu lassen und meinen alten Freund um einen Dienst anzusprechen.

O, Herz und Seele sind zu diesem bereit. Exzellenz befehlen und ich gehorche!

W. Sie kennen, wie ich voraussetze, meine Umstände?

Die glänzenden! rief Oling, mit jenen Verlusten unbekannt.

Und dennoch setzt mich, gleich andern Bemittelten, die Nachwehe des Krieges und der allgemeine Geldmangel für den Augenblick in Verlegenheit. Ich suche — nur auf vier Wochen längstens, ein Capital von drei tausend Thalern — Oling seufzte — und habe Gründe, welche mich abhalten die Wechsler oder Mäkler deshalb anzugehn. Sie, Lieber! sind als der ehrlichste, pünktlichste Mann bekannt, haben schon als Cassen-Beamter Credit und werden daher das Geschäft mit leichter Mühe unter Ihrem Namen vollzieh'n können. Der Preis steht am Ziele, zudem erkenne ich jede Bedingung an und bin nach vier Wochen zahlbar.

Der Einnehmer rieb sich die Stirn, er sann hin

und her und sprach: — Ich wüßte, gälte es mein Leben, im glücklichsten Falle nur etwa den dritten Theil aufzutreiben. Ein alter, wohlhabender Junggesell, Herr Pelz, mein Hausgenosse, macht dergleichen Geschäfte und es ging vor kurzem, wie er mir in seiner Zufriedenheit kund that, ganz wider Erwarten eine böse Schuld bei ihm ein.

Eh bien! tausend Thaler! rief der Marschall: den Rest suche ich anderwärts. Schaffen Sie mir die auf Ihren Namen, Beßter! und sollten wir zehn vom Hundert geben müssen. Ich stehe für Alles! mein Wort und meine Habe sichern den Mittler.

*

Von seinem feurigen Diensteifer getrieben, fragte Oling nun bei dem alten, schäbigen Pelz an, der ihn als einen der rechtlichsten Männer kannte, sich im Stillen verwunderte, daß der Einnehmer Geld suche, der ersonnenen Vorspiegelung im Herzen keinen Glauben beimaß, ihm den leeren Geldkasten zeigte und von Juden sprach, bei denen er, um zu dienen, gelegentlich anklopfen wolle. Doch schon am Nachmittag' erhielt Oling die Summe in leichten Ducaten, nach Abzug von hundert Thalern für Zinsen und Sündengelder, die, nach Pelzens Betheuerungen, an den Juden verschwendet werden mußten. Er stellte dagegen einen Wechsel aus, den ihm der Darlehner in die Feder sagte, legte die Erfüllung der tau-

send Thaler, um dem Grafen zu gefallen, aus eigenen Mitteln bei und händigte selbige sofort dem hohen Gönner ein. Wolfau umarmte ihn und vergaß in der Freude, den Dienstfertigen mit einer Handschrift zu versehn. Als endlich dieser den Mund öffnete, um mittels zarter Hindeutungen an die gewünschte Bescheinigung zu erinnern, rief der Marschall, ihn auf die Schulter klopfend: — Ein Wort wie tausend, alter Freund! ich selbst vergebe ja die Stelle! Sie werden, wenn der Alte stirbt, Hofstaat=Cassirer und bleiben mein Freundchen usque ad tumulum! Der Kammerdiener meldete jetzt einen Lord, Oling mußte sich unverrichteter Sache beurlauben.

*

Bald darauf begegnete Wallmann dem unglücklichen Suschen auf der Straße; das krankhafte Ausseh'n veranlaßte die angelegentliche Frage nach ihrem Befinden. Da stürzten plötzlich Thränen aus den Augen der gebeugten, ihm so werth gewordenen Freundinn, sie sagte, leis' und mit schwankender Stimme: —

Ach, guter Mann! Ihr redlicher Diensteifer erwies mir am Neujahrtage nur einen zweideutigen Dienst. Jetzt hätte ich Frieden, wenn Sie mich damals versinken ließen.

E. Frieden nach solchem Frevel? Eher wohl den ewigen Tod!

S. Ach, die Schmach und die Verlassenheit sind

viel schrecklicher als das Grab, sie treiben doch am Ende zu diesem und jenseit richtet uns die ewige Liebe! Wer mich hier kennt, wendet sich von mir; die uns sonst aufsuchten, verleugnen mich jetzt; selbst in der Kirche werde ich, wenn sie mich wahrnehmen, der Stoff ihres Gespräches und ihre Geberden zeigen dann, daß man die Befleckte lästert und verdammt. Dazu muß ich nun auch die Schuld meiner Mutter tragen, deren Gläubiger bereits das Dachstübchen auffanden, in welchem mich die gute Frau Oling, nach der Entfernung aus ihrem Hause, verbarg. Sie ängstigen mich dort und drohen.

E. Der lieblose Vetter! Gott ehre seine Gustel! Wer das Christenthum überall vergebens gesucht hat, der findet es am Ende doch in den Herzen der Frauen.

S. Mit Ausnahme, guter Freund! Die Gräfinn hat, wie mir Olings erzählten, Ihr frommes Nanntchen bis in den Tod betrübt, die gottlose Alte mich, durch Verrath und Klätscherei, zum Scheul und Greul gemacht.

E. Denk' ich an die, so wird mir's plötzlich klar, wie man zum Todtschläger werden kann.

S. So sind die Menschen überall und führen doch die Worte der Weisheit im Munde und wollen für gute Christen gelten. „Wer unter Euch ohne Sünde ist" sagt der Heiland: „der werfe den ersten Stein auf sie!" Und ich werde gesteinigt! — Ferner auch, als Petrus fragte — „Meister, wie oft muß ich meinem Bruder,

der mich beleidigt hat, vergeben? Ist's genug, sieben Mal? Sprach der Herr zu ihm: Ich sage Dir, nicht sieben Mal, sondern siebzig Mal sieben Mal.“ Ich aber habe noch kein Menschenkind betrübt, habe vielmehr einigen, die mich jetzt schmähen und zu Spotte machen, Liebes und Gutes erwiesen und oft genug das Schlimme zum Besten gekehrt.

Armes, armes Suschen! flisterte Wallmann aus der Tiefe seiner beklommenen Brust.

S. Nur an mir selbst hab' ich gesündigt, aber mit blutigen Thränen, mit langer Todesangst gebüßt; solche Reue und solches Leid versöhnen ja wohl selbst die göttliche Gerechtigkeit? Mich brachte bloß mein schwaches Herz zu Fall, das Verbrechen aber, dessen mich die Rollachinn zeiht und der Versuch, meinem überschwenglichen Herzleid ein Ende zu machen, waren das Werk eines regsamen Ehrgefühles und der betäubenden Seelenangst.

Des bösen Feindes vielmehr! fiel Wallmann, die Faust ballend, ein.

S. Was that ich denn? Ich liebte und ich ward geliebt! Ach, das Lieben ist so süß und so himmlisch, es macht so menschlich und so fromm! „Liebet Euch!“ sagt das höchste Gebot und doch brachte es die Sünde in die Welt. Das macht mich jetzt im Glauben irr' und raubt mir das Vertrauen auf den Vater im Himmel. Ich sehe nur den starken, eifrigen Gott in ihm und kann nicht mehr beten.

E. O, da beklage ich Sie! Auch das ist des Widersachers Werk, des Starken, Höllischen!

S. „Kommt her zu mir" heißt es in der Schrift: „Alle die Ihr mühselig und beladen seyd, ich will Euch erquicken! — Rufe mich an in der Noth, so will ich Dich erretten und Du sollst mich preisen!" — Nun, ich kam zu Gott, belastet bis zum Ueberschwange, aber er erquickte mich nicht! Nächte lang rief ich ihn an in meiner höchsten Noth, aber er rettete mich nicht von der Schmach! Wie kann ich ihn preisen? Nur den Reichen und den Vornehmen scheint er gnädig zu seyn; jener Gräfinn zum Beispiel' und meinem Verderber! Ach, wie Viele von diesen, neben denen ich zum unschuldigen Kinde werde, gelten nach wie vor in der Welt Augen; der Fluch der Sünde trifft sie nicht, sie pflücken die Rose, ohne daß ihr Dorn sie verletzt und versuchen tolldreist die göttliche Langmuth, ohne sie erschöpfen zu können.

E. Nun, was die Gräfinn anbelangt, die hat er getroffen!

S. Unser Eine dagegen darf nur mit einem Fuße, nur für den Augenblick die ebene Bahn verlassen, so steht auch schon der Strafengel hinter ihr und schlägt sie zu Boden.

E. Liebes Suschen, das eben ist tröstlich! Wen Gott lieb hat, den züchtig't er: wanken Sie doch ja nicht im Glauben. Was ist Ihr selbst verschuldetes, zeitliches Leid gegen die Qual und Schmach, die unsere

seligen Märtyrer um Seinetwillen erdulden mußten? Aber sie blieben unverzagt und lobten den Herrn noch unter dem Steinhagel und in den Flammen. Thun Sie desgleichen! „Ich laß' dich nicht!" heißt es in Ihrem schönen Gesangbuche, aus dem ich mich, während des Feldzuges in Sachsen, oft erbau'te —

Ich laß' dich nicht,
Du Hülf' in allen Nöthen!
Leg Joch auf Joch,
Ich hoffe doch!
Auch wenn es scheint
Als wollest du mich tödten.

Susanne sprach ihm, still gerührt, die letzten Worte nach, da unterbrach ein Bekannter Wallmanns diese Mittheilung, das Mädchen drückte dem Freunde die Hand und schlich sich fort.

*

Ich laß' Dich nicht! wiederholte Wallmann daheim — Er sagte diese Worte im Bezug auf die geliebte Dulderinn. Sein weiches, empfängliches, der Liebe bedürftiges Herz ward von der Wehmuth des Mitgefühls bedrängt; Susannens Schmerz, ihr Leid und ihre Reue, verklärte sie in seinen Augen, die Schmach mit der man sie bedeckte, machte ihm die Büßende nur um so theuerer. In zwei entscheidenden Augenblicken hatte ihn sein Engel

ihr in den Weg geführt, er sah in diesem Zusammentreffen den Finger Gottes und den offenbaren Beruf, das verirrte Lamm, für dieses Leben, zu der Seinigen zu machen. Ein Verlangen, das ihn schon früher und eben lebhafter als je im Laufe der folgenden Nacht beschäftigte. Du gutes, holdes, argloses Kind! dachte Wallmann — Die Menschen haben Dich verlassen und ausgethan, die Rabenmutter gab Dich dem Elende, der schändliche Verführer der Verzweiflung Preis; Du gehst verloren, wenn Dich meine Hand nicht, wie neulich, aus dem Eise zieht, nicht für immer bettet und festhält.

Aber Susanne war Protestantinn, er hielt es demnach für gerathen, sich bei dem Beichtiger Rath zu erholen und ihn mit der Geschichte des Mädchens und seinen Beziehungen zu demselben bekannt zu machen. Der Pater hatte von Susannen gehört, er wußte durch seine Schwester, mit welcher sie bisher in einem freundlichen Verkehre stand, daß dieselbe gebildet, gutartig, fleißig und viel besser als ihr gegenwärtiger Ruf sey; er kannte und achtete den wackern Beichtsohn und rieth ihm um so weniger ab, ihr seine Hand anzutragen, da es, bei Suschens lenksamen, frommen, von dem Unglück erweichten Gemüthe, demselben leicht werden mußte, sie, unter seiner Anleitung, in den Schooß der Kirche zurück zu führen. Wallmann nahm hierauf das Abendmahl, um damit gleichsam seinen gefaßten Entschluß zu heiligen und die Mutter Gottes für dieses Vorhaben zu ge=

winnen und ging dann zu dem Einnehmer, auch dessen Meinung zu vernehmen und den Gönner auf die neue, ihm vielleicht sehr unwillkommene Verwandtschaft vorzubereiten.

Oling vernahm, mit scheinbarem Gleichmuthe, die Mittheilung von dem gestrigen Zusammentreffen, von Suschens Aeußerungen und Wallmanns Heirath-Gedanken; er sagte dann:

Das Mädchen hat aus demselben Tone mit mir gesprochen, ich aber entgegnete nicht: — „Wen Gott lieb hat, den züchtigt er!“ sondern äußerte mich über den Text — „Wehe dem Menschen, durch welchen Aergerniß kömmt!“ welches Suschen unleugbar gegeben hat. Was si', zu Beschönigung ihres Irrsals, beredtsam und täuschend genug vorbringt, kann nur den Befangenen blenden. Der Herr sagt allerdings — „Liebet Euch unter einander!“ Aber keineswegs „Opfere der Sucht, Dich von einem Vornehmen beschenkt, geschmeichelt und begünstigt zu seh'n, Deine Ehre, den Frieden Deines Gewissens, das Heil Deines Lebens auf!“ Was Susanne aber der Rollachinn zumuthete, sollte hinreichen, Euch von ihr abzuschrecken; das schmähliche Vorhaben macht ihre vorgespiegelte Frömmigkeit zur Lüge und erniedrigt sie zur Verbrecherinn.

Aber die Verzweiflung! fiel Wallmann hastig ein: der böse Feind — des Mädchens bitterliche Reue —

O. In dieser Reue eben sehe ich nur den Noth-

schritt tief bekränkter Eitelkeit und wer steht Euch, bei Suschens übergroßer Gutherzigkeit, die am Lichte betrachtet nur ein krankhafter Zustand und willenlose Schwäche ist, für künftige Rückfälle? Ein Weib, das ein Mal sein Ehrenkleid wegwarf und vor der Welt zu Schanden ward, verlernt auch, nach dieser Entäußerung, für immer, sich seiner Blöße zu schämen und zittert da nicht mehr, wo sich die Ungefallenen, von Schauern überrascht, verhüllen.

Wallmann entgegnete: Sie warf das Ehrenkleid nicht weg; es ward ihr nur für einen Augenblick entrissen und diese meine Hand legt es derselben am Traualtare wieder an.

O. Thut, was Euch gut dünkt —

W. Auch ist Susanne, fürwahr! noch so wacker als damals, wo der Herr Vetter sie belobte.

O. Euere Wahl verändert meine Ansicht; sie erhöht meine Foderungen an die künftige Verwandte und kann sie diesen wohl, nachdem was gescheh'n ist, entsprechen und die öffentliche Meinung wie den Liebhaber gewinnen? Ich habe Gönner, lieber Anton! Hohe Patrone, die mich zu befördern gedenken. Steigt der Einnehmer zum Hofbeamten auf, so ziehe ich Euch nach, so wird der Aufwärter zum Aufseher, also müßt Ihr alles vermeiden, was der Familie Nachtheil bringen und uns in Schatten stellen könnte.

Damit hatte er seinen Bescheid. In den Augen

Augustens, die am Nähtische eine stille aber theilnehmende Zuhörerinn geblieben war, glänzten Thränen und ihre Geberden sagten dem Vetter: Ich will ihn schon umstimmen! Die seinen dankten der Gütigen; er ging bekümmert heim.

*

Der Graf von Wolfau hatte zwar mit den herbeigetriebenen tausend Ducaten den Eisenfresser entwaffnet, doch die Nemesis blieb, gleich seiner Gattinn, unversöhnlich; diese kränkelte überdem seit dem heimlichen Besuche bei der Wahrsagerinn und ihr Gemüth verdüsterte sich bis zur Schwermuth. Der Arzt hatte bereits den Hofprediger veranlaßt, die Quelle des psychischen Uebels, das offenbar im Spiele war, zu erforschen, doch Julie versicherte Beiden, daß sie unerrettbar dem Schmerze geweiht sey und daher weder Seelen- noch Leibärzte ihr zu helfen vermöchten. Ein Trost für den Gemahl, der indeß aufs Neue bei seinen drei Freundinnen angeklopft hatte: aber die Erste ward durch Juliens Brief für immer von dem Irrwege zurückgeschreckt, die Zweite hatte sich bereits anderwärts verbunden, die Dritte endlich zitterte vor den geladenen Pistolen, welche seit jenem Zahltage über dem Ehebette hingen.

*

Es dunkelte. — Susanne saß auf ihrem Stübchen,

sie legte die Hände sinnend in den Schooß und dachte eben nach, wie es in Zukunft mit ihr werden solle? Man hatte sie bereits in einigen Putzläden, wo geschickte Arbeiterinnen gesucht und willkommen waren, verschmähend abgewiesen und eine Reihe von Wehthaten derselben den Rest des Muthes und das Vertrauen auf die Vorsicht geraubt; da öffnete sich leise die Thür, eine hohe Mannsgestalt erschien; die wohlbekannte Stimme flisterte: — Dein Freund, Geliebteste!

Susanne fuhr erblassend auf, der Graf von Wolfau umfaßte sie. Das Mädchen wand sich los und suchte zu entschlüpfen, er vertrat ihr den Weg und sagte: — Du entkömmst mir nicht, meine Taube! Dein Arthur weicht nicht eher, bis ihm verziehen ward. Ich vernachlässigte das Kleinod meines Herzens und meines Lebens. Der Fluch der Verhältnisse, das eiserne Joch des Standes und der Lage machten mich, obwohl nur scheinbar, treulos und undankbar. Jetzt geb' ich mich mir selbst zurück, mein höchster Wunsch, mein festester Entschluß ist der, die vielgeliebte, hart geprüfte Dulderinn zu erheitern, zu gewinnen, zu entschädigen — sie aus der Hölle zu erretten, die Dich hier rings umfängt. Du kennst mein schön gelegenes Gut, dort wohnt der Friede, dort schweigt der Neid, dort schützt Dich mein Herrenrecht vor dem Andrange der Feinde, der Spötter und der Zudringlichen. Deine wohlwollende Bekannte, die gute Verwalterinn, nimmt Dich mit offenen Armen auf und

wenn Susanne künftig nach dem Glücke der Ehe verlangt, so ist meine Börse die ihre, so wird mein Einfluß den Erkorenen zum Manne machen. Ich hoffe selbst bereits nach Deinem Sinne gewählt zu haben.

Wechselhafte, drängende Gefühle bestürmten, während dieser Rede, Susannens Herz. Sie vergaß über dem tröstlichen, aufmunternden Inhalte — vergaß über dem wiederkehrenden, einst heiß geliebten Günstlinge für Augenblicke den Stifter des unsäglichen Unheiles, das er über ihr häufte und empfand im Innersten den Anklang jener ersten, betäubenden Leidenschaft, die sie zu seiner Beute machte. Es funkelten die Ordenzeichen auf seiner Brust (einst von ihr selbst gestickt) wie Hoffnungsterne durch die Dämmerung, ihre Phantasie vergegenwärtigte das freundliche Asyl und den traulichen Kreis jener lebenslustigen, ihr bekannten Familie; sie sah bereits einen edelherzigen Freier im Hintergrunde, an ihrem Busen den vergeltenden Günstling, dessen Liebesblick und dessen Heilverheißung das Sträuben des warnenden Gewissens überwand, das in Susannen laut genug ansprach.

Zwar wollte sie den Bethörer nicht anhören, die Reinheit seiner Absicht bezweifeln; sie wies, beleidigt, die dreißig Ducaten zurück, welche er ihr mit der Betheuerung darbot, daß dieses Gold nur eine Foderung ihrer Mutter decke, die das neue Hofkleid für ihn stickte; aber sie hörte ihn doch, aber das rührend geäußerte Herz-

leid über den verübten Frevel fand doch allgemach Glauben und Eingang. Es leuchtete dem Grafen ein, daß nur der halbe Wille, nur ein erkünstelter Stolz ihm die Versöhnung erschwere, daß ihrem Grolle die Kraft des Nachdruckes mangle, daß er es wagen dürfe, die Widersprüche der Verschmäherinn von ihren Lippen wegzuküssen. Doch der Erfahrene versagte sich dies. Er ergoß sich, als sie odemlos verstummte, auf's Neue in Klagen, Bildern, Schmeichelreden, die wohl stärkere Herzen und kältere Phantasieen zu entzünden und zu beflügeln vermocht hätten und weckte nebenbei, durch die Erinnerung an gold'ne Stunden, den Geist der regen Sinnenflamme. Als endlich der geliebte Unheilbringer Susannen auf ihr Andringen verließ, begleitete ihn ein vielsagendes Ach! in welchem das Verlangen offenbar den Unmuth überbot; es ward ihm ein leiser, aber fühlbarer Handdruck und die Gewißheit, sie auf's Neue in dem Netze ihrer krankhaften Zärtlichkeit gefangen zu haben.

*

Susanne glaubte von einem Traume zu erwachen; versunken in den Zauber der Erinnerung, musterte sie die Bilder dieser inhaltreichen Stunde, wog sie seine Worte, erquickte sie sich an der lang entbehrten Vergötterung und widersprach, befangen und parteiisch, ihrem Engel. — Der Graf ist gut! Engelgut! betheuerte das Herz: der Himmel selbst, der mein Gebet vernahm, hat

ihn mir zugeneigt. Er nimmt den Jammerkelch aus meiner Hand, er giebt mich dem Leben, seinen Freuden und Ansprüchen wieder und söhnt die Verstörte mit Gott, mit sich, mit den Menschen aus. Wär' es nicht thörig, wenn Eine, welche die öffentliche Meinung zu den Entweihten, zu den Versunkenen zählte, sich von Bedenklichkeiten und überzarten Rücksichten abhalten ließe, die nur der Unbefleckten ziemen? Er liebt mich! er ist mir Ersatz und Erhebung schuldig; warum sträube ich mich, die einzige Hand zu ergreifen, die mir mit wirklichem Diensteifer geboten wird? Wahrlich! alle Weltkluge meines Geschlechtes würden sie ohne Zögerung annehmen und die Meisten selbst unter diesem Verhältnisse kein Bedenken tragen, zu seyn was ich ihm früher war, wenn ihre Fortdauer, ihre Rettung, ihr Wohlstand auf einer solchen Bedingung beruhete. — Doch, da sey Gott für, daß ich von Neuem in die Sünde willigte — daß ich, mit Schrecken klug geworden, mich wie damals umstricken und entwürdigen ließe. Mein Unglück reicht mehr als hin, ihn in den Schranken zu halten, meine Standhaftigkeit hin, ihn einzuschüchtern und das Anschmiegen an den Engel der Entsagung, das Hindeuten auf die Unzahl ihm gebrachter Opfer, wird den Gebändigten rührender ansprechen und dauernder fesseln als der schnöde, gehaltlose Zauber der Sinnenlust. Ich habe jetzt dem Grafen streng verboten, die Einsame zu beschleichen, habe die Sittlichkeit meines bisherigen Wandels vor ihm gel-

tend gemacht, kaum seine Hand in der meinen geduldet — dies Benehmen muß ihm den Takt und Maßstab für das seinige geben, ihm den Muth rauben, irgend eines der früher erzwungenen Vorrechte geltend zu machen. Ich habe ihm endlich den redlichen Wallmann mit dem Nachdrucke der gefühlten, innigen Dankbarkeit empfohlen und damit eine Schuld, die unbezahlbar bleibt, verzins't.

Dies war der Inhalt von Susannens Selbstgespräch' und ihren Gedanken während der Beschauung dieses neu aufgehenden Irrsternes, der ihres Grames Nacht plötzlich genug erhellte, um die sinnliche, willenlose Leichtgläubige zu verblenden.

*

Allerdings hatte Susanne dem Grafen ihren Wallmann feurig angepriesen, aber damit, statt zu nützen, demselben vielmehr einen Feind erweckt. Wolfau, argwöhnisch und eifersüchtig, erkannte nur zu sehr das hohe, ihr besseres Selbst in Anspruch nehmende Verdienst, welches sich dieser um das Mädchen erworben hatte, indem er es dem Verderben, das jener über sie gebracht, entzog; ihm leuchtete ein, daß er in ihren Augen bis dahin als der Böse, dieser geringe Mann dagegen als ein himmlischer Geist erschienen seyn mußte. Dazu war Wallmann, den sein Dienstverhältniß in täglichen Verkehr mit dem Grafen gestellt hatte, ein Sinnbild der Kraft, der Würdigkeit, der Männerschöne, also auch

von dieser Seite Besorgniß erregend und so verwandelte sich denn plötzlich das Wohlgefallen, welches der Marschall bis jetzt an ihm gefunden, in Haß und Feindseligkeit.

*

Um ein Großes glücklicher als gestern ruhete Susanne am heutigen Abende von der Arbeit aus, mit der Frau Oling dieselbe verseh'n hatte. Sie schlug eben das blanke Gold, welches der Graf hier zurück ließ, in ein Papier, um es ihm bei der nächsten, schicklichen Gelegenheit wieder in die Hände zu spielen und verbarg es schnell, denn man klopfte. Wallmann trat, kaum hörbar, in das Stübchen. Susanne erröthete; der Unmuth der getäuschten Erwartung färbte diese Lilie und aus des Freundes Augen blitzten die Flammen seines Entschlusses, im Widerspruche mit der heiligen Scheu die ihn bedrückte. Er war so froh. Die gute Auguste hatte ihren entscheidenden Einfluß auf den Gatten zu Wallmanns Gunsten benutzt und dieser dem zu Folge den Vetter heute selbst veranlaßt, sein Glück bei Suschen zu erproben. Aber der Freundinn Gesicht verdüsterte sich als er eintrat; sie fragte, von dem Zuspruche befremdet, ob ihn Frau Oling sende und ihn vielleicht irgend ein unangenehmer Vorfall zu diesem Schritte veranlasse, der sie leicht bei der Wirthinn, einer strengen Frau, in Verdacht bringen könne.

Wallmann hatte sich einen ganz andern Empfang

geträumt; ihm erstarb die warme, herzige Begrüßung auf der Lippe, aber er sagte sich, dies sey nur eine Regung des mädchenhaften Bangens, schritt demnach Muth fassend näher, ergriff ihre Hand und sprach — Olings sind wohl, beßtes Suschen! und Auguste will meine Kühnheit verantworten.

S. Die Gütige!

E. Sie schienen neulich so betrübt, daß auch ich seitdem keine ruhige Stunde hatte und als mich heute mein liebes Mühmchen fragte, warum ich so finster d'rein sehe, da sprach ich:

Der Gedanke an das Engelkind und an sein Leid macht mich traurig.

Mir ist viel besser! erwiederte Suschen.

Gott sey gelobt! fuhr Wallmann fort: das hab' ich wohl erbetet. Ja, besser ist Ihnen offenbar. Die herrlichen Augen leuchten wieder und Ihre Wangen glüh'n wie das Morgenroth. Sie sind schöner als jemals.

S. Das muß nie ein Mann zu der Einsamen sagen.

E. O, doch! wenn er Sie liebt, wie ich. Wenn er — ich wage es darauf — als Freier vor Sie tritt.

Susanne ward noch röther und wendete sich abwärts, er hielt ihre Hand fest, er neigte sich zu ihr und eben trat der Marschall ein, trat zwischen Ihn und Sie, warf einen vernichtenden Blick auf den Werber, welcher ihm, betroffen aber fest, in's Auge schauete und vor Erstaunen sich zu beugen vergaß. So standen sie sich

gegenüber. — Suschen sagte endlich mit schwankender Stimme:

Das ist der Mann, dem ich die Rettung meines Lebens und wohl noch mehr zu danken habe.

Mehr noch? wiederholte der Graf und sprach, zu Wallmann gekehrt: — Ihr thätet besser, bis zum Abend' Eueres Amtes zu warten! dann zog er Susannen, fast gewaltsam, an seine Seite. Jener streckte, um ihr beizusteh'n, unwillkührlich die Arme aus, auch entriß sich die Beängstigte dem Grafen und eilte zwischen Beiden hindurch aus dem Zimmer. Wallmann folgte derselben auf dem Fuß' und fragte: — Darf ich Bräutigams-Recht üben? — O, nicht doch! fiel Suschen ein — sie schlüpfte in das Zimmer der Wirthinn.

*

„O, nicht doch!" wiederholte Wallmann, auf den Straßen umher irrend. O, nicht doch! — Die Lästerer haben also recht und dieser Graf ist ihr Verführer und fand Gelegenheit, sie wieder zu bethören und zu umklammern. Darum ward ich jetzt von ihr nicht besser als neulich von ihrer Mutter aufgenommen — darum warf mir dies heillose „O, nicht doch!" gleichsam mein zärtliches, verschmäh'tes Herz vor die Füße. — Nanntchen, Du Heilige! zürne nicht! Stärke mich — tröste mich — bete für mich! — Ich wollte das Gute! Sie ändern, bessern, sicher stellen; ja! sie Dir ähnlich machen,

in ihr Dich ersetzt seh'n! An Suschens Herzen wollte ich das Glück suchen, das mir begraben ward. Dir aber ist auf Erden Keine gleich und Deiner Seele gelobe ich mich, von nun an, bis zum Tode!

*

Als sich Wallmann wieder bei Olings sehen ließ, fragte Auguste, hastig und gespannt: Seyd Ihr nun einig? — Er zuckte, roth werdend, die Achseln und theilte derselben die Geschichte jenes Abends mit. Der Einnehmer kam dazu, vernahm den Ausgang und fragte selbstzufrieden: — Nun, wer hat Recht? ich oder die Gustel, die in jeder Scheinheiligen eine Magdala sieht? Beide schwiegen; er vor Gram, sie vor Scham und Oling sprach: — Ich weiß schon Alles. Der Graf hat sie versöhnt, sie auf sein Gut versetzt und den Herrn Vetter auf dem Korne. Er nehme sich in Acht! Der Leichtsinnigen aber verdenke ich's nicht, denn eine Solche gefällt sich als Vize-Marschallinn besser, als in eines Aufwärters Ehebett. So sind die Weiber seit dem Jahr Eins vor Christi Geburt. Gnade Gott einem Jeden, der auf den Triebsand ihres Herzens bau't; die Außenfarbe der Dinge beherrscht sie.

Sie spricht uns vielmehr das Urtheil! versetzte Auguste: Du gedachtest vor kurzem des weiblichen Ehrenkleides — das ist bekanntlich schneeweiß, der geringste Mackel verdirbt es; das Eurige dagegen schwarz und

bald gebürstet. Wir sind die Verkürzten, Ihr seyd die Begünstigten. Selbst sein Verderbniß nützt dem Manne, wenn ihm Geist ward, denn das Licht wirkt um so blendender, je dunkler der Grund ist, aus dem es aufflammt; die Menge vergißt über dem lodernden Irrwische den Sumpf dem er angehört und über dem Aufsehn das er erregt, seinen Wandel.

O. Paß' auf, Vetter, die weise Frau predigt heute.

A. Fällt der Starke, so spöttelt man wohl oder bedauert ihn gar und ehe noch die Widersacher ausgelacht haben, steht er wieder da und schüttelt den Staub ab; aber strauchelt die Schwache, so wird sie zertreten und erhebt nur das blutige Haupt, um es für immer in den Staub zu legen.

In diesem Geiste sprach Auguste zu Wallmanns Erbauung fort; der Einnehmer sagte, als sie jetzt abgerufen ward, zu Jenem: — Ich hatte Euch, um meinen wohlgemeinten Einspruch gegen die übereilte Wahl in Vergessenheit zu bringen, dies kleine Hochzeitgeschenk zugedacht; ging auch die Heirath zurück, so werdet Ihr doch den guten Willen nicht abweisen. Die Dienst-Veränderung machte Kosten und erzeugte Bedürfnisse; gönnt einem treuen Freunde das Vergnügen, die Wünsche des Genügsamen befriedigen zu dürfen.

Wallmann erröthete und sträubte sich; Oling drang ihm endlich die funfzig Thalerstücke als ein Darlehn auf,

das er nach seiner Bequemlichkeit zurückzahlen könne und dessen derselbe allerdings höchst bedürftig war.

Er ging aus des getreuen Vetters Hause, wie neulich, auf dem Gottesacker, denn sein Herz war voll und ihm in solchen Stunden nirgend wohler, als an der sichern Ruhestatt der Geliebten. Hier vergegenwärtigte sich ihm das Kleinod seiner Sehnsucht, vernahm er den rührenden Wohllaut ihrer Trost- und Liebesrede, schlug das vielgetreue Herz an dem seinen, sah er in die holdseligen Augen, die immerdar nur ihn und den Himmel und die Heiligen suchten, in deren Kreis sie, seinem Wahne nach, dem Fegfeuer entnommen, für ihren Liebling betete. Doch mitten im Genusse der Erinnerung störte ihn das widrige Na, na! der Alten, die eben einen Korb voll Schädel und Todtenknochen nach dem Beinhause trug. Na, na! sagte sie, bei ihm verweilend: — Hatte ich nicht Recht und wäre Dir nicht wohler, wenn die zuchtlose Suse auf dem Grunde des Rabenteich's läge? — Ich weiß was ich sage, Vetterchen! Dir war ich gut, nun haß' ich Dich! Es wird Dir täglich schlechter gehn! Ich sah im Schlafe die schreiende Schmach über Dich kommen. Zur Hälfte gelb, zur Hälfte blutfarben; eine greuliche Wolke. Aus der Wolke aber fielen drei hellrothe Tropfen auf Dein Haupt. Da klopfte unser Kripperchen an die Thür; weg war der Traum!

Die Schädel klapperten in ihrem Korbe, sie stieg

über die Gräber fort. Er sah ihr nach, er folgte ihr, da hielt es ihn rückwärts am Rockschooße, der an Nanntchens Kreuze haftete und als er sich losgemacht und sie ereilt hatte, schlüpfte die Flüchtige durch das Gitter des Beinhauses, zog es hinter sich zu und rief: — Na, na! Komm, dreh mir den Hals um, wenn Du's vermagst! Hast mich ja schon mit der Zunge geviertheilt, die Dir verdorren möge vor Walpurgis noch! Du Schelm! Du Duckmäuser! Du Hurensohn!

Die Schmeichelworte wurden von geworfenen Knochen begleitet und Wallmann erblickte jetzt, im düster'n Hintergrunde des Gewölbes, ein fratzenhaftes, kupferrothes Menschengesicht, das aus den bleichen Bein- und Schädelhaufen auftauchte, ihn einige Sekunden lang anstarrte und eben so schnell wieder verschwand. Die Würfe vertrieben ihn, er kehrte zurück.

Die Rollach hatte ihn des Leumund's bezüchtigt und er sich allerdings, in seinem Abscheu gegen den Unhold, an mehr als einem Orte, selbst Polizei-Spionen gegenüber, über das Unwesen das sie treibe, über ihr Wahrsagen, über die Wunder-Essenzen und das Kartenschlagen geäußert. Er hatte selbst dem Einnehmer, als einem Begünstigten des Grafen, mehrere Winke über Juliens heimlichen Besuch bei der Alten gegeben, dessen unselige Folgen sich in der Seelenkrankheit, welche diese bald nachher ergriff, offenbarten. Dennoch ward ihr kein Haar gekrümmt; irgend eine hohe, durch Mitschuld

oder ähnliche Zwangmittel verstrickte, nothgedrungene Beschützerinn fesselte die Hände der Obhut. Vor Wallmanns Augen aber schwebte während der Nacht die Teufellarve, welche aus dem Knochenhügel emporragte und es war ihm nicht unwahrscheinlich, daß sie dem leibhaftigen Satan angehöre und dieser mit der Rollach im offenen Bunde sey.

*

Ein glänzendes, von Opern und Feuerwerken begleitetes Hoffest führte bald nachher viele Fremde und Umwohner nach der Hauptstadt. Wallmann war vom Morgen bis zum Abende beschäftigt, den Neugierigen die Schätze der Raritäten-Kammer zu zeigen und den Groß-Sultan, die kriechenden Spinnen, die springenden Gäule, die hinkenden Bettlerweiber im Gange zu erhalten. Selbst während der Mittagstunde suchten ihn vier Männer in seinem Stübchen auf und boten, weil die Eile sie dränge, ein ansehnliches Trinkgeld, um die Seltsamkeiten ohne Zögerung zu seh'n. Der Dienstfertige versagte sich das Essen, ihnen gefällig zu seyn, er rief den Diener herbei, der ihm der Aufsicht wegen zugetheilt war und entsprach ihrem Wunsche. Es befanden sich in dem Saale, nach optischen Gesetzen, große Spiegel dergestalt aufgehangen, daß der Führer die Gefährten selbst hinter seinem Rücken überseh'n und ihr Treiben bemerken konnte und Wallmann bediente sich jetzt dieses

Vortheiles, da er nach dem Eintritte mit Erschrecken zwischen dem Gesichte des Einen und der Teufellarve des Beinhauses die sprechendste Aehnlichkeit fand. Immer verdächtiger ward ihm allgemach die Gesellschaft, denn die drei andern gewaltigen Männer, deren Gesichter theils der hohe Kragen des Mantels, theils der gewaltige Backenbart versteckte, drängten sich an ihn, überhäuften den Erklärer mit Fragen und wechselten dazwischen, wie ihm die Spiegel zeigten, bedeutende Blicke und unverständliche, in das Gespräch verwebte Worte; der Beinhäusler dagegen blieb fast immer dahinten und schwatzte mit dem Diener, welcher dem Herkommen gemäß folgte. Um allem Unheile vorzubeugen, sagte Wallmann zu diesem: — Ruf' Er doch die beiden Schildwachen herein! Der Anblick wird ihnen Freude machen; Fremde kommen jetzt nicht und die Thür bedarf so eben keines Wächters.

Da biß der Beinhäusler in die Lippen, er warf einen forschenden Blick in Wallmanns Gesicht, die andern drei aber sahen jenen an, der sich die Augenbrauen strich; ihr kindisch geäußerter Antheil an den Herrlichkeiten des Saales ließ plötzlich nach, die Schildwachen traten, dem Winke des Dieners gemäß, mit dem Gewehr in der Hand unter sie und starrten diese Gäste, als ob sie die einzigen sehenswerthen Gegenstände der Raritäten-Kammer wären, unverrückt an. Wallmann erließ sich demnach die Mühe, den Schrank zu öffnen, welcher eine

Sammlung köstlicher, mit Edelsteinen besetzter Säbel, Dolche und andere Prunkwaffen enthielt und das Fratzengesicht machte den andern bemerklich, daß es Zeit sey zu geh'n und die Frau Mutter im rothen Löwen abzurufen. Damit bedankten sie sich, begabten ihn reichlich und eilten fort.

*

Bald nach dem Feste klopfte ein Frauenzimmer des Morgens an Wallmanns Fenster. Er flog zu diesem; Auguste lächelte ihn traulich an, sah durch das geöffnete herein, belobte die Reinlichkeit und Ordnung welche hier herrschte und sprach sodann: — Mein Weg führt mich vorüber und ein Anliegen macht mich so dreist.

Er bat inständig, bei ihm einzutreten. Nach Ihrer Hochzeit! entgegnete sie: jetzt aber zur Sache. Mein guter Mann ist, seit kurzem, auffallend düster und seit einigen Tagen fast schwermüthig, was mich um so tiefer bekümmert, da er diesen Zustand, gegen seine Gewohnheit, vor mir zu verbergen strebt. Nun lief ein Brief von meiner Schwester aus Welbingen ein, die ihre Schwiegermutter durch den Tod verlor, der Niederkunft nahe, ohne Pflegerinn ist und aufs dringendste bittet, mich dieser Pflege und ihrer Wirthschaft während der sechs Wochen zu unterzieh'n. Mein Mann besteht um so mehr auf der Gewährung dieses Wunsches, da sie auf dem Vorwerke von ihren Freundinnen geschieden lebt,

die Mutter verlor und dies Hauswesen einer treuen Vorsteherinn bedarf. Höchst ungern würde ich mich ihr versagen, doch eben so ungern verlasse ich jetzt meinen Wilhelm, dem die Theilnahme und der Trost eines Wesens, an das er sich gewöhnte und das sein Vertrau'n besitzt, nothwendiger als je zu seyn scheint. Aber er dringt mit Entschlossenheit auf die Abreise und so muß ich denn folgen und bitte Sie aufs innigste, ihn fleißig zu besuchen, hübsch in das Fach einzugeh'n, von dem er am liebsten spricht, auch den Kaiser Napoleon, den er wie den Bösen haßt, in die Hölle werfen zu helfen und da ihn überhaupt der Widerspruch verbittert, hübsch eines Sinnes mit demselben zu bleiben. Zwar wird es Ihnen sauer, falsch zu seyn, aber die Lebensklugheit verbietet und gestattet, gleich Ihrer Kirche, so Manches um des Zweckes willen und unser Wallmännchen ist ja so verständig als gut. Viel, denke ich, wäre wohl gewonnen, wenn es Ihnen glückte, meinem armen Manne den Grund des Kummers abzufragen, wozu denn Ihre Treuherzigkeit und sein Glaube an die Kraft und Klarheit Ihres Charakters Sie vorzüglich geschickt macht. Gelingt Ihnen das, herzer Vetter! und eignet sich das Geheimniß zur Mittheilung für Olings Frau, so wird jene in sofern zur Pflicht, als Sie mir die Fähigkeit zutrauen, mit Nachdruck auf die Rückkehr seines Friedens hinzuwirken.

Er küßte Augustens Hand, gelobte das Aeußerste zu thun, beklagte sein Ungeschick und seine Beschränktheit

und sagte ihr im Gefühle der feurigen Verehrung die wohlthuendsten Worte. Da schalt Frau Oling den unwillkührlichen Schmeichler, doch verrieth ihm ihr letzter Handdruck und ihr friedfertiger Blick, daß sie nicht im Aerger geschieden sey.

*

Auguste war eben abgereis't, als Wallmann bei dem Einnehmer eintrat. Er fand denselben mitten unter Pappieren, die er gesichtet zu haben schien und ähnliche Stöße, noch brennend, im Kamine. Oling erschien ihm auffallend blaß und verstört, zwang sich jedoch zu lächeln und wie sonst zu seyn; er sprach von der Frauen Berufreise, von gleichgiltigen Dingen, seufzte dazwischen wider Willen und vernahm augenscheinlich kein Wort von Wallmanns Gegenreden. Endlich aber führte der Bedrängte das Gespräch auf die seltsamen Verhängnisse des Menschen, auf die Tirannei des blinden Schicksal's, auf das gute Recht des Ueberladenen, die Bürde von sich zu werfen und versicherte, daß er in diesem Falle kein Bedenken tragen würde, mit dem Pistol' an der Lippe zu sterben.

Herr Vetter, erwiederte Wallmann: ein Christ bau't auf Gott und ruft ihn an. Gott hilft oft wundersam! Ich habe zeh'n — ich habe hundert Male an dem offenen Todesthore gestanden, also wohl Ehre zu reden, wenn der höchsten Nöthe gedacht wird. Wallmann ist

weder vornehm, noch studirt, noch ein Philosophus, aber ein Mann! Ist zudem Ihr Freund und Blutsfreund und vielleicht, durch die Eingebung der Engel und Heiligen, eines Rathes mächtig, der Ihnen aus der Irre hilft. Sie drückt ein Unglück, armer Vetter!

D. Wie fällt Euch das bei?

W. Ueber uns aber waltet der Rath und die Kraft.

D. Ueber Allen nicht. — Ich bin verloren!

W. Muth, Vetter, Muth! nicht gewichen! Die Losung heißt — Gott mit uns!

D. Der hat mich verlassen! Vernimm mein Schicksal und gestehe dann, daß ich enden muß. Du weißt, daß mich der Marschall Wolfau zum öfter'n verpflichtete — daß wir ihm Beide unsre Stellen danken. Vor kurzem spricht er mich um einen Gegendienst an, ich schaffe tausend Thaler, die er fast angsthaft verlangte, herbei, muß sie auf meinen Namen, muß sie von einem Wucherer entnehmen und einen Wechsel ausstellen, dessen Inhalt keine Ausflucht übrig läßt. Wolfau vergißt in seinem bekannten Leichtsinne mich durch einen Empfangschein zu sichern — der Zahltag erscheint, er ist und bleibt auf seinem Gute.

Bei Susannen! fiel Wallmann seufzend ein —

D. Und läßt meine schriftlichen Erinnerungen unbeantwortet. Wartegelder, die ich aus meinen eigenen geringen Mitteln nahm, verschaffen mir, nach einem widrigen Wortwechsel mit dem Gauner, eine kurze Frist.

Ich höre voll Erschrecken von diesem, was mir unglaublich schien — daß der Graf sein Vermögen theils verlor, theils versplitterte — sein Haushofmeister, mein guter Freund, bestätigt gleich darauf die bekümmernde Sage und theilt mir die Belege mit.

W. Ich spüre den Bösen.

D. Das Hoffest führte ihn endlich in die Stadt zurück; die Frist war eben abgelaufen; ich eile zu ihm, er spottet meiner Angst, er zeigt mir eine Schatulle, deren Inhalt an drei tausend Thaler betragen mochte, muß aber in diesem Augenblicke nach Hofe, ist außer Stand, sich jetzt mit dem Aufzählen abzugeben und bittet dringend, am folgenden Morgen mit ihm zu frühstücken und nebenbei das Geld in Empfang zu nehmen. Am Abende ist Ball bei dem Oberschenken, den Marschall ergreift der unselige Gedanke, sein früheres Glück im Spiele zu versuchen; er hält Bank, gewinnt, verliert und endlich tritt eine polnische Gräfinn hinzu, versucht ihr Heil — sprengt die Bank. Im Begriffe mein Geld abzuholen, erhalte ich ein Billet von ihm, das sein Mißgeschick und sein Bedauern ausspricht und in dem er mich beschwört, ihm neuen Aufschub auszuwirken, oder die Summe, wäre es auch um den Preis des doppelten Betrages, anderwärts aufzuborgen. — Welche Zumuthung! Wo sollte ich in dieser geldarmen Zeit, die so Manchen zu Grunde richtete und selbst viele der Wohlhabendsten unzahlbar machte, einen Reichen

oder Thoren geneigt finden, tausend Thaler gegen leere Verheißungen an einen verarmten Schwelger und Verschwender oder selbst an mich zu wagen, den bekanntlich nur die Ordnung und die Genügsamkeit auf den Füßen erhielten. Es blieb demnach nichts übrig, als mein Heil auf's Neue bei dem Mäkler Pelz zu versuchen. Ich brachte meine Worte an, er sagte kalt und trocken: — Damit verschonen Sie mich! Ich ward dringender, er schwor, daß ihn die Unmöglichkeit abhalte — und als ich demselben endlich einen zweiten Schuldschein, auf zwei, drei, ja fünfhundert Thaler gestellt, zur Entschädigung bot, bedauerte der Heuchler, daß er sich in mir, leider! geirrt habe, erklärte, den Versucher wegen dieser Injurie gerichtlich belangen und, wenn ihm zum Abende nicht die volle Befriedigung werde, morgen des Tages von dem Wechselrechte Gebrauch machen zu wollen. Das bringt Sie in den Thurm und um den Dienst! setzte er warnend hinzu: um Brot und Ehre und ich will Beides verlieren, wenn der alte Pelz nicht sein Wort hält. Der alte Pelz, sehen Sie, ist eine gute Haut, aber ein Fuchsbalg; wer ihn prellen will, muß früher aufsteh'n.

Damit hatte ich meinen Bescheid und eilte zu dem Grafen hin, der aber hatte den Hof nach Hohenwald begleitet und werde, wie es hieß, von da aus nach dem Gute zurückkehren. Ein herrlicher Trost! So mußte ich mir denn ein Herz fassen und bei den wenigen bemittelten Freunden anklopfen. Der Eine zeigte mir

den beßten Willen, doch einen Haufen leerer Geldsäcke, der Zweite versagte sich ohne weiteres, der Dritte hoffte nach der Ostermesse dienen zu können, ein Vierter wollte im Begriffe gewesen seyn, mich selbst um Vorschuß anzusprechen.

Die schlaflose Nacht verstrich nun unter Aengsten und Gebeten, aber der Himmel beachtete sie nicht; weder Licht noch Rath kam von Oben; ein Fieber ergriff mich. Auguste bot mir, das Unheil nicht ahnend, heiter und gleichmüthig den guten Morgen, sie scherzte, sang und neckte den Trostlosen; der Anklang des häuslichen Friedens zerknirschte mein Herz, ich riß, um Luft zu schöpfen, das Fenster auf, versank in die Tiefe des Gram's und nahm endlich mit Entsetzen den Amtschreiber wahr, der, von dem Frohn' und dessen Gehülfen begleitet, die Straße herab kam. Jener hielt bereits mein Fenster im Auge, von dem ich jetzt taumelnd zurückschlich.

Jesus Maria! flisterte Wallmann, die Hände faltend.

O. Sieh, da hafteten meine unstäten Blicke auf der eisernen Kiste dort — auf der landesherrlichen Kasse. — Narr! rief der Teufel: so greife doch zu! sonst ist es klar, daß Du vor aller Welt zu Schanden wirst, daß Dein unschuldiges Weib an den Bettelstab kömmt, daß ihr Dummkopf von Mann sich in der Frohnfeste aufhängen wird. Nimm wo es ist und rette Dich! Zeit gewonnen, alles gewonnen! der Bettel läßt sich dann

mit Besonnenheit auftreiben und zudem ist Dein Graf nur ein Leichtsinniger, aber kein Nichtswürdiger.

Oling bedeckte jetzt mit beiden Händen das Gesicht, Wallmann sah starr zu Boden und jener fuhr endlich mit schwankender Stimme fort: —

Nach wenigen Minuten stand ich vor dem Wucherer und deckte die Schuld. — Steuer-Pakete! sprach er befremdet, prüfte die Siegel und sah mir dann starr in's Gesicht.

Vom Wechsler! entgegnete ich. — So, so? brummte er lächelnd, händigte mir die Verschreibung ein und rieth, wie er betheuerte, als ein wohlmeinender Freund, das Trau, schau, wem! um meines Wohlstandes willen künftig sorgfältiger zu beachten. Dort, ihm gegenüber, habe auch ein guter Mann, der Organist, für einen Gevatter sich verbürgt und dafür werde demselben jetzt eben durch ein löbliches Oberamt die Hülfe gethan.

So erfuhr ich denn, daß jener gerichtliche Zuspruch einem andern, ähnlichen Leidens-Gefährten galt und eilte aus der Raubhöhle des Verworfenen an meines Weibes Brust, die mich, von Ahnungen ergriffen, mit Thränen bedeckte und vergebens auf die Mittheilung des unbegreiflichen Kummers drang, der mich entstellt und zerrüttet hatte.

Auguste ist ein Engel! rief Wallmann aus.

O. Der Marschall weilt noch immer auf dem Gute, vergebens bestürme ich ihn mit Briefen, ein angesehener

Mann versichert mir gestern, daß die Familie seiner kranken Gemahlinn dem Grafen ihren Zustand beimißt und denselben in Ungnade gebracht habe. Um endlich das Unglück hoffnunglos zu machen, verrieth der angsthafte Eifer, mit dem ich neulich Freunde, Bekannte und Mäkler um ein so bedeutendes Darlehn ansprach, den Leuten meine Lage. Vielleicht auch wirkte der Gauner gegen mich, dem die Kassen-Pakete, wie es schien, den Quell andeuten mochten, aus dem man ihn befriedigte. Genug, ich ward gestern zu dem Steuer-Direktor entboten, der von einem gleichgiltigen Behelfe allgemach zu Aeußerungen überging, die den Schuldigen mit Schonung zwar, doch erschütternd genug treffen mußten. Lieber Oling, sagte er endlich mich entlassend: es werden auch in den nächsten Tagen die Kassen-Bestände untersucht werden. — Gott begleite Sie!

Das hieß denn: Schaffe Rath! — der Wink des Edelmüthigen und sein frommer Wunsch erfüllten meine Augen mit Thränen, aber kein Mensch hat ein Ohr für mein Bedürfniß, kein Engel will die Lücke füllen in dieser Kiste und so habe ich denn mein Haus bestellt und wenn Gott anders die Liebe ist, so wird Dein Nanntchen des nächsten von mir hören, wie es dem treuen Anton geht.

Jetzt trat ein Freund des Hauses ein und setzte sich fest; Wallmann ging, im Innersten verwundet, seines Weges.

Er schloß während der Nacht kein Auge; er rief vor allem seinen Heiligen und St. Annen, weiland Nanntchens Schutzpatroninn, um die Rettung des armen Vetters an und gelobte ihnen, unablässlich an der Bekehrung des Irrgläubigen zu arbeiten, wenn sie diesen durch ein zweckdienliches Wunder erleuchten und ihm damit den Weg bahnen wollten.

*

Am Morgen zeigten die Schildwachen an, daß sie nach Mitternacht ein seltsames Knistern im Kunstsaale vernommen hätten und daß es sie bedünkt habe, als laufe ein Kind, barfuß oder in Strümpfen, über die Diele.

Wallmann gedachte betroffen der Männer, die ihm neulich verdächtig wurden, er holte die Schlüssel, nahm dem geharnischten Ritter, der an der inner'n Thür figurirte, das Schwert ab und untersuchte jeden Versteck. Plötzlich sprang eine gewaltige Ratte aus dem Tempel Salomonis hervor, die Jagd begann und sie verschwand endlich zu den Füßen der heiligen Anna, die, lebensgroß und herrlich angethan, auf einem schön polirten Würfel stand. Berührte man die auf der hinteren Fläche desselben angebrachte Feder, so erhob die Heilige, gleich dem Großsultan, aber zu viel christlicheren Zwecken den Arm und segnete, nickte auch mit dem Haupte, statt, wie jener, zu schütteln und ihre Augen rollten nicht,

sondern erhoben sich mählig gen Himmel. Als Wallmann nun in den zollbreiten, dunkeln Raum blickte, welchen der Abstand des Fußgestelles von der Mauer bildete und der Ratte in dieser Klemme den Garaus zu machen gedachte, sah es ihn am Boden der Spalte mit einer Reihe hell glänzender Augen an. Er schob befremdet die Heilige zusammt dem Würfel hinweg und sein Befremden wuchs, als derselbe hier eine Schnur großer, blinkender Perlen vorfand. Je länger Wallmann das Halsband betrachtete, je wahrscheinlicher ward es ihm, daß dieses Kleinod dasselbe sey, dessen Verschwinden den armen Voller um's Leben brachte; daß dieser es, bei der drängenden Eile und Verwirrung, mit welcher damals das Werthvolleste beseitigt ward, vielleicht für den Augenblick aus der Hand auf den Würfel legte; daß es von der glatten Fläche hinab schlüpfte und die heilige Anna dasselbe in Schutz nahm. Er schlug sofort in dem Verzeichnisse nach, welches die Beschreibung sämmtlicher Kostbarkeiten enthielt und dieses erhob ihn über allen Zweifel. Es zeichnete sich die Schnur besonders durch drei rothe und als solche höchst seltene Perlen von ungemeiner Schönheit aus.

Versteh' ich Dich recht? fragte Wallmann von dem Funde begeistert, sich vor St. Annen niederwerfend, welche er, wie gedacht, während der Nachtwache mit Bitten bestürmte und der Zufall wollte, daß das bewegliche Haupt der Heiligen wie zur Bejahung nickte.

Zeichen und Wunder für den wahngläubigen Mystiker, dem alsbald einleuchtete, daß Nanntchens hülfreiche Schutzpatroninn ihm den Schatz nur darum in die Hände spielte, um für's Erste dem armen Vetter Leib und Seele damit zu retten und ihn selbst dann, durch die Anzeige des Fundes, als einen treuen Diener zu beglaubigen.

*

Nach wenigen Minuten stand der entzückte, von diesem Irrsale bethörte Mann vor dem unglücklichen Freunde und verkündigte ihm, was die Heiligen in ihrer grundlosen Menschenliebe selbst an ihm, den kalten Verschmäher des wahren Glaubens, gethan und auf welche wundervolle Weise er selbst theils zu diesem Schatze, theils zu dem Vorrechte gekommen sey, denselben für den Augenblick als sein Eigenthum benutzen zu dürfen. — Oling starrte bald den Helfer, bald die Perlen an, fiel jenem weinend um den Hals, sah, zu Folge seines Zustandes, in diesem Ereignisse ebenfalls des Himmels Hand und Wallmann sprach: —

Sie verpfänden das Kleinod nun und decken ungesäumt die Kasse. Dem Darlehner sagt man, es gehöre dem Hofmarschall' an und man borge für diesen, Gott aber verzeiht Ihnen die Nothlüge, welche zudem die reine Wahrheit enthält und bemäntelt. Dann wird dem Grafen mit Allem was ihn zwingen mag gedroht und so-

bald er Rath schafft, das Pfand eingelöſ't, damit ich meine Pflicht erfüllen könne.

Oling fand den Vorschlag unvergleichlich, denn es fiel ihm ein alter, geldreicher Bekannter, der Mechanikus Schimmlich bei, an welchen er sich bis jetzt nicht gewandt hatte, weil derselbe den Scheinarmen spielte, selbst dem leiblichen Bruder nicht ohne vollkommene Sicherstellung zu leihen pflegte und unter der Vorgabe, das Begehrte mit schweren Kosten auftreiben zu müssen, unmäßige Zinsen nahm. Auch durfte der Einnehmer das gefährliche Pfand in Schimmlichs Händen um so zuverlässiger verwahrt glauben, da dieser Geizhals wie ein Einsiedler lebte und die Verschwiegenheit selbst war. — Neubelebt eilte er alsbald nach der Vorstadt hinaus und der Helfer seelenfroh in die Raritäten-Kammer zurück, wo er seine Heilige zuförderst an die Mauer zurück schob, sich dann zu ihren Füßen warf, die Beiständige mit glühender Inbrunst belobte und darauf den Rest der funfzig Thaler, die ihm Oling vor kurzem lieh, nach dem Kloster trug, um für des armen Vollers Ruhe eine Reihe von Messen lesen zu lassen.

*

Das Geschäft des Einnehmers machte sich schnell, da er in seinem Bedrängnisse zwölf Hundert für Tausend schrieb. Kaum aber hatte Oling den Lehner mit vollen Taschen und leichtem Herzen verlassen, als ein reicher,

noch unmündiger Wüstling den wackern Schimmlich heimsuchte und für ein Darlehn für tausend Ducaten soviel Pistolen zu zahlen versprach. Jener ärgerte sich nun, seine Kasse so eben für ein Geringeres und für ein Unterpfand geschmälert zu haben, das ihm bei wiederholter Prüfung verdächtig schien; er bat demnach den Borger, nach Mittag wieder zuzufragen, steckte die Perlen zu sich und beschloß, seinen eifrigen Mitarbeiter im Weinberge des unsauber'n Geistes um das Benöthigte anzusprechen. Pelz ließ sich, bei solchem Unterpfande, mit zehn für Hundert abspeisen und hatte jener auch dem Einnehmer bei allem was ihm heilig sey geloben müssen, das Kleinod weder seh'n zu lassen noch aus der Hand zu geben, so war dieser Trumpf denn doch nur eine Redensart und Noth kannte, nach seiner Ansicht, kein Gebot.

*

Die Brüderchen umarmten sich, wie Kastor und Pollux; Herr Pelz bewirthete den ermatteten Seelenfreund mit einem Glase Halbbier, das seit gestern ungenossen dastand. Er besah das Pfand, belobte es, händigte dem Sympathie-Vogel wichtiges Gold ein, ward aber, nach dessen Abgange, gleich jenem von dem Herz zerreißenden Gedanken ergriffen, daß dieser erzschlaue Hauptgauner, durch einen noch gewandter'n überlistet, ihn wohl selbst, trotz dem Bieropfer, hinter das Licht

geführt haben könne. Um sich demnach auf's Schleunigste von der Aechtheit der verpfändeten Perlen überzeugen zu lassen, schlich derselbe unter Stichen des Zipperleins nach der Werkstätte des Hof-Juweliers und holte sich Rath. Der Künstler ließ die Schnur am Lichte spielen, warf einen Seitenblick auf Jenen, der, vom Schmerze gepeinigt, wie ein armer Sünder vor dem Halsgerichte dastand, führte ihn hierauf in das anstoßende Kabinet, wo er Platz nehmen mußte, legte die Perlen auf den Nebentisch, um sein Augenglas herbei zu holen, kam erst nach geraumer Zeit mit einem Briefe zurück und sagte: — Lesen Sie! Der Inhalt entschuldigt mein Verfahren.

Pelz sah bald den Herrn, bald seine Diener an, merkte Unrath und entfärbte sich. Der gegenwärtige geheime Polizei-Befehl lag schon seit Vollers Verhaftung in den Händen aller Juweliere und Goldarbeiter. Er verpflichtete dieselben, unter Androhung entehrender Strafen, Jeden, der eine der bezeichneten Perlen oder das ganze, an den drei rothen kenntliche Halsband blicken lasse oder zum Verkauf anbiete, festzunehmen und der Polizei auszuliefern. Dem Leser entfiel das Blatt, denn er bemerkte jenseit der Glasthür zwei Amtswächter, welche der Juwelier indeß herbei rufen ließ. Dieser entschuldigte sich jetzt auf's Beßte, meinte, Herr Pelz habe sich bloß der Form wegen mit diesen ehrlichen Leuten nach dem Obcramte zu verfügen und dürfe, als ein wak-

kerer Ehrenmann, der zartesten Beachtung gewiß seyn. Dem widersprach indeß das rohe „Marsch!“ und das unzarte „Vorwärts!“ mit welchem die Begleiter den zögernden, widerstrebenden Podagristen zum Aufbruch' und zum Fortschreiten antrieben. Zwei andre Diebfänger begaben sich zu Folge seiner Anzeige alsbald nach Herrn Schimmlich's Quartiere, der so eben an dem erhaltenen Golde feilte und regten dessen chronische Kolik auf; doch stärkte ihn der Trost, die verborgten tausend Thaler auf Pelzens Kosten wieder im Beutel und diesen Beneideten um so viel ärmer zu wissen. Das Halsband erkannte derselbe, da er früher als Mechanikus manches Kunstwerk der Raritäten-Kammer ausbessern mußte, bald nach des Einnehmers Abgange und diese Erkenntniß hatte ihn wohl vor allem bewogen, sich dasselbe vom Halse zu schaffen und jenen Pelz vor den Riß zu stellen.

*

Oling fühlte sich nach der glücklichen Vollziehung des Geschäftes im Zustande des Verurtheilten, der auf dem Sandhaufen begnadigt ward. Er saß eben mit Wallmann, welcher die Zufriedenheit eines Engels empfand, bei einer Flasche stärkenden Weines im Erker, trank im Vereine mit dem Getreuen auf Augustens Wohl und gelobte ihm, bis zu Thränen erweicht, ewige Dankbarkeit.

Ei, nicht mir, rief Wallmann aus: den Heiligen

allein gebührt die Ehre! Es hängt ja bloß von Ihnen ab, sich diese Schutzpatrone zuzueignen und mir damit den kleinen Dienst zehntausendfältig zu vergelten. Die Mutter Gottes breitet liebend ihre Arme aus, um das verlorene, irrende Kind zu umfangen und alle Engel und alle Selige würden jubiliren, wenn Sie der Huldreichen Gleiches mit Gleichem vergälten. Die allein hat Ihre Seele heute durch St. Annens Hand vom Verderben gerettet. Das erkennen Sie doch?

Der Einnehmer erblich während der Rede, denn eben sah er wieder die furchtbaren Gerichts-Beamten, deren Anblick ihn gestern mit Grau'n erfüllte, in der Gasse herab auf seine Wohnung zukommen. In derselben Minute trat auch sein Pathe, ein Schreiber des Polizei-Amtes, in das Gemach, flog auf ihn zu und flisterte odemlos in Olings Ohr: —

Ist's wahr mit dem Halsbande? — Mit dem Kassen-Defekte? — Ihre horchende Magd hat einem Liebhaber entdeckt, daß Sie Herr Wallmann mit jenem Schmucke rettete. Sie zittern, Herr Pathe? Die Wache folgt mir auf dem Fuß' — Entflieh'n Sie doch!

Damit verschwand er. Oling raffte sich auf, ergriff und drückte Wallmanns Hand und sagte: — Wir sind verrathen — Fort mit Dir! im Augenblick! Nach Welbingen zu meiner Gustel. — Gott segne Dich! Und Sie! — Ich habe genug! — Ich lege mich nieder!

Wallmann weilte noch, von diesem Blitze gelähmt,

mitten im Zimmer, als ein Schuß in dem Alkoven fiel und ihn aus der Betäubung aufschreckte. Er fand den Unglücklichen mit zerschmettertem Kopf' auf Augustens Bette; das Pistol lag am Boden; vier fremde Männer umringten ihn. Der Amtmann faßte seinen Arm und sagte mit Freundlichkeit: —

Warum hat Er ihn denn erschossen?

W. Ich — den? — Jesus Maria! Ich? — Jener entgegnete: — Das leuchtet ein! Wie kann Er's leugnen? Das springt in's Auge! — Der Frohn schüttelte die Ketten. Her damit! rief Wallmann aus; er hielt ihm die Hand hin und ward geschlossen. Jetzt mischte sich der eingetretene Haushofmeister des Marschall's in den Haufen. Sein Herr war endlich eingetroffen, hatte Geld mitgebracht und übersandte durch diesen die Schuld. — Zu spät! Der Ueberbringer fand den Freund in seinem Blute; er entsetzte sich, man mußte ihm beispringen.

Der Pöbel umringte bereits das Haus. Als Wallmann von den Schergen umgeben aus der Thür trat, schrieen hundert Stimmen: — Dieb! Mörder! Höllenbrand! — Sie hatten Mühe, ihn vor Mißhandlungen zu schützen. Vor dem Thore der Frohnfeste, die am äußersten Ende der Stadt, unfern des Rabenteiches lag, stand ein Haufen neugieriger Weiber; die alte Todtengräberinn ragte über alle hervor; Wallmann erhob die Augen und erblickte sie, oder den Satan vielmehr, der

aus ihr lachte. Er schlug ein Kreuz und der Frohn die eiserne Kerkerthür hinter ihm zu.

*

Olings Kasse ward alsbald untersucht und richtig befunden; in der Kunstkammer fehlte nicht das kleinste Stück; der Beauftragte mußte die Ordnung beloben, welche ihm dies schwierige Geschäft erleichterte. Wer den armen Wallmann kannte, nahm mit Eifer für ihn Partei, selbst dessen wenige Feinde wurden jetzt zu Lobrednern seines Wandels. Er aber lag auf faulem Stroh' und gedachte der Leiden des Gottmenschen, der Qual seiner Schmerzenmutter, der Schmach welche die Märtyrer erduldeten, doch diese Bilder trösteten ihn jetzt nicht mehr und der Geist der Kraft und der Weihe versagte sich dem Betenden: sein Glaube hatte ihn betrogen, sein edler, frommer Wille ihn in die bodenlose Tiefe dieses Unglücks hinabgestürzt. Er haderte mit Gott und liebte, hoffte, wähnte nicht mehr.

*

Mitternacht war vorüber, als die Wände des Kerkers sich plötzlich vergoldeten und die Sturmglocke anschlug. Wallmann sprang empor zu der fensterlosen, zwiefach verstäbten Oeffnung hin, welche die Aussicht in das Freie gestattete. Er sah bei dem Scheine eines aufgehenden Feuers den Gottesacker kaum funfzig Schritte

weit von sich entfernt und unterschied Nanntchens Grab. Die Flamme aber strömte aus dem Hause des Todtengräbers, sie beleuchtete den Rabenteich, in dem sich das erglänzende Hochgericht spiegelte und Wallmann vernahm jetzt den gellenden Angstruf der Rollachinn, die zwischen den Gluthzungen des geborstenen Daches sichtbar ward und, gleich einem Geiste des Abgrund's, die Wehklage mit furchtbaren Flüchen mischte. Dazwischen scholl vom Teiche her das nachspottende Na, na! ihr Lückenbüßer, dem jedes Mal ein wieherndes Hohngelächter folgte. Der Wind hatte bis jetzt die Flamme von ihr weggedrängt und damit ihre Pein verzehnfacht; er wendete sich jetzt; da ward sie lautheulend zur Feuersäule und verschwand in dem Qualme.

*

Als der Frohn am Morgen kam, um dem armen Wallmann das Frühstück zu reichen, sagte der Trunkenbold, welcher bereits toll und voll war: —

Ihr gehört wohl auch zu der Bande, die bei der alten Rollachinn ihr Wesen trieb? Gestern sind die Diebe dort über der Theilung gestohlener Gelder uneins worden und haben die Frau Mutter in ihrem eigenen Neste verbrannt; den Todtengräber aber, als den leiblichen Sohn, verdroß dieser Spaß; der zeigte uns vor Tage noch die Spießgesellen an und gestand, um frei auszugeh'n, daß unter den Knochen im Beinhause ein

rechter Schatz von fremder Habe und geraubtem Gute verborgen liege. So eben ward ausgesucht; er hat nicht gelogen! — Immerhin! Was geht das mich an? Leben und leben lassen, denke ich! Das ist ja christlich und eine Hand wäscht die andere. Darum bringe ich hier Wein und Braten, statt des Wassers und Brotes und komm' in einem Stündchen wieder, um Euch zu dem Verhör' abzuholen.

Er stellte die Gaben auf den Boden und taumelte fort.

*

Wallmann entrollte, befremdet von diesen Aeußerungen und einer solchen Verpflegung, das beschriebene Blatt, welches Statt des Pfropfes aus dem Halse der Flasche ragte und las: —

„Mein theuerer, beklagenswerther Freund! Jetzt ist es wohl an mir, Sie zum Vertrau'n auf Gott zu ermahnen und, was Sie einst an mir gethan, nach Kräften zu vergelten. Der Ueberbringer ward gewonnen, der Weg gebahnt. Dagegen beschwöre ich Sie bei allen Ihren Heiligen, meinen tief gebeugten Beschützer nicht dem bösen Leumund' auszusetzen, am wenigsten ihn als des armen Olings Schuldner zu nennen, da er Augusten die Hälfte seines noch übrigen Vermögens als Entschädigung für jene fluchbedeckten

tausend Thaler zudenkt; Sie aber dürfen in der nächsten Nacht der Befreiung gewiß seyn."

*

Von Suschen also? rief er aufspringend und warf das Blatt an den Boden und die Flasche gegen die Wand, denn sie kam ja von Olings Mörder, von seinem Verderber, von Susannens Entehrer, die er seit dem Tag' ihres Rückfalles verachtete. — Ich müßte der seyn, für den ich jetzt gelte, fuhr er fort: um diese Kainshand zu ergreifen. Können mir die Gottvergessenen von der Schmach helfen und dem armen Vetter, der in seinen Sünden dahinfuhr, zur Seligkeit? Können sie den Verdacht von mir nehmen, daß ich des Vetters Mitschuldiger und sein Todtschläger, daß ich der Stehler und Hehler der Perlen sey, an denen schon das unschuldige Blut meines Vorgängers klebt? Ich war ein braver Soldat, ein frommer, katholischer Christ, aber sie haben mir diesen ehrlichen Namen und den Glauben an die Kirche, an die Liebe, an den Nächsten geraubt. Statt der Engel, die ich hoch hielt und anrief, trat Satanas zu mir, machte alle meine guten Werke unnütz oder zu bösen und es ward ihm selbst vergönnt, unter der Gestalt der heiligen Anna die wohlgemeinte, mich und den Vetter verderbende That gut zu heißen. —

So mit dem Himmel grollend, verschmäh'te er die sichere Rettung und versank jetzt in den Anblick des

dampfenden Schutthaufens, auf welchem der Unhold, der seit dem Neujahr=Abende verstörend auf sein Heil einwirkte, vor den Augen des Verfolgten zu Asche ward. Auch auf Nanntchens Grab sah er hin, aber fühllos, mit erstarrtem Herzen. Er hatte sich selbst verloren, ihm war, als verwirreten sich seine Sinne.

*

Jetzt kam der Frohn zurück, sah das Blatt am Boden, raffte es auf, zerriß es mit den Zähnen, verschlang die Stücke unter Kopfschütteln, dann auch das unberührt gebliebene Fleisch und sagte: — Nun, Landsmann, geht es in's Verhör. Da ist man denn ein neugebornes Kind; da weiß man von nichts und fragt nach den Klägern und den Zeugen, die aber liegen in Krippers Hand oder käuen bereits Erde. Da stellt man sich fein albern und treuherzig, führt unsern Herr=Gott fleißig im Munde und siehet d'rein, wie der Zöllner am Bußtage. Dem Tag aber folgt die dunkle Nacht und steckt wo eine Fledermaus in diesem Geniste, so fliegt sie frank und frei in's Weite. Nun komm, sie warten! — Er folgte schweigend.

*

Der Richter ermahnte ihn nach herkömmlicher Weise, der Wahrheit, dieser Tochter des Lichtes, die Ehre zu geben und nicht durch thöriges und strafwürdiges Leugnen oder unstatthafte Ausflüchte den Verhaft zu verlän=

gern und das Gewissen zusammt der Strafe zu erschweren.

Wallmann bezeichnete hierauf kurz und bündig und in dem beredtsamen Geist der empfohlenen Wahrheit die Quelle des Unglück's, das seinen armen Vetter traf, gedachte seines Verhältnisses zu diesem, erzählte, wie als Satans Werkzeug und Gehülfe eine Ratte ihm zu dem Funde half und rief den ewigen Gott zum Zeugen seiner pflichtgemäßen Absicht bei dem frommen Mißbrauche desselben an. Er rief ihn an als Zeugen seiner Unschuld an des geliebten Vetters Tod und sank endlich, von neuen verwickelten Fragen bestürmt, erschöpft und ohnmächtig vor dem Gerichttische nieder.

Man brachte ihn zu sich und wollte für heute das Verhör schließen, doch Wallmann versetzte, die Tropfen von der Scheitel streifend: — Sie wissen nur erst von der Perlenschnur, aber ich habe noch ein zweites, wichtigeres Kleinod aus der Kammer entwendet und in meiner Wohnung verborgen.

Hat Er? fiel der Amtmann ein: das ist recht! Immer heraus mit der Wahrheit, die führt zum Gnadenstuhl; Lug und Trug und Verheimlichung dagegen, auf den dreibeinigen, vor dem Ihn Gott bewahren wolle. — In Seiner Wohnung, sagte Er? also ist es weder versetzt noch verkauft, weder versplittert noch verpartirt? Ei, wohl dann Ihm! Der Ersatz ist gleichsam ein Noth- und Hülfengel und Strickzerschneider; er

hat die Macht zu lösen was gebunden, laufen zu lassen, was verschlossen und ingesperrt ist. Er ist mir lieber als zeh'n Defensoren. Und worin besteht denn das Entwendete?

Das werden Sie seh'n! entgegnete Wallmann und wiederholte diese Worte nach jeder hierauf Bezug nehmenden Frage.

Am Ende verbirgt Er wohl nur eine bösliche Absicht unter dieser ersonnenen Vorgabe?

Wallmann schüttelte schweigend den Kopf.

Und wo soll das Versteckte zu finden seyn?

Man bringe mich in mein Quartier; nur, ohne mich Unglücklichen von neuem dem Hohne des Pöbels Preis zu geben.

Der Amtmann entgegnete mit weicher Stimme: — Mein Freund! Er schmeichelt sich doch nicht mit der vergeblichen Hoffnung, unter Weges entspringen zu können? Primo würde derselbe damit seiner schlimmen Sache den Gnadenstoß geben; secundo von den Meinigen halb todt geschlagen werden; tertio endlich unser kaum erworbenes Mitleid und Zutrauen auf immer verscherzen.

Wallmann erwiederte: — Ich sagte die Wahrheit — das Entfliehen war nie meine Sache — Ihr Mitleid verschmäh' ich.

Darauf ließ man ihn abtreten, berathschlagte, brachte ihn am Abende in einem verschlossenen Wagen nach seiner Wohnung und nahm die Siegel von der Thür.

*

Die Gerichtsdiener blieben im Vorhause, der Amtmann und sein Gehülfe begleiteten ihn in die Stube. Wallmann warf die Augen rund umher, der Geist des verstörten Hausaltares sprach ihn erschütternd an. Seine Kniee beugten sich unwillkührlich vor dem Kruzifix, er streckte die Arme darnach aus, aber die Inbrunst, welche sie früher erhob, war erstorben. — Er wendete sich zu Olings und Augustens Schattenrissen, gedachte des Morgens, an dem ihm die Holde hier das Lebewohl sagte und lächelte weinend. Es war sein letzter Friedentag!

Als ihn endlich der Amtmann durch ein rauhes „Zur Sache!" an die schreckliche Gegenwart mahnte, sprang er aufschauernd hinter ihm weg in die Kammer und warf die Thür in's Schloß. Die beiden Rechtsgelehrten entsetzten sich, sie riefen den Häschern, die unter lautem Geschrei bedeutet wurden, die bezeichnete Thür aufzuschlagen, welche geraume Zeit ihren Fäusten und Füßen widerstand. Als sie endlich zersplitterte, fand man ihn, mit seinem sonstigen Schützenrocke bekleidet, im Todeskampf' am Boden.

„Da ist das Kleinod!" sagte Wallmann mit gebrochenen Worten, auf die linke, blutende Seite deutend, aus der ein Pfeileisen hervorragte: — „Hier, in der ehrlichen Soldatenbrust! — Nehmt es hin, aber mit Vorsicht — wer sich damit verletzt — stirbt auf der Stelle!"

Er hatte diesen vergifteten Pfeil, um Mißbrauch zu verhüten, aus der Kunstkammer entfernt, weil laut dem

anhängenden Zettel die leichteste Verwundung hinreichte, jedes lebende Wesen im Laufe weniger Minuten zu entseelen. Die Kraft des Giftes bewährte sich an ihm.

Der Amtmann weilte rathlos vor dem Erbleichenden, die Gehülfen eilten hinweg, um einen Wundarzt aufzutreiben; als dieser kam war er verschieden.

*

Das Leben, Leiden und Sterben dieses Todten erregte am Hofe und in der Stadt, in jedem fühlbaren, absonderlich in jedem weiblichen Herzen, ein hohes Maß von Antheil und Bedauern. Wallmanns Loos ward auch dem Fürsten bekannt, der sich die Akten des Verhöres vorlegen ließ und befahl, daß man den Unglücklichen in dem Rocke, den er so lange mit Ehren trug, still aber anständig beerdige. Die Landesmutter veranlaßte, daß er an Nanntchens Seite gebettet ward. Der Marschall verlor sein Hofamt und bald darauf auch Susannen, an welcher jetzt das Herz des Verlassenen, Verarmten und Verabscheueten fest hielt, durch einen plötzlichen Tod. Seine Gemahlinn blieb seelenkrank. Das Unheil bringende Halsband ließ der Fürst im Auslande verkaufen und stattete mit dem Ertrag' Augusten aus, als diese, von dem Geist ihrer Unschuld getröstet, nach Jahr und Tagen einem würdigen, liebenswerthen Manne die Hand gab.

Die Flitterwoche.

Cordula, seit gestern meine Frau, war schön und reich und gut, also begehrenswerther als selbst manche Prinzessinn. Ich machte ihre Bekanntschaft in der Hauptstadt; wir gefielen uns schon bei der ersten Begegnung; am zweiten Tage drückte ich ihr die Hand, am dritten erwiederte sie, im Rücken der Tante, nur eben fühlbar diesen Druck; am vierten, den ein Ball verschönte, sagte ich ihr während des ersten Länderers, daß sie am jüngsten Tage der Verklärung entbehren könne und im Laufe des Großvaters, daß sie der Abgott meines Herzens sey. Am fünften, welchen Cordula verschlief, ritt ich drei Mal vergebens unter ihren Fenstern vorüber und spielte ihr am sechsten im Schauspiele den ersten Liebesbrief in den Strickbeutel. Am siebenten endlich sah ich, daß Gott der Herr alles gut gemacht habe, denn mein Engel antwortete beifällig und bat mich, nach des Vaters Gute zu reiten und meine Worte anzubringen; ihr Tantchen habe mich bereits schriftlich belobt und empfohlen. Der Tante Wort mußte von besonderem Gewichte seyn, denn

Bayerische Staatsbibliothek München

die Eltern sagten Ja! und so bestellte ich denn mein Haus und kam vor wenigen Tagen auf dem gedachten Rittergute an, um mich Armen von dem Herrn Pastor zum Mitgenossen dieser Seligkeit einweihen zu lassen.

Aber es reift, laut der Erfahrung, kein hesperischer Apfel unter dem Monde. Da saß ich schon am ersten Ehetage und machte Grillen, denn die Angebetete gefiel mir jetzt weniger als während der sieben Schöpfungtage unseres Bundes und schien, gleich den Töchtern der Erzväter, nur für Haus und Hof, für Acker und Vieh, Sinn und Gefühl zu haben. Sie verließ selbst, als ich gestern wie Adam mit seiner Liebsten in ihrem Paradiese lustwandelte, meinen Arm, um dem Zuchtstiere einige verbindliche Worte zu sagen und entschlüpfte mit dem ersten Frühstrahle dem Torus, um der Käsemutter auf die Finger zu sehen.

Ach, Cordchen! sprach ich, als sie endlich zurück kam: wo bleibst Du doch so lange? Du loses Kind, das sage mir? Denn wenn auch jetzt alle Kühe der Schweiz und alle Büffel der Mitwelt nach mir schrieen, ich versagte mich ihnen und weilte bei Dir.

Zürne nicht, Männchen! erwiederte sie: eben kalbte die Schecke und der Vater hat mir schon im Voraus

das Kleine geschenkt. Zum Angedenken meines Brauttages ziehe ich's auf.

Ein herrliches Memento! rief ich zwischen Lust und Aerger — ein gehörntes! Statt der Antwort gähnte Cordchen, schlief nach wenigen Minuten wieder ein und wisperte bald darauf — Putt! Putt! Putt! — Das Federvieh verdrängte also auch im Traume des Gatten Bild und den Gedanken an die Reize und die Neuheit ihrer Lage.

Noch während des Frühstückes rief die Großmagd sie zu dem kränkelnden Truthahne, der Brauknecht sie nach der Malzkammer, der Schirrmeister Gott weiß wohin ab. — Ueber Tafel, wo wir uns wieder zusammen fanden, war von den hoffnungvollen Ferkeln, von der scheckigen Wöchnerinn und von dem Gedächtniß-Kalbe die Rede; zur Vesperzeit fragte Cordchen, vom Felde zurück kommend, ob mir etwa mit einer Quarkbemme gedient sey? und als ich dieselbe nach Sonnen-Untergang aufsuchte, lag sie bereits zu Bett im tiefen Schlafe, ich aber lauschte, schlaflos wie der Hahn der die Nachtwachen verkündigt, doch grämlicher. Endlich regte sich Cordchen, sie lachte plötzlich überlaut und entgegnete, als ich nach der Ursache fragte:

Mir träumte von den eßbaren Schneidern.

J. Wie? höre ich recht? Von eßbaren Kleidermachern?

Meine Frau sagte hierauf, schnell in Redseligkeit übergehend: — O Heinrich! das erzähl' ich Dir. Einen Hauptspaß! Neulich war Puppen-Komödie; drüben, bei dem Grütz-Müller im Unterdorfe. Der liebt dies Wesen, er war einst selbst bei einer Bande, die mit lebendigen Personen gespielt hat. Wir gingen Alle hin, denn der Direktor hatte bei seiner höchsten Ehre versichert, das Stück sey so unschuldig, daß ein neugeborenes Mädchen zuseh'n könne. „Blutwürstel" hieß es, oder „der gestrenge Großfürst." Ein Zeterding, sag' ich Dir. Die Mägde schluchzten mitunter, daß sie der Bock stieß, wir Aufgeklärte dagegen haben uns fast ausgeschüttet, ob es gleich ein Trauerspiel vorstellen sollte, denn Blutwürstel stach, wie einst der Kaiser Neronis, seine leibliche Schwester und noch zehn Andre über den Haufen und Harlekin, sein Hofmarschall, machte jederzeit einen Spaß dazu und viel närrisches Zeug, weil er sich taub stellte. So waren sie zum Beispiel' auf der Jagd, da trat dem Großfürsten ein Waldbruder in den Weg. Vermuthlich ein Geist, denn sie fürchteten sich und Blutwürstel befahl dem Harlekin, denselben um seinen Stand und Namen zu befragen. Der Waldbruder erwiederte mit hohlem, schauerlichen Tone — Ich bin ein Eremit! und nun lief Jener spornstreichs zurück und sagte: — Ihro Exzellenz,

seyn Sie ruhig; der Kerl ist ein Messerschmid! Haha! — Die Bauern krähten laut auf; ich lachte selbst mit.

J. Mit Recht. Das ist attisch!

S. Nun, höre nur! Blutwürstel lachte nicht; er nannte den Hofmarschall einen Esel und zwang ihn, den Eremiten auf's Neue zu vernehmen. Dieser entgegnete im obigen Tone: — „Er sey ein Einsiedler und lebe von Wurzeln und eßbaren Kräutern,“ und Harlekin sagte nun: — Jetzt wisse er's — der Mensch sey ein Einsiedler und lebe in Wurzen von eßbaren Schneidern. — Mir that der Kopf von dem Gekicher weh und am Schlusse schnitt sich Blutwürstel in der Verzweiflung den seinigen ab.

Ich Armer fühlte eine ähnliche Anwandlung; ich kehrte mich verstummend nach der Wandseite; sie aber lachte, daß das Ehebett erbebte und fragte dann, ob ich in Wurzen gewesen sey und die herrliche Brücke geseh'n habe?

Der folgende Tag war ein Feiertag. Da widmete sich die Gattinn ihrem Manne, sie half mir bei dem Auspacken meiner Bücher und Kupferstiche. Der eine stellte einen Apostel vor. St. Peter nannte ihn die Unterschrift. — Steh, Peter! las sie in ihrer Einfalt.

Nicht einmal Lesen hast Du gelernt! rief ich jetzt

vom Lachreiz' und Verdrusse gleich stürmisch angefochten: — O schäme Dich!

Mich schämen? fiel sie beleidigt ein: ist das nicht ein St? Es gilt die Frage, wer von uns Beiden am meisten gelernt hat.

Ich ordnete seufzend die Bücher, sie hob ein solches vom Boden auf, besah das Titelblatt, langte mir es zu und sagte: — Da ist auch der Damon der Hölle.

Dämon der Hölle! rief ich, mit steigendem Aerger. Cordchen entgegnete — Nun, nun! so sagte ich, am Ende ist es ja dasselbe.

Gleich darauf ging ein Heldengedicht durch ihre Hand, das ich als Jüngling begann, auch mit lateinischen Buchstaben zierlich auf's Reine schrieb. Meine Frau hielt die Handschrift für eine französische und las, unfehlbar um mir einen Beweis ihrer Sprachkunde zu geben, mit Pathos und Affekt — Sengsche Müse dů Tatang ꝛc. statt — Singe Muse die Thaten ꝛc.

Sich brüstend, fuhr sie fort: — Ja, ja! mon cher! je peu aussi français!

Ich aber lachte vor Grimm, wie ein Wahnwitziger, aus hellem Halse das Bücherbret an. Christine hatte während dem die Zeitung gebracht, welche meine Wißbegierige alsbald durchlief und wo ich denn vernehmen mußte, daß am Oja vor kurzem mächtige Blejaderen entdeckt worden wären und der Landsturm der Zwieblinger bereits auf zwanzig, dreißig Mann angewachsen

sey. Es war nämlich in dem Zeitungblatte von Bleiadern am Ohio und in dem Zwieblinger Artikel von 2030 Mann die Rede.

Aber der Pinsel, der ein solches Gänschen zur Frau machte, ist nicht zu bedauern! werden Cordchens klügere Schwestern bemerken, denn manche meiner klüger'n Brüder zogen bereits ein noch schlimmeres Loos und greifen schweigend in die eigene Brust: bei dem Reste entschuldigt des Mädchens schönes Fleisch oder ihr reiches Besitzthum die mißliche Wahl.

Wissen Sie demnach, verehrte Leserinnen, daß ich nahe daran war, eine Huldinn von Molly's Werth und Gepräge zu erringen und daß der Engel der Vollendung sie mir entführte. Das trost- und stärkungsüchtige Herz schmiegte sich nach Jahr und Tagen einer Geistreichen an, die aber machte den Zärtlichen zum Opfer ihrer Launen, ihres Dünkels und ihrer Spottsucht. Eben hatte eine dritte, bessere, mit Gold und Gut gesegnete, diese Wunde verbunden, als der Krieg ihre Mitgift verschlang, ohne welche die Heirath zum tollkühnen Wagstücke geworden wäre. Derselbe Kriegfluch entriß mir gleichzeitig die eigene Habe und bedrohte meinen guten, verarmten Vater mit dem Schuldthurme; da führte mich der Beruf nach der Hauptstadt, wo die Mutter eine alte Schuld einzutreiben gedachte, da fand ich unsere Cordula

bei ihrer Tante, die mit der Mutter von Jugend auf in den freundschaftlichsten Beziehungen stand; da hatte ich die Ehre, ihr vor hundert angenehmern Freiern zu gefallen und ihre Frau Muhme die Güte, uns deßhalb einen Wink zu geben. Das Mädchen erschien mir damals weit zartsinniger und verständiger, die Sache machte sich bekanntlich schnell; meine Zukunft war gesichert, mein Vater gerettet. Wird nicht um den Preis solcher Rettung das widrigste Ungemach zur leichten Bürde? reichen nicht ihre seltenen Reize, ihre funfzig tausend Thaler, ihr gutes Herz, ihr reges Pflichtgefühl so ziemlich hin, um die vernachlässigte Bildung zu entschuldigen, die sie sich überdieß, Kraft der Bild-Fähigkeit ihres Geschlechtes, vielleicht noch anzueignen vermag?

Heute kamen junge Herren zu Roß und zu Wagen herbei; meist angehende Landwirthe und Forstmänner, Cordchens Verwandte und Jugendfreunde, um die Nachhochzeit feiern zu helfen. Ich fühlte mich im Stillen von der Ehrerbietung, mit welcher selbst die Losen und Durchtriebenen sie auszeichneten, auf's angenehmste überrascht, nahm über Tafel aus zureichenden Gründen an ihrer Seite Platz und bat dieselbe, leis aber dringend, sich im Reden nicht zu übernehmen und lieber mich das Wort führen zu lassen.

Immer führ' es! erwiederte Cordchen: ich habe

mir ohnehin an der heißen Brautsuppe das Maul verbrannt und eine verwünschte Zunge — Blase an der Zunge! verbesserte sie sich gleich darauf und lachte so heftig über sich selbst, daß ihr ein Sago-Kügelchen unrecht in die Kehle kam. Die Herren stimmten unwissend weshalb, doch von der Kraft des Magnetismus angefochten, im Chore bei und Komus weilte von nun an in dem Kreise und ward zu Folge des edeln Weines immer possirlicher.

Ein Räthsel, hob jetzt der junge Oberförster, sich zu meiner Frau kehrend, an. Da trifft er's! dachte ich seufzend; sie sah ihm keck in's Gesicht und sagte: — Nun?

Er: Uns Allen schwebt ein Ding vor Augen, das acht Füße hat; diesseit fünf und jenseit drei und dennoch geht es nur auf Vieren. Vorn ist's im Leben sprachlos; hinten dagegen plappert es fort und fort und verstummt nur, wenn die maulfaule Mitte laut wird, für Augenblicke.

Cordchen sah umher und ich mich, um des Jägers wunderbares Zutrauen zu rechtfertigen und ihr den Aufschluß zuzuflistern, vergebens nach Vielfüßen um. Der Henker wußte die zu finden. Nur Vielfräße gab es hier. Da lächelte meine Pythia, sie zeigte auf die alte, holländische Tapete der Seitenwand und sprach —

Dort reitet ein Bauer über Feld. Das Pferd ist stumm. Hinter ihm sitzt ein Weiblein in die Quere und

schwatzt und schweigt nur dann für Augenblicke, wenn ihr der Sauertopf von Mann das Mäulchen verbietet. Hab' ich Recht?

Ich beuge mich in Demuth! sprach der Oberförster; die Gäste griffen jubilirend nach den Gläsern, um auf das Wohl der geistvollen Seherinn zu trinken, ich lebte wieder auf und drückte dankbar ihr Knie unter dem Tischtuche.

Cordula dankte den Belobenden mit einem Anstande, der mich völlig versöhnte und der Eitle war nahe daran, sich mit dem Besitze des verkannten Kleinodes zu brüsten, als sie mir plötzlich in's Ohr raunte:

Dem Oberförster ist vor kurzem die Mutter gestorben; vergiß nicht, ihn nach Tische gehörig zu controlliren. — Ach, ich stürzte vollends am Abende in die gestrige Tiefe zurück, ja noch viel tiefer hinab, als die Gäste heimgekehrt und wir selbander in dem Wohnzimmer waren. Da setzte sich Cordchen an das alte, geplatzte Klavier, sie trommelte wie eine Häsinn auf den Tasten, sie sagte dann, mich schmachtend anblickend: — Paß' auf, lieber Heinrich! jetzt will ich Dir meine Leib-Malodie zum Beßten geben und spielte und sang alsbald:

Ei, jagt mir doch die Käfer fort —
Summ, Summ!
Mein Schäfer sitzt im Schilfe dort,
So krumm!

Auf jeder Pfeife, die er schneid't,
Erklingt ein Liedlein, das mich freut:
Did'l Dumm!
Vor Liebe die sein Blut erhitzt,
Mein Schatz an Leib und Seele schwitzt —
Summ, Summ! Did'l Dumm!

Ich schwitzte jetzt auch — vor Liebe nicht!

Das Vorherrschen der thierischen Natur auf dem Lande machte mir von jeher den Aufenthalt daselbst zuwider. Ich fand mich am Morgen, wie bisher, allein in der Kammer und hörte während dem Ankleiden Cordchens helltönende Stimme auf dem Hofe. Wole, Wole! rief sie, mit elegischer Zartheit und bald darauf — Pile, Pile, Pile! und als ich an's Fenster eilte, zu sehen, warum dieselbe mit fremden Zungen spreche, erblickte ich sie, Futter spendend, von dem zahlreichen Gänse- und Enten-Congreß umringt und gleich einer zärtlichen Mutter im Kreise der erpichten Infanten. Sie sah empor, sie nickte freudig, ich aber dankte kaum und so fielen denn ihre Augen zu Boden und hafteten auf dem muthmaßlichen Gänserich, der ihr augenscheinlich den Hof machte und dafür belobt und gestreichelt ward.

Ich befahl dem Bedienten zu satteln, denn „es wird mir hier zu eng' im Schloß'" dachte ich, zwischen In-

grimm' und Ironie: „ich muß mir Ruh' erreiten" und als ich dem Stalle zu über den Hof schlich, watschelten die Wolen und die Pilen wie feindselige Hexen auf mich los, zischten und schnatterten und mein unverschämter Nebenbuhler streckte tolldreist den Hals aus, um den Verdrängten in die Wade zu beißen; ich aber versetzte ihm mittels der Reitgerte den nöthigen Denkzettel und schwang mich auf's Roß. Himmel! da schrie seine gesammte Familie gleich einem böslichen Klatschenchore hell auf und Cordchens drohendes „Warte nur!" übertönte das hundertstimmige Kak Kak der Ihrigen.

Wäre ich doch für den Dreschflegel geboren! dachte ich, vom Unmuthe und der Langweile querfeldein getrieben, oder ein treu eifriger Landpfleger, nicht wie Pontius Pilatus, sondern wie der Pachter in Leumund, dem eine Faust voll Dünger lieber ist, als die gabenreiche Hand der Kamöne. — Ein ähnlicher Verzweiflungwunsch zeugte den andern und — Wie wird Dir's gehn! sprach mein Satyr: wenn der bekielte Nebenbuhler, wie zu fürchten ist, zu Folge des Seelenhiebes in das unbekannte Land hinabstieg, aus dessen Bezirke noch kein Gänserich zurückkehrte. Ich zog demnach, gleich dem päpstlichen Vorreiter, im sanften Schritte durch das Thor, ich sah den Schloßhof zu meinem Befremden mit Wagen

bedeckt und an der Thür empfing mich Cordula, der Wehthat nicht mehr eingedenk, mit lachendem Muthe.

Weißt Du was? sagte sie: Kaspars sind angekommen; Melchiors und Balzers desselben Gleichen und auch der junge Oberförster. Da wollen wir ein Mal recht lustig seyn und für's Erste bis zum Essen Musik machen.

„Ei, jagt mir doch die Käfer weg!" rief ich fluchend; Cordchen fuhr also fort —

Schöne Musik machen, sag' ich Dir! der Oberförster soll mich auf der Flöte begleiten, die er meisterhaft bläs't. Dann wird deklarirt. Da laß' ich mich auch hören.

J. Deklarirt? Unsre Heirath?

S. Deklamirt! will ich sagen.

J. Bist Du denn ganz von Gott verlassen?

S. Warum denn? Das ist mir ein Kleines! Ich kann ein Dutzend Gellert'scher Fabeln wie am Schnürchen herbeten. „Den Tanzbär" zum Beispiele; „den jungen Drescher," dann auch: „Ein Bettler kam mit bloßem Degen." Selbst ein französisches Stück: Ma Kornähre Kantschuh tanze — (ma commère, quand je danse etc.) Mit dem gedenke ich anzufangen. Aber Du wirst ja ganz blaß. Wohl von dem Zugwinde? Komm doch herein in die Geduld, ich bitte Dich!

Ach, die Geduld, rief ich aus: die hat ein Ende. Laß mich sterben! Hetze Deine Wolen und Deine Pilen, die Schecke und den Büffel, alles was Dein ist und

stößt oder beißt, gegen mich an, damit sie mir früher als der Tanzbär und der bloße Degen den Garaus machen.

Am Ende ist's der Neid, der Dich plagt! fiel meine Frau verdrießlich ein und jetzt strömte ein Haufe von Mädchen herbei, umringte und nöthigte mich unter Scherzen und Neckereien, sie zur Gesellschaft zu begleiten.

Im Saale stand ein neuer, herrlicher Flügel, der während meines Spazierrittes angekommen seyn mußte. Den wollte Cordula unfehlbar einweihen. Die Musik-Verständigen äußerten laut ihre Sehnsucht nach dieser Weihe, ich sprach in meiner Angst von Cordchens schadhaftem Zeigefinger, welcher diesen Versuch geradezu untersage und winkte ihr, die ein dichter Kreis von Freundinnen umgab, vergebens, sich zu entfernen, um ihr auf dem Fuße zu folgen, wo ich sie denn, wenn es seyn mußte, einsperren oder fürerst auf den Knieen beschwören wollte, sich selbst zu erkennen.

Jetzt flogen plötzlich die Flügelthüren auf, ein goldbedeckter Adjutant des Fürsten trat in's Zimmer. Seine Durchlaucht, welche heute wie uns bekannt war im nahen Kronwalde jagte, war, seiner Aeußerung nach, mit dem Pferde gestürzt, leicht am Fuß beschädigt und wollte mit des Wirthes Erlaubniß hier einkehren, um verbunden zu werden und den Wagen zu erwarten. Cord-

chens Vater erklärte sich von dem Unfalle in dem Maße bekümmert, als von der Ehre, die er diesem danke, gerührt, der Adjutant eilte davon und die ganze Gesellschaft stürzte eingeschüchtert und verzagend durch einander, rief nach den Kutschern und flüchtete früher noch als diese einzuspannen vermochten in ihre Fuhrwerke. Die Männer fürchteten theils den Kenntnißreichen und seine Fragen, theils den Glanz der Hoheit, theils die Schärfe seines Witzes, theils das Gefolge in Bezug auf die Frauen und Töchter, die meist alle nur mit Widerwillen gehorchten, da sie ja höchstens den angenehmen Worten und den erfreulichen Blicken des Allergnädigsten und seiner Mitläufer ausgesetzt blieben und sich dann lebenslang und gegen männiglich der Ehre rühmen konnten, mit dem Landesvater wie mit Ihres Gleichen verkehrt zu haben.

Mein Cordchen flog indeß nach der Küche und dem Keller, trug feine Leinwand, Wundwasser, das nöthige Verbindezeug herbei, versah den Schenktisch mit edeln Weinen und feinen Speisen und trat nach kurzer Entfernung in einem Anzuge auf, der von den Grazien gewählt und geordnet schien. Jetzt fuhren die verstörten Gäste fort, nur der Oberförster blieb bei uns und ich benutzte den Augenblick, denn es lief mir kalt über die Haut, wenn ich diese meine Halbschied im Geiste dem Fürsten gegenüber sah. Sie aber lachte in ihrer fleischlichen, durch nichts zu erschütternden Sicherheit den War-

ner aus und sang, sich um den Ring drehend in gräulicher Aussprache:

Colin gardoit, un jour,
Les vaches de son père etc.

Die Kühe beschäftigten demnach auch noch in dieser bedeutenden Stunde ausschließlich ihre Phantasie.

Unser Fürst hatte früher Jahre lang in London gelebt, hatte noch jetzt eine warme Vorliebe für Britaniens Bewohner, für ihre Sitten und Gesetze und die englische Sprache war am Hofe die gebräuchliche; wer sich empfehlen und angenehm machen wollte, durfte nur diese hören lassen; selbst Bittschriften, welche sich in derselben ausließen, fanden gewöhnlich eine günstige Aufnahme. Uebrigens war er als ein ehrenwerther Greis des Landes Zierde.

Ich hatte vor kurzem um die Anstellung als Kammerrath nachgesucht, sah der Entscheidung entgegen und äußerte jetzt mein Bedauern, in der englischen Sprache ganz und gar nichts gethan zu haben, da sie mir heute vielleicht gewuchert haben würde.

O, in der bin ich taktfest! fiel meine Frau ein: Bonschore Mißlady — God save the king George! — Ich verzagte nun gänzlich und sann auf Mittel, die

Heillose in unsere Wohnung hinüber zu locken und während dieses Zuspruches einzuschließen, aber sie wich nicht von der Stelle. Dazu verrückte ihr der junge Oberförster durch die unverschämte Belobung ihrer Kenntnisse, ihrer Anlagen und ihrer Natürlichkeit vollends den Affenkopf und Cordchen sagte: — Sie sind allzu gütig, Herr Vetter! und Heinrich ist dagegen ein hölzernes Brummeisen. Selbst meine kindliche Nativität soll ich abschaffen. — Jetzt ward Lärm auf dem Hofe; der Fürst kam.

Nur der Adjutant, der Wundarzt und wenige Hofleute begleiteten ihn. Schnell im Nebenzimmer verbunden, kehrte er zu uns in den Saal zurück und seine Leutseligkeit und Güte entfernten bald die Verlegenheit, welche die Meinigen mehr oder weniger bedrückte. Mir aber klapperten die Zähne und ich mochte einem eben erschossenen Wilddiebe ähnlich seh'n, als Cordula jetzt dem Fürsten mit einer Verbeugung und einem Gliederspiele, dessen Anmuth mich vielleicht von dem Hinsinken abhielt, Erfrischungen darbot und dies Erbieten — o Styx und Acheron! mit englischen Redensarten unterstützte. Die aber klangen ganz anders als die vorigen und verklärten den bleichen Gewaltigen zum blühenden Lebensengel; er küßte, sichtbar ergriffen, Cordchens herrliche Stirn und seine Erwiederung schmückte auch ihre Wangen mit dem Rosenduft' eines süßen Gefühles. Mein Weibchen er-

wiederte die Schmeichelworte, das Zwiegespräch ward immer lebhafter, man sah es dem Fürsten an, daß sie sich mit Auswahl und über würdige Gegenstände würdig äußerte.

Jetzt kehrte sich der alte Herr zu ihrem Vater und wünschte demselben zu einer Tochter Glück, deren Bildung, Form und Geist ihm bei ihrer Vertrautheit mit dem Genius der englischen Sprache eine der liebenswürdigsten Brittinnen seiner Bekanntschaft vergegenwärtige. Cordchen zog sich erglühend zurück und unterhielt den Adjutanten, der sie französisch anredete, im Tone und mit der gewandten Freudigkeit einer harmlosen Pariserinn.

Mein Schwiegervater stellte mich nun, von der Theilnahme des Fürsten ermuthigt, als ihren Gatten vor. Er war so huldreich, des eingereichten, mein Gesuch unterstützenden Vortrags zu gedenken und fragte meine Frau, ob ihm vergönnt sey, aus ihrem Kammerherrn einen Kammerrath zu machen.

Verständige Hausherren, meinte diese: wären in der Regel auch brauchbare Rathgeber, sie dürfe deshalb mit Zuversicht hoffen, daß seine Gnade durch diese Wahl weder die Unfähigkeit noch den Undank begünstigen werde.

Der Adjutant traf jetzt zufällig an den Flügel; er ertönte. — Euterpe ruft Ihnen! sagte der Fürst und führte meine Frau vor die Klaven. Diese erklärte lachend, daß die Muse augenscheinlich im Irrthume, daß sie nur eine ungeschickte Anfängerinn sey und noch gestern

ihren guten Mann beinahe aus seiner Haut hinaus getrommelt habe; heute zittere ihr zudem die Hand.

Bin ich so furchtbar? fragte der Fürst; Cordchen erwiederte: — Sie sind ein Genius!

C. Mit grauem Kopfe!

S. Das Silberhaar der Edeln ist ihre Glorie.

C. In junger Frauen Augen schwerlich! Sie griff, um dies Zwiegespräch abzubrechen, in die Saiten und sang nach einem kurzen, erhebenden Vorspiele —

„Den Fürsten segne Gott!"

Der Sinn des Inhalts und die magische Gewalt ihrer Töne lockte Thränen in des Herrschers Augen; wir Uebrige vergaßen der Ehrfurcht über der Liebe und sangen das Feierlied voll Andacht mit. Und nach dem letzten „Erhalt' ihn Gott!" sank die begeisterte Frau, sanft weinend, zu den Füßen des Gerührten und küßte seine Vaterhand. Er hob sie auf, er drückte sie, heftig bewegt, an sein Herz, belobte den Genius dieser Stunde und schied wie aus dem Kreise liebender Kinder.

Ich eilte jetzt in der seltsamsten Stimmung nach meinem Wohnzimmer. Cordchen, die Verwandelte, kam mir nach und flog gleichzeitig weinend und lachend an meine Brust. Geh' von dannen, sprach ich, sie zu-

rückweisend. Dein schnödes Gaukelspiel hat Dir auf immer meine Achtung und mein Vertrauen geraubt.

Das ist ein Todesurtheil! rief sie schluchzend: O, mein Geliebter!

Wird Liebe wohl ihr eigenes höchstes Fest mit diesem besonnenen Frevelmuth' entzaubern? wird sie den Liebenden ängsten? beugen? empören? So reich Du auch seyn magst an Geist, an Wissen und an Liebreiz — des Weibes Krone mangelt Dir — das Zartgefühl! Selbst die gemeine Klugheit geht Dir ab. Dir ahnete nicht, daß dieses Unmaß von Verstellkunst mich für die ganze Zukunft einschrecken, mir den heilsamen Geist der Zuversicht, den Glauben an Deine Wahrheit, Deine Treue — die Ruhebank der Ehre Deines Gatten, rauben mußte? Du hast den Argwohn in dieser Brust geweckt. Ich sehe bereits in dem jungen Forstmanne Deinen Vertrauten; in dem heutigen Benehmen gegen den Fürsten das berechnete Spiel einer Kokette, die selbst den Greis entzünden und das Gefolge zu Herolden Deiner Herrlichkeit machen wollte. Geh', ziehe mit diesen und schicke mir dafür die Einfalt zu, der Du nachäfftest. Viel lieber will ich mit ihr Deine Heerden als eine Zauberschlange hüten, die mir selbst die heiligste Weihestunde unseres Bundes gefühllos verkümmerte und mich zum Spiele ihres Muthwillens herabwürdigte.

Cordchen trocknete die Thränen und sprach: Deine Ansicht erschreckt mich, denn sie ist mir fremd und es

bleibt mir jetzt kein Trost als mein Gemüth, das ohne Falsch mit heißer Liebe an Dir hängt — das Dich aus Vielen wählte — Dich an sich zog. Doch, guter Heinrich! es gemahnte mich, als werde diese hingebende Zärtlichkeit nur mit kühlem Wohlwollen vergolten, als habest Du, nach der meisten Freier Weise, nicht auf des Mädchens eigenen Werth, nur auf sein Geld und Gut ein Auge. Dein rasches Anneigen, die Stimme der Warnerinnen, Deine mißliche Lage, Dein Drängen und Treiben, um den Tag der Verbindung zu zeitigen, erhöheten diese bange Besorgniß. Bloß die Außenfarbe der Gewählten sprach Dich an; auf den Werth oder Unwerth des Inhaltes fiel kaum ein Blick. Da wäre die Gekränkte fast zurückgetreten, die Gewalt der Leidenschaft hielt mich fest. Ich verbarg Dir den kleinen, selbst erworbenen Schatz zuverlässiger Güter, um Dich am Ziele der Flitterwochen allmälig mit neuen, edleren Blüthen zu überraschen und den Leichtsinnigen zuvor zur wohlverdienten Strafe fürchten zu lassen, daß ihm nur eine vergoldete Niete geworden sey. Der Gedanke erscheint mir jetzt erst unreif — unzart — gefährlich; auch widerrieth der Oberförster, den ich in das Verständniß zog, die Ausführung; aber wie man nun ist! Und diesen guten Vetter trifft Dein bekränkender Verdacht zur Ungebühr, denn er hat eine Braut, die er anbetet und ist mir so gleichgiltig, als des Fürsten Gefolge und irgend ein Anderer. Gott, den ich anrufe, kennt mein Herz,

das Du allein erfüllst — erfüllen wirst! und gleicht es dem meinigen, so nimmst Du mich vergebend und vergessend in die Arme und freuest Dich, daß die Wahlverwandten Deiner Frau wohl eher an dem Pindus und an Aganippens Quelle, als in der Entenpfütze und im Kuhstalle hausen.

Damit verstummte Cordchen und schmiegte sich — ein glühender, durch Thränen lächelnder Engel — an das bewegte, versöhnunglustige Herz des Gatten, dessen Schmuck und Stolz sie eben erst selbst unter den Augen seines Fürsten ward — den überdies ihr Vorwurf traf, da das Angsthafte seiner Lage den Freier drängte und ihn in der Braut zu jener Zeit nur ein großes, von Gott bescheertes Loos erblicken ließ.

Als ich am folgenden Morgen ziemlich spät die Augen aufschlug, stand Cordula vor meinem Bette; es lächelten mich die hellen Sterne der Weckerinn so schelmisch als an unserm siebenten Schöpfungtage an. Guten Morgen, Herr Kammerrath! sagte die Holde und hielt mir den Bestallungbrief vor, welchen ein Feldjäger überbracht hatte; an ihrem Feenhalse funkelte ein köstlicher Beweis der fürstlichen Erkenntlichkeit. — Ich zog sie still erquickt an den Busen und die Lippen der Muthwilligen wisperten unter dem langen, verschlingenden Kusse — Wole, Wole, Pile! — Putt, Putt — Putt!

Das seltsame Brautgemach.

Die besten Quartiere.

Auch der Fürst Kolibri mußte seine Leute zu Napoleons großer Armee schicken. Sie erfroren, gleich dieser, im Laufe des Rückzuges aus Rußland und nur ihrem Befehlhaber, dem Hauptmann Sarras, gelang es, als sein Lebenslicht eben verlöschen wollte, das Pfarrhaus eines Ostpreussischen Seelenhirten zu erreichen. Der Prediger hegte und pflegte den Braven, versah ihn aus Mangel an Pelzmützen mit einer warmhaltenden Perücke, mit einem grauen Fracke voll schwarzer Litzen, selbst mit dem alten Muffe der Frau Magisterinn, welcher der Gichtkranken bis dahin zum Fußsacke gedient hatte. So ausgestattet setzte Sarras nach kurzer Rast, still und auf immer gerührt, den Wanderstab weiter, erreichte endlich das Städtchen Herzlingen und ging nach dem Quartieramt, um ein etapenmäßiges Unterkommen zu begehren. Der Stadtvogt sah befremdet den seltsamen Pfarrherr'n an, welchen die reichgestickten Beinkleider und ein Schnur-

bart von seinen Amtsbrüdern unterschieden und rief, ihn erkennend:

Ach, Gott! Sind Sie es, Trefflicher? Sie, der vor wenigen Wochen mit der Kolibri'schen Compagnie hier im Quartiere lag und mich vor den Mißhandlungen der viehischen Elite schützte?

Allerdings! entgegnete er: die Stunde der Vergeltung ist gekommen. Ich fühle mich unpaß, wünsche in diesem freundlichen, versteckt gelegenen Städtchen zu verschnaufen und bitte Sie, Ihren Freund wo möglich weich und angenehm zu betten. Er ist der christlichen Liebe und der milden Hand einer mitfühlenden, gastfreien Wirthinn bedürftig.

Der dankbare Stadtvogt sah hierauf in die Rolle und sagte: Man könnte Sie zu der Frau Kriegsräthinn legen, wenn Ihnen nicht gegenwärtig bloß mit der christlichen Liebe gedient wäre — zur Frau von Belzen, wenn die obere Halbschied Ihres Anzuges der untern entspräche — zur Witwe Süssing, wenn sie nicht eben einen kleinen Posthumus geboren hätte — zu mancher andern schönen Seele, wenn sie nicht bereits alle überlegt wären. Ich muß demnach für dies Mal ein Uebriges thun und meinem Herrn Vetter, dem armen, milzsüchtigen Einnehmer Achmann beschwerlich fallen. Der Mann hat zwei reizende, ehrbare Töchter, Rosalien und Sibillen und sträubt sich daher wie der Dachs im Baue gegen jeden ähnlichen Zuspruch.

Er fürchte nichts! tröstete Sarras: ich war seit Monaten der Krähen und der Wölfe Gast; Sie seh'n, wie mir die Kniee zittern. Dazu meine Grundsätze!

Respekt vor den seltenen!

Und scheut er den Wehrstand, fuhr der Hauptmann fort: so tritt man als Feldprediger auf; meine Kleidung unterstützt die arglose Täuschung.

Ein herrlicher Gedanke! äußerte Jener: denn der Herr Vetter neigt sich zu den Frommen und liebt deshalb vor Allen geistlichen Zuspruch. Hier ist der Quartierzettel und dort das Eckhaus, Ihre Wohnung.

Der Hauptmann dankte sehr; er schritt im gemessenen Takte darauf zu und dachte sich bereits im Geiste Rosalien und Sibillen.

Der Einnehmer Achmann hatte so eben mit Gewißheit erfahren, daß ein Arm des ablaufenden Heerstromes das arme Herzlingen überschwemmen werde, hatte bereits zwischen Zittern und Zagen nöthige Maßregeln genommen und eilte von Minute zu Minute nach dem Fenster, aus welchem man das östliche Thor zusammt dem Quartieramte übersehen konnte. Hinter ihm näheten die beiden Töchter auf sein Geheiß ihre Sparbüchsen und Feierkleider in versteckbare Pakete und beide fühlten, so oft sie sich ansahen, den Drang eines überschwenglichen Lachreizes, welcher in kindlicher Hinsicht auf des Vaters Zerknirschung bezwungen und verbissen werden mußte. Dieser flisterte jetzt seufzend: Daß Gott erbarm! Da

kömmt gar ein Wolf in der Lammschur — kömmt gerade auf das Haus zu.

Die Töchter verlängerten die Hälse und glossirten nun über den possierlichen Anzug und die gefällige Bildung des Fremden. Der Papa vermaledei'te seinen Vetter, den Stadtvogt und sprang hinaus, um die Thür zu verriegeln, doch eben trat der Hauptmann ein; er drängte den Wirth unter holdseligen Worten in das Stübchen zurück, erschrack vor den beiden schnell davon laufenden Mädchen und ärgerte sich über den undankbaren Schalksnarren, welcher vorhin diese beiden Ausbünde von Häßlichkeit für reizend erklärte. Trotz ihrer übereilten Flucht entging ihm weder der blutrothe Struppkopf, noch das schwarze Pflaster auf Rosaliens feuriger Nase und die hinkende, graugelbe Sibille schritt augenscheinlich nur darum rückwärts aus der Thür, um den Umriß des gewaltigen Höckers zu verkürzen, der sie zur Kreuzträgerinn verdammte.

Vater Achmann hatte indeß den Quartierzettel überblickt und sich gefaßt. Unter allen diesen nothwendigen Uebeln war ja ein Feldprediger offenbar das erträglichste, auch nannte ihn der Einnehmer in seiner Erheiterung einen Mann Gottes, einen Gesegneten des Herrn und eilte nach der Küche, wo beide Mädchen lachend wie vorhin hinter dem Heerde lauschten, um ein anständiges Abendbrot für den Gast zu bestellen.

Bringt Wein und Meth und dazu eine geräucherte

Gänsebrust, denn unser Gast ist ein Engel und hung'rig. Der arme Feldprediger! wie ein gestiefelter Bußtag sieht er aus und versichert dabei, er sey noch einer von den fettesten und durch die Nachkommenden scheine das Mondslicht. — Die Töchter thaten wie ihnen geheißen ward, sie deckten den Tisch, sie lachten daneben wie vorhin, doch leiser; Rosalie vermied nach Kräften den stillen Beobachter ihr abstoßendes Antlitz seh'n zu lassen und Sibille mit derselben Sorgfalt, ihm ihren unförmlichen Rücken zuzukehren.

Wie gütig ist die Natur! dachte der Hauptmann, von dem auffallenden Frohsinne der Entstellten gerührt. Selbst der Häßlichsten ward ein Zauberspiegel in welchem ihr Gebrechen untergeht oder sich wohl gar zum Reize verklären mag.

Jetzt verschwanden die Mädchen. Der Einnehmer legte vor, er kredenzte, entschuldigte die schmalen Bissen mit seiner Armuth und führte dann den gähnenden Gast in ein Kabinet, welches an das Wohnzimmer stieß.

Sie müssen fürlieb nehmen, sagte er: das obere Revier ward eben geweißt und ist deshalb noch unbewohnbar.

Die verwilderte Betstunde.

Des Hauptmanns Bett stand an der dünnen Bretwand, welche diesen Verschlag von der Stube schied;

eine geräumige Spalte ließ ihn vom Kopfkissen aus hören und sehen, was nebenan vorging.

Vater Achmann hielt auf eine feine, äußerliche Zucht. Langwierige Betstunden beschlossen sein Tagwerk und ihre Länge verstimmte neben den alten, geistlosen Tröstern, aus denen geschöpft werden mußte, die Töchter um so öfter, da selbige des Abends entweder der Schlaf, oder die Schwatzsucht, oder ein anderer irdischer Gegenstand anfocht. Weil jedoch der Papa in der Regel nach dem ersten Abendlied' einzuschlafen pflegte, so hatten sich beide Mädchen eine besondere Bet-Taktik angeeignet, die ihnen Mittel und Wege zum traulichen Wortwechsel verschaffte; sie lasen nämlich den Abendsegen und den ihm folgenden Psalter so schleppend und eintönig, daß selbst ein zuhörender Fisch im Wasser den Gähnreiz verspürt haben würde. Bemerkte nun die Leserinn den Erfolg ihres Betäubemittels — nickte und schnarchte der Einnehmer mit seinem hinter dem Ofen ruhenden Pudel um die Wette, so legte sie sofort einen weltlichen Text unter und theilte ihn der Schwester in demselben Takte mit. Diese äußerte sich dagegen in dem nachfolgenden Gesange und die Uebung hatte Beide in den Stand gesetzt, sich selbst der Melodie gemäß und mit Beachtung des Silbenmaßes gehörig zu verständigen.

Unser Kolibrianer ward jetzt ein stiller Augen- und Ohrenzeuge des erwähnten, närrischen Treibens. Er gähnte zuförderst unwillkührlich mit dem Papa und dem

Pudel um die Wette — er sah mittels der Spalte, wie diese endlich das Haupt neigten — er hörte späterhin das Rauschen ihres Odems und ermunterte sich, als Rosette nach den Worten des alten, jedem guten Lutheraner bekannten Liedes:

Ich habe diesen Tag
Viel Eitelkeit getrieben —

überraschend hinzu setzte!

Der draußen, glaube mir!
Beliebt, sich zu maskiren;
An ihm ist offenbar,
Auch nicht ein geistlich Haar.

Der Schnurbart um den Mund,
Die Form der Unterkleider
Macht den Soldaten kund —

Sibille. Der Vater regt sich! — weiter!

Rosalie. Ach, lehre meinen Geist
Nur träumen, wer Du sey'st!

Dem Einnehmer hatte wahrscheinlich auch geträumt, daß sich ihm Soldaten kund machten, doch nickte er bald nach der Bewegung wieder ein. Rosalie versetzte daher, den Faden einer neuen Variazion anspinnend:

Ein makelloser Mann,
Geformt aus Schönheitwellen,

Sogar die Atzel kann
Den Prächt'gen nicht entstellen;
Der Anmuth Zauberschein
Gleicht dem Karfunkelstein!

Da lachte plötzlich der belobte Sarras ganz wider Willen doch vernehmlich über den Eindruck, den er auf die grundhäßlichen Schwestern gemacht hatte. Diese sah'n erröthend und betroffen nach der Scheidewand hin und verstummten; bald aber faßte sich Rosalie und äusserte mit gedämpfter Stimme:

Mein' Augen stehn verdrossen —
Ich bin doch, wie begossen,
Der wacht! er lacht! er horcht!

Nimm Sie zu Deinen Gnaden! fiel der ermunterte Papa ein, sang, unter Beistimmung der Töchter, das Lied schön trillernd zu Ende und schloß mit dem gewöhnlichen Stoßseufzer. Die Mädchen wünschten ihm eine geruhige Nacht und versicherten, noch die Linsen zu der morgenden Bratwurst lesen zu müssen; er schalt ihre Nachlässigkeit, er gab für die möglichen Ereignisse während der Nacht allerlei Verhalt=Befehle und verfügte sich hierauf in den Alkoven.

Die Entpuppung.

Die Linsen wurden unter leisem, eif'rigen Flistern

gesondert, Vater Achmann schnarchte bereits wieder vernehmlich und Rosalie trat endlich vor den Spiegel und lös'te das Kopfband.

Was erlaubst Du Dir denn? sprach Sibille: wir sollten ja bleiben wie wir sind.

Es ist mir unmöglich! fiel Röschen ein und zog mit rascher Hand die falsche, blutrothe Perücke von der Scheitel; ein gold'ner Lockenstrom wallte sofort über ihre Schulter herab. — Erstaunt sah der Lauscher was geschah und als das Mädchen sich bald darauf wieder nach der Wandseite hinkehrte, war das Pflaster verschwunden, das feurige Nasenbein erblichen und die Larve zu einem Graziengesichte worden. Sibille sagte:

Gnade Dir Gott, wenn jetzt Lärm würde und der Vater erwachte. So lästig mir auch der Buckel fällt, ich leg' ihn nicht ab, bis die Gefahr vorüber ist. Nun komm zu Bette!

Damit verließ Sibille das Stübchen, die Schwester aber weilte noch vor dem Spiegel und schien sich an dem entbehrten Anschau'n ihrer Holdseligkeit zu weiden. Des Hauptmanns Augen theilten diese Weide und sie war längst verschwunden und es tagte bereits, als Rosettens Bild noch seine erregte Phantasie beschäftigte. Es leuchtete ihm klärlich ein, daß Vater Achmann in seiner Angsthaftigkeit und Vatersorge dies seltsame Mittel ergriffen hatte, um die reizenden Mädchen vor dem Sturm' und Drange des nahenden, furchtbaren Schick-

sales aller Schönen zu bewahren und der Werth der Schwestern ging aus dem rühmlichen Triumphe des kindlichen Gehorsams über die Gewalt der weiblichen Selbstgefälligkeit hervor.

Miles vult decipi.

Als der Einnehmer am Morgen mit dem scheinbaren Feldprediger frühstückte, sagte dieser:

Sollte Herzlingen wider Vermuthen von den Verfolgten und ihren Verfolgern heimgesucht werden, so möchte ich Ihnen rathen, den allgehaßten Napoleon, welcher dort über dem Sopha hängt, zu entfernen.

Ei und sogleich! erwiederte jener. Sonst prangten mein König und der Kaiser Alexander hier, aber die habe ich schon im letzten Kriege unter das Bett der alten Köchinn versetzt, wo so leicht niemand hinkömmt.

Ist Ihr russischer Kaiser getroffen, fuhr Sarras fort: so dürfte Ihnen bei der Ankunft der Kosaken das Bild des Gefeierten gute Dienste thun.

Ach, allerdings! fiel jener ein und holte es. Die Rahmen beider Kaiser hatten dasselbe Maß und Sarras sagte nach kurzem Bedenken zu dem Wirthe:

Freund und Feind, Russen und Franzosen werden sich vielleicht nicht selten hier auf dem Fuße folgen und fast zugleich im Orte hausen. Lassen Sie uns die Rückseite beider Monarchen zusammen leimen und das Doppelbild wieder aufhängen. Erscheinen die Franzosen, so

drehen wir den Welt=Erschütterer nach außen und so hinwiederum den Welt=Beglücker, wenn sich Kosaken blicken lassen. Wer hinge nicht zu dieser Zeit den Mantel nach dem Winde?

Sie Lebenskluger! rief Achmann aus. Die beiden Mädchen erhielten im folgenden Augenblicke Befehl, auf's schnellste Leim zu kochen; nebenbei versicherte ihnen der Vater still verklärt: den Feldprediger habe Gott erleuchtet und ihm in demselben gleichsam einen Schutzgeist gesandt, weshalb sie denn außer der Bratwurst mit Linsen auch den gestrigen Hasenrest auftragen und bei Fertigung des Kaffee die Erbsenzuthat beseitigen möchten. Hierauf ergriff er vertrauenvoll den Hut und Stock, um sich nach dem Rathhause zu verfügen.

Der Fürsten=Verein.

Bald darauf trat Rosette mit dem Leimtiegel ein. Sie hatte das blutrothe Haar gleich nach des Vaters Ausgange unter einem gefälligen Häubchen versteckt, hatte ihr griechisches Näschen nur sanft geröthet und das schwarze, abstoßende Pflaster zu einer niedlichen Musche verkleinert.

Der Hauptmann faßte schmeichelnd ihre Hand, er führte selbige zum Munde und flisterte: Wie schön sind Sie!

Spötter! erwiederte Rosette zwischen dem Glauben und dem Zweifel; sie entzog ihm die lilienweiße Hand. Sarras griff sofort nach der andern und mit seiner Linken

nach der eigenen Scheitel. Er riß die entstellende Perücke herab, das Mädchen erblickte, angenehm überrascht, einen Apollokopf, umringt von blonden Locken, die ihrem mühsam verborgenen Reichthum an diesen glichen und duldete hierauf seine Freundschaft-Bezeigungen. Was der dankbare Gast äußerte, bestand nur in einzelnen, aber gewählten und wohlthuenden Hauptworten; als er sich aber mehr und mehr zu der Sittlichen hinneigte und seine Lippen den ihren nahe kamen, sagte sie beunruhigt und erröthend:

Der Leim wird kalt werden, Herr Magister! und als er derselben lachend gestand, daß sie eigentlich einen magister pedestrum, oder Infanterie-Hauptmann vor sich habe, versuchte Röschen davon zu laufen. Da hielt er sie zurück, pries das Uebermaß seiner Arglosigkeit, ergriff den Pinsel und seifte die hölzernen Kehrseiten der beiden Kaiser zu Gunsten der vorhabenden Verbindung ein. Jungfer Achmann sah in dieser schnellen Entsagkraft einen rührenden Beweis der Ehrlichkeit, die er sich zuschrieb, sie faßte Zutrauen und stand ihm dienstfertig bei; sie suchte selbst zwei nöthige Schraubstöcke herzu, um die Widerspenstigen zu vereinen und wagte endlich, dreist werdend, die Bemerkung, daß er dem göttergleichen Selbstherrscher aller Reußen sprechend ähnlich sehe. In welcher Angst, fuhr Röschen seufzend fort: wird gegenwärtig Ihre Frau Gemahlinn schweben und wie entzückend die Freude des Wiedersehens seyn!

Beides wäre die Frage, entgegnete er: aber ich bin noch ein Junggesell' und es bleibt mir nach der Heimkehr die Wahl unter den fünf Hof-Fräulein des Fürsten Kolibri, meines Landesherrn, der mich erzogen hat und gern alle an den Mann gebracht sähe. Zum Unglücke war er aber der ersten ungemein gut und die zweite ihm leider! nicht abgeneigt. Die dritte trug er auf den Händen und eine vierte ward um seinetwillen krank, weil sie sich über der fünften vernachlässigt glaubte. Der vielgeliebte Fürst! — Quintili Sarras! wird er jetzt ausrufen: Gieb mir meine Grenadier-Compagnie wieder, oder wähle Dir eine von den fünf Edeldirnen. O fände sich doch irgendwo ein bergendes Dach und ein liebendes Herz für mich Armen! Gern kehrte ich dann dem Hofe von Kolibri und seiner Herrlichkeit den Rücken — ließe willig jene Zärtlichen, sammt der Anwartschaft auf leere Titel und kahle Ehrensterne, fahren und bauete, von meinem wohlerworbenen Lorberstroh', ein sicheres Nest für zwei Persönchen.

Sibille hatte, hinter der Thür weilend, das Paar behorcht. Sie trat nun ein, erstaunte mehr und mehr, als ihr in Röschens Augen die stille Gluth der Herzregung begegnete, als sie die Azel des Feldpaters am Boden, den edeln Lockenkopf des Gastes und den Eifer sah, mit welchem er nach vollbrachter Arbeit der Schwester wandelbar gewordenen Nähtisch leimte. Es drang sich nebenbei Sibillen die Ueberzeugung auf, daß der

rothe Fleck auf Rosaliens Wange das Werk des Schnurbartes sey, dessen sie gestern im Laufe des Abendliedes gedacht hatte.

Der Erretter.

Unser Väterchen! rief jetzt Rosette, welche sich, als die Schwester so ganz zur Unzeit erschien, in das Fenster zurückgezogen hatte. Sarras trat zu ihr, er sah den Einnehmer gleich einem aufgeschreckten Strauße über den Markt traben, nur daß er statt des Flügelschlages mit beiden Händen in der Luft vagirte. Er lief auf das Haus zu, stürzte in's Zimmer und sagte taumelnd und odemlos: Sie kommen! Sie kommen — schwarz, wie ein Leichenzug — vom Berge herein. Wo ist Dein Pflaster, Rosine? Dein Buckel, Sibille? Pfui, pfui, Ihr Eiteln! hebt Euch weg! In die Esse! auf den Hahnbalken! in den Brunnen!

In die Esse, Papachen? sagte Rose: da würden wir zu Mohren und erstickten im Rauche!

In den Brunnen? fiel Sibille ein: liebloses Väterchen! soll uns der Schlag rühren?

Und auf den Hahnbalken vollends! fuhr jene fort: ich bin ja schwind'lig!

Hierauf entgegnete der bedrängte Vater:

Habt Ihr denn nicht am Donnerstage in der Magdeburger Chronik gelesen, wie der Bluthund Tilly dort

mit dem Frauenzimmer verfuhr und daß die ehrbaren Jungfrauen zu Dutzenden freiwillig in die Elbe sprangen?

Fassen Sie sich, Beßter! bat der Hauptmann, welchem das dienstfertige Röschen die Perücke wieder aufsetzte: Der Gleichmuth und die Entschlossenheit sind magische Waffen; nur mit diesen schlug einst Herkules den nemäischen Löwen, Theseus den Minotaur, Sankt George den Lindwurm, et caetera.

Sie haben gut reden! unterbrach ihn der Einnehmer: Sie sind gesund und stark, mich aber wirft ein Bandwurm um und um. Dazu, du großer Gott! sprach ich jetzt eben den Bohlendorfer Schulzen, der den Höllenbränden entlief und nicht genug erzählen konnte. Hoch und theuer vermaß sich der Glaubwürdige, daß ein verhungerter Feldwebel im letzten Nachtquartiere die hölzerne Semmel eines Bäckerzeichens verschlang, daß zwei Kirgisen den dicken Raschauer Nachtwächter am Spieße brieten und die junge Schnäblinger Thürmerinn von Andern bis in das Durchsichtige über dem Glockenstuhle verfolgt ward. Darum macht Euch zum Scheul und Greul, liebe Kinder! damit sie Euch nicht anseh'n, geschweige denn antasten mögen.

Plötzlich füllte sich der Markt mit den Gefürchteten. Achmann stieß einen Wehlaut aus, Rosine lauschte hinter den Vorhängen, Sibille hüpfte auf den Stuhl, um den Kaiser aller Reußen nach außen zu drehen und ein Kalmucke trat in's Zimmer.

Willkommen! Willkommen! stammelte der erblassende Einnehmer, mit offenen Armen auf ihn zueilend: Ach, lieber, würdiger Freund! wie lange haben wir bereits nach unsern theuersten Erlösern geschmachtet! Was beliebt Ihnen denn? Sie seh'n sich um, Schätzbarer! Ei, seh'n Sie doch vor allem Ihren großmächtigen Landesvater an. Den Gnadenquell! Die Friedensonne! Den Ausbund der Großmuth, der Gerechtigkeit, der Mäßigung. Den Schatz aller Schätze!

Die Schweinaugen des Kalmucken hafteten jedoch auf des Einnehmers Tintenflasche und Sarras nahm indeß einen russischen Dollmetscher vom Bücherbret' und fragte den Erlöser barsch und kurz, was er begehre?

Was Du hast, Väterchen! entgegnete dieser: Butter und Käse, Fleisch und Braten, Branntwein und Taback, Rock und Hemde, Frau und Magd, Stiefel und Rubel!

Der Hauptmann schüttelte lachend den Kopf und rieth dem zagenden Mädchen, ihn mit Brot und Korngeiste zu vergnügen. Sie eilte zu dem Speiseschranke. — Schicke nach Bräzeln! rief der Vater. Nach Kuchen und Zwieback! Schone kein Geld und bring' eine Wurst mit. — Den Preßsack, Rosalie!

Ei, Sie Bescheidener! Sie Auserwählter! fuhr er fort, der Gast aber schnitt zu seinem Entsetzen ein grimmiges Gesicht und knüpfte den Kantschuh los, um dieses günstige Vorurtheil zu widerlegen. Da warf ihn Sarras

aus dem Hause. — Solche Tollkühnheit machte den Papa starr und steif und Todesschauer rieselten durch sein Gebein, als im folgenden Moment' ein Schuß außerhalb der nahen Stadtmauer fiel. Die Truppe verschwand sofort, der Einnehmer aber lispelte weinerlich: Nun geht die Schlacht an. Nun ist es aus mit uns. Nun, gute Nacht, Hab' und Gut! Kind und Kegel!

Vivat Hùrrah!

Sarras eilte auf den Markt, um sich ein wenig umzusehn. Die Bürger standen dort in Gruppen, sie versicherten auf sein Befragen, daß draußen die französische Reiterei mit den Kosaken scharmuzire. Da ihn der Zufall nun einmal zum Kreuz- und Leidensgefährten der Achmannischen Familie gemacht hatte, so erkundigte er sich bei Mehreren nach dem Zustand' und den Verhältnissen derselben. Die Angesprochenen beklagten insgesammt den kranken, furchtsamen Mann, welcher übrigens jetzt bei seiner Armuth wenig oder nichts zu verlieren habe, belobten auch die Zucht und Ehrbarkeit der Töchter und Rosaliens treffliches Gemüth: das Schießen kam während dem immer näher, die fliehenden Franzosen eilten im vollen Laufe durch die Stadt. Sibille hatte indeß dem Vater ein Gläschen Wein nach dem andern eingenöthigt und seine Stimmung dadurch plötzlich zu dem andern Extrem übergeführt. Er sprach, wie Sarras vorhin, von dem Minotaur und dem Lindwurm',

umhals'te den zurückkommenden Hauptmann, riß das Fenster auf, vor welchem sich die Dragoner wieder sammelten und setzten und rief, um ihnen angenehm zu werden, aus vollem Halse Vivat Napo — hing aber, die Piken anreitender Kosaken gewahrend, ein schallendes lexander an jene Silben. Da der Kosakenschar hinwiederum Franzosen auf der Ferse saßen, so ward sein nächstes Hurrah abermals in der Geburt verdreht und dem Alex ein leon nachgeschickt.

Bald darauf stürmte der Thürmer, schwarze Dampfwolken flogen über die Straße.

Retten Sie sich, Herr Vetter! rief der vorübereilende Stadtvogt in's Fenster, eine zersprengte Division wirft sich so eben in den Ort, der Vortrupp plündert bereits die Niederstadt und hat das Malzhaus angezündet.

Von dem Weine beflügelt, sagte der Einnehmer: Retten, Herr Vetter? Ach Gott, mit Freuden! — Nichts lieber! Wo selbst die Franzosen davon laufen, da sage ich ebenfalls Ade! und empfehle mich beßtens.

Das Selbander.

Die Habe war geborgen, ein Kober mit Eßwaaren stand bereit, der Garten, dessen hintere Thür in's Freie führte, begünstigte die Flucht, der Hauptmann versperrte, unter dem Beistande der Mädchen, den Hof, dann eilten sie dem nahen Walde zu. Fripon, des Hauses Pudel, beschloß den Zug. Der Einnehmer kannte dort die

Schliche und ein Dickicht zwischen Moor und Sümpfen, wo er hoffen durfte unentdeckt zu bleiben. Auf dem Wege gesellte sich der Stadtprediger zu ihnen. Dieser junge Witwer trug sein zweijähriges Töchterlein auf dem Arm und war, vom Taufsteine herkommend, im völligen Ornate. Das Flugfeuer hatte die Pfarrwohnung bereits in Brand gesetzt. Sibille nahm ihm das Kind, trotz seines Sträubens, ab, denn sie hatte es lieb und die Kleine verlangte nach ihr; noch lieber hatte der Pastor Sibillen und es erquickte ihn, sein Lottchen dieser zärtlichen Pflegerinn anvertrauen zu können und sie auf seinem Wege zu finden.

Eben hatten die Flüchtlinge den Saum des Waldes erreicht, als das erwähnte Reitergefecht sich plötzlich in diese Gegend zog. Es schien, als ob Kalmucken aus der Erde wüchsen, auch hatten die Franzosen Verstärkung erhalten und immer näher kamen sie. Rosette war ein wenig zurückgeblieben, sie faßte zagend des Hauptmanns Arm, der ihrer geharrt hatte und sprach: Weh uns, wir sind verloren!

Man wird die Wehrlosen achten! tröstete Sarras. Das Mädchen drängte ihn nach einer alten, hohlen Eiche hin und sagte: Hier verberg' ich mich!

Es mußte heut' auf dieser Höhe schon gefochten worden seyn, denn rund umher lagen sterbende Pferde und am Fuße des Baumes ein Mann von erhabener

Gestalt, der durch die Brust geschossen, nur eben verschieden und mit einem Bärenfelle bedeckt war.

Auch der Hauptmann, der die Gefangenschaft ganz in der Nähe und Sibirien im Hintergrunde sah, fand es gerathener, in so lieblicher Gesellschaft dies heimliche Kämmerlein zu beziehen, als sich dem Feinde preis zu geben; er verbarg deshalb zuförderst den Todten im Schilfe des nahen Weihers, er half dann seiner geschmeidigen, von der Angst getriebenen Gefährtinn die Krone des Baumes zu erklimmen, von welcher aus sie wie in einen Schacht oder Brunnen hinabgleiten konnte; er nahm durch ein Loch der Höhlung ihre glückliche Ankunft in dem innern Raume wahr und folgte Rosetten.

Ach Gott! Auch Sie? klagte diese, als der treue Begleiter zu ihr hinab fuhr: O ich Unglückliche! — Nach diesen Worten weinte sie bitterlich.

Die Höhlung reichte nur eben für zwei verträgliche Personen hin; Sarras fühlte daher das Schlagen ihres bedrängten Herzens an dem seinigen, fühlte die Weste mit den schwarzen Litzen von ihren Thränen windelnaß werden und sagte schmeichelnd: Herzliebste, warum trauern Sie? Nur der Glaube an meinen sittlichen Werth vermochte Ihren Herrn Vetter, den Stadtvogt, mir Achmann's Haus aufzuthun: wie könnte ich dies Vertrauen zu Schanden machen und eine frevelhafte

Hand nach dem köstlichsten seiner Heiligthümer ausstrekken? Mein Wort reicht hin, Sie zu beruhigen!

Nein! Nein! bei weitem nicht! jammerte Röschen: denn der Herr Pastor, der Papa, meine Schwester, die Herzlinger insgesammt, dürften diesen Glauben schwerlich theilen und ich Aermste habe auf Erden außer der Unbescholtenheit des Rufes und einer unbedeutenden Sparbüchse keine Mitgift; zudem empört sich mein Zartgefühl gegen dieses verwerfliche Beisammenseyn, das ein unseliger Zufall herbeiführte.

Sarras entgegnete: So mögen denn die Herzlinger wissen, daß uns die Vorsehung hier vereinte. Sie mögen über dem Zwillingpaare dieser heiligen Eichenmutter erstaunen und meinetwegen selbst ein Aergerniß an ihm nehmen. Noth kennt für's Erste kein Gebot! Zweitens pocht ein entschlossener Bräutigam wohl nicht zur Ungebühr auf herrliche, selbst von den Kirchenvätern anerkannte Rechte; drittens sagt uns ja der Richter im Busen so viel Schönes, als ich seit meiner Pagenzeit nicht von ihm vernahm. Und hat sich der Kriegstrom morgenden Tages verlaufen und suchen die Gefährten uns hier auf, so steckt meine Heilige — steckt die Dryas des Baumes den niedlichen Kopf durch dieses geräumige Loch und bittet den zärtlichen Papa: Segne Du! und den überraschten Pastor: Trauen Sie uns! und Sibillen: Bereite die Brautsuppe! Ich unterstütze dann, vom Gi-

pfel aus, die dringenden Gesuche, der Vater sagt Ja! der Prediger Amen! und die Schwester wünscht uns, zwischen dem verzeihlichen Neide und gerührter Freude, Glück.

Röschen weinte noch immer, aber sie duldete den umschlingenden Arm des trostreichen Nachbars und verbarg ihr Gesicht an seiner Brust.

Ich bin ja blutarm! flisterte das Mädchen, als der Hauptmann endlich auf geneigte Antwort drang.

Auch ich habe keinen Groschen! entgegnete er: und auf die Gunst meines Fürsten läßt sich, wenn ich die Hofdamen nicht heirathe, kaum ein Hühnerhaus bauen; aber neben manchem Talente erhebt mich der feste Glaube an den guten Geist, der uns in diesen Eichbaum spindete — ja, selbst die Rede einer greisen Zigeunerinn, die mir diesseit Polozk in der Wildniß aufstieß und mich in ihrer Hütte barg und erquickte. Kind, sprach sie — bei dem Lebewohl in meine Hand schauend: — sey Du getrost, bald hat die Widerwärtigkeit ein Ende. Manch Fräulein hofft bereits auf den Heimkommenden, doch nur um ihres Vortheils willen. Dich meint nicht eine! Blick' unter Dich! Das Veilchen ist ehrlicher als die Nelke und blüht auf einem verborgenen Schatze. Den magst Du heben! Du findest es am Wege ganz unverhofft; ja, unter Angst und Bangen wirst Du's wählen! Und nimmer wird das Blümchen Dir entfallen, wenn Du es liebend hegst und pflegst!

Ging diese seltsame Wahrsagung nicht zur Hälfte schon aus? Und ich werde Dich hegen, Du süße, bescheidene Viole! Dich pflegen wie ein Götterkind. O, sey die Meine!

Des Edelmanns Lehrjahr.

Die Jungfer Achmann lispelte hierauf hoch erglühend: Weiß ich doch kaum, wer mich bedrängt?

Ein Biedermann, Theuerste! Ein Edelmann überdies! Den Mädchen ist zwar bekanntlich nichts widriger, als sich nach der Hochzeit gnädige Frau genannt zu hören, doch das erträgt mein Röschen mir zu Liebe. Ich weiß im Grunde so wenig als der Major von Walter in Schillers Trauerspiele, ob mein Wapenbrief älter ist als der Umriß zum unendlichen Weltbau, doch half er mir in's Pagenhaus. Dein Sarras, Beßte! war erst vierzehn Sommer alt, unschuldig und nichts weiter; der Marschall theilte mich daher dem Hofstaate unserer Landesmutter zu. Denke Dir in der Fürstinn von Kolibri eine Majestät aus der Drathpuppenzeit — eine langbeinige Riesinn, geeignet, unsern Zwergstaat nöthigen Falles im Laufe einer Bußpredigt zu umkreisen. Denke Dir die eifersüchtige Donnergöttinn und in dem fürstlichen Gemahle den lebenslustigsten, gelenksamsten, ihr fort und fort entlaufenden Tausendfuß, der selbst

die jüngsten, unerfahrensten Hofdamen viel lieber als die graubärtigsten, gewiegtesten Hofräthe sah und hatte.

Das Residenzschloß wird von einem weitschichtigen Thiergarten umgeben, der dem Publikum offen steht, der das Stelldichein aller Lustwandler, aller Waldläufer und jeder Kolibrianerinn ist, die auf Bewegung hält und der schönen Natur Geschmack abgewann. Bei'm Thorwärter findet man Thee und Kaffee, zu Gunsten der guten Wirthinnen Tassenweise, nebenbei selbst vorräthige Steckenpferde, Windeln und Zulpe, da die zärtlichen Mütter ihren Ehesegen hier auspacken und nebenbei einige Krüppelchen sömmern. Aber ich habe Ursache zu glauben, daß weder in diesen Erfrischungen des gedachten Thürhüters, noch in dem eigenthümlichen Reize des Lusthaines, sondern bloß in dem Herkömmlichen die Veranlassung lag, welche Longinen, meine Fürstinn, bestimmte, sich vom Mai bis zum Spätherbste alltäglich in dem Thiergarten zu ergehen. Voran zog dann der Hof-Fourier Gröblich, als Weisel und Platzmacher; diesem folgte der Leib-Husar Zwiebler, ein dort beglaubigter Hunde-Doktor und guter Empiriker, der die kränkelnde Ismene am kolibrischen, grün und blau gestreiften National-Stricke geleitete. Ihm trat die Fürstinn nach; ich aber trippelte mit ihrer Schleppe in der einen, dem Shawl, dem Ridicule und dem Sonnenschirme in der andern Hand, im Gleise der Gewaltigen, deren Rie-

senschatten zum Glücke mein entblößtes Haupt vor dem Sonnenstich schützte. Der Ehren-Stallmeister führte sie; ein Höllenbrand von Garde-Offizier schlich nebenher und hielt mich neckend bald am Rockschooße, bald selbst am Haarbeutel, um unsere Serenissima, mit welcher ich mittels der Schleppe zusammenhing, plötzlich zu verankern, oder er entzog mir irgend ein Stück meines Ballastes, das ich dann wie im Flug auflesen mußte, da jeder Schritt der gnädigsten Frau zum mindesten ein halbes Dutzend der meinigen begriff. Hinten nach trollte Longinens steinalter, verschossener Kammermohr und ein kahlköpfiger Heiducke, die den beseitigten Abhub der Tafel aus der Tasche speis'ten, Nüsse knackten und die bessere Vergangenheit zurück wünschten. In dem zweispännigen, von Isabellen gezogenen Hofwagen äußerte sich die gichtbrüchige Ober-Hofmeisterinn gegen das Kammer-Fräulein gewöhnlich über ähnliche Texte, das Fräulein aber bezeigte nur eine scheinbare Andacht und sah den Waldläufern und den Reitern nach, von denen es in ihrem Rücken wimmelte. In ihrem Rücken, sage ich, denn vorn — vor der feurigen Nase des Hof-Fourier's — entvölkerten sich in dem Maße als er anrückte die Alleen; die Paare schlüpften durch das Gebüsche, die Bänke wurden leer und selbst die Hunde rissen bei dem Anblicke ihres Arztes, des Leib-Husaren, aus, der die jungfräuliche Ismene bevaterte. Spottvögel nannten uns die Wanderratten. Mancher andern Monarchinn würde diese

gemeinsame und bekränkende Entfernung den Lustwandel verleitet haben, dem Stolze und der Hoffart der meinen that er wohl. Die Guten! äußerte Longina, wenn rund umher alle Kolibri's plötzlich auf und davon flogen, es sind schüchterne, kleinstädtische Wesen, die nur mit Zittern lieben können. Der Geist der Ehrfurcht drückt sie nieder.

Ihr Gemahl dagegen hatte bei seinen häufigen Wanderungen im Thiergarten das Publikum gleichsam angekirrt und die weibliche, zärtliche Halbschied desselben zuweilen zwar nicht ohne Zittern, doch fast durchaus ohne Zagen gefunden. Wehe uns, wenn Longina, wie zum öftern geschah, den Fürsten im Park und auf dem Wege zu ähnlichen Ueberzeugungen erspähete; wenn sein weißes, leuchtendes Windspiel ihn verrieth, oder ihr Falkenblick denselben wohl gar unter den Fliehenden oder im fernen Hintergrunde zwischen den Liebenden ohne Zittern gewahrte. Schnell ward in diesem Falle der voran säuselnde Hof-Fourier einberufen, die riesengroße, den bekannten sieben Meilenstiefeln gewachsene Prinzessinn warf sich still entflammt in den Sturmschritt, ich auf den kurzen, engbeschränkten Beinen hüpfte ihr, mich an die Schleppe klammernd, gleich einer geängsteten Bachstelze nach; selbst die alten, obligaten Isabellen der Ober-Hofmeisterinn begannen zu traben und so braus'ten wir, auf Fittichen der rücksichtlosen Eifersucht, durch Korn und

Dorn dem Ziel' entgegen und nur der Mohr und der Heiducke blieben, von Leichdornen und ähnlichen Leibschäden gefesselt, dahinten.

Ich hole jetzt ein wenig aus, um Dir, verehrte Braut! mein Schicksal während eines solchen Rennzuges zu versinnlichen.

Unfehlbar sah'st Du ja in dieser flachsreichen Gegend oft genug das Treiben des Seilers auf der Repperbahn. Sein Mädchen oder Weibchen sitzt in guter Ruhe, dem Verhängniß' gleich, am Rad und dreht. Er hält den Faden, schreitet — rückwärts zwar und sie im Auge haltend, doch hastig fort und wirkt und strebt, errafft und schafft und immer länger, straffer, glätter wird die Leine. Jetzt endlich ist sie fertig, Jene schwingt nun gemächlich die Welle welche sie aufrollt, der Spinner muß dem Zuge folgen, er muß zu ihr zurück, muß im vollen Laufe den heimkehrenden Bindfaden bis zu dem Sitze der geflohenen Meisterinn verfolgen.

Mein Bindfaden, beßte Rosalie! war die Schleppe der hochgeschenkelten, pfeilschnell dahin stürmenden Riesen-Prinzessinn, die ich zwerghafter, kurzbeiniger Lehrling nicht fahren lassen durfte und also gleich dem Seiler laufen und nebenbei den eigenen Federhut, den Sonnenschirm, den flatternden Shawl und den schaukelnden Strickbeutel festhalten und zum Ueberschwange den Anfechtungen des Garde-Offiziers begegnen mußte, die der

Satans-Engel, um mich lachen oder fallen zu machen, während dieser wilden Jagd verdoppelte.

Die Hexenfahrt trieb gewöhnlich eine Staubwolke auf, die dem verfolgten fürstlichen Irrwische unsere Ankunft bezeichnete. Er war verschwunden, wenn wir endlich odemlos eintrafen, mir aber bekam die oft wiederholte, ungeheure Bewegung über Erwarten. Zusehends streckten sich meine Gebeine, Longinens Schleppenträger war bereits im Herbste des zweiten Jahres der Fahne unsers Reichssturm's gewachsen, den ich endlich zum Siege führte und dann zu meinem Schmerze den Wölfen überlassen mußte. Lob sey indeß meiner Attalante von Landesmutter, deren einübende Lauffsucht mich befähigte, den Scharen der verfolgenden Kosaken zu entrinnen.

Die reitende Muse.

Ach, Beßter! unterbrach ihn Rosalie: ich fürchte fast, daß die Angst, die Stickluft und der Schreck mir die Sinne verwirrten. Da kömmt ein Esel auf zwei Beinen den Berg herauf; ein seltsam verputztes Fratzenbild hält sich an seinen Schweif. Das sind Gespenster oder Truggebilde meines Blutes — ich bin wohl krank? Gott helfe mir!

Der Hauptmann lauschte betroffen dieser Rede, er blickte durch das Loch, er sah dieselbe unbegreifliche Er-

scheinung, doch in der Gefährtinn des Esels, als dieser näher kam, ein reizendes aber wunderlich genug gekleidetes Frauenzimmer. Die Dame watete in reich gestickten Halbstiefeln durch den Sumpf; sie trug zudem ein Amaranten=blaues, mit Silber bedecktes Herrenkleid am Leibe; im linken Arme einen sammetnen Fürstenmantel und ihr edles Haupt beugte sich unter der Last des blinkenden Helmes, dessen Bügel ein Frauenhut, mit Blumen und Federn geschmückt, bedeckte.

Unfehlbar sind das Comödianten, die der schnell einbrechende Rückzug von der Bühne vertrieb! bemerkte Sarras und er hatte Recht. Der weiland Neu=Ostpreussische Schauspiel=Unternehmer, Herr Rautenkraut, waltete gegenwärtig in Kiau. Er brachte, um den dortigen Pietisten zu gefallen, sein eigenes, neuestes Gemächt: „Bileams Wanderungen" auf die Bühne; er trat eben als der Held des Stückes in Eselgestalt aus der Coulisse und that, Befremden erregend, den Mund zur Aeußerung eines körnigen Sittenspruches auf, als des Stadtschreibers herbeistürzende Köchinn die Nähe des Feindes verkündigte.

Der Feind war schon da! Er führte sofort ebenfalls ein alttestamentarisches Stück voll Scheul und Greuel auf, weshalb denn der schreckhafte Rautenkraut, vom Entsetzen betäubt, im Geiste und in der Haut des Thieres, das er darstellte, davon lief. Seine besonnene Gattinn

dagegen belud sich zuvor mit den beweglichen Kleinodien der Kleiderkammer und der Genius des Zufalles ließ sie den Flüchtling wieder finden. Das Paar verbarg sich nun vor's Erste in einem nahen Taubenhause, es floh dann durch Gebüsch und Sümpfe und sank endlich erschöpft am Fuße der eichenen Brautkammer nieder.

Laut seufzend sprach die junge Frau, auf ihre reiche, arg beschmitzte Fußbekleidung zeigend: Guck her, sieh an, o Rautenkraut! Doch dieser erwiederte mit Schillers Worten:

Haben wir an die Welt keine Forderung mehr, warum denn ihren Beifall erbetteln? Mir gilt es nun vollkommen gleich, ob wir uns in der Pisse oder in der Schesuppe *) ersäufen, oder im baltischen Meer!

Mit Pathos fuhr jene fort: O, ich wollte, ich läg' an der Mutter Brust — dort über der Milchstraße.

Larifari! fiel der Scheinesel ein: — viel lieber säß' ich in Milch-Kaffee!

Sie. Ach, würden meine Wünsche zu Flügeln!

Er. Und meine Seufzer zu Bratwürsten! Aber hilf mir jetzt aus der Haut.

---

*) Preussische Flüsse.

Von seiner Prosaik geärgert, entgegnete sie: Ich wüßte nicht, weshalb? Sie spricht die Rohheit Deines leeren Herzens, sie spricht die Schlaffheit Deines Geistes aus, der feig und rathlos selbst die Theaterkasse vergaß, auch kann Dich nur des Schwagers Fell vor dem Erfrieren schützen.

Rautenkraut wühlte hierauf, still ergrimmt, in den Haufen der Eichblätter, um sich ein Lager zu bereiten und seine Hand traf zufällig auf das Köberchen mit Lebensmitteln, welches Röschen vorhin hier verbarg. Er erblaßte vor Freude, er jauchzte laut auf, er schwang Achmanns Weinflasche gegen die ersehnte Milchstraße und trank der Erstaunten vergebend und vergessend zu. Auch diese vergaß ihrerseits über der Kalbkeule der seligen Mutter Schooß, sie neigte sich nach der gesegneten Mahlzeit schmeichelnd und kosend zu Bileams Esel hin, doch dieser sprang empor und rief wie vorhin, doch in Jammer-Tönen: — Kosaken, Schatz! dort jenseit des Bruches — komm! o komm!

Sie sah umher, brach' schnell gefaßt einen dürren, länglichen Ast von der Eiche und sprach: Es dämmert schon. Dein Eselhaupt gleicht nun im Zwielichte einem Pferdekopfe, der Lanze dieser Zweig. D'rum hocke mich, Freund! so halten sie uns dann für einen von den ihrigen, Du aber trabst in Gottes Namen dem Walde zu,

an dessen Saum ich vorhin Flüchtlinge von Deinem Schrot' und Korn bemerkte.

Gesagt! Gethan! Der Esel trug die Frau Spektakel-Unternehmerinn im kurzen Trabe fort.

Die Zwillinge lachten im Eichenleibe bei dem Anblicke hell auf, sie überhörten zu Folge dieser Ergießung den Hufschlag eines bedeutenderen Gaules und als die Jungfrau wieder durch das Guckloch in die einbrechende Finsterniß hinaus schauete, hielt ein Baschkire vor dem Baum' und neigte das Ohr zu der Oeffnung. Nun sank Rosalie ohnmächtig an des Freundes Brust, in die Oeffnung trat ein Pistollauf und die Mündung des Mordgewehres traf kältend auf des Freundes Nase. Da schob er in der Bedrängniß den neulich überkommenen Bärmuff der Frau Magisterinn durch die geräumige Spalte und der Baschkir entsetzte sich und verschwand in einem viel rascheren Laufe, als vorhin Thalia auf ihrem Rautenkraut.

Der Hauptmann hatte jetzt seine Noth mit dem Mädchen, das immer schwächer ward und, allem Zureden widerstrebend, behauptete, der Reiter sey nur deshalb entflohen, um seine Amtsbrüder herbei zu holen. Aber es war ihr Genius, welcher der Reizbaren diese überflüssige Angst machte, um den feurigen Nachbar während der Nacht zum heilsamen, seinem Anzuge entspre-

chenden Tröster und ehrbaren Eichenbauch=Redner zu veredeln.

Veilchens Mitgift.

Der Hauptmann dachte, von diesem ernsten und erschöpfenden Geschäft' abgespannt, nun wieder an sich selbst und fühlte einen drückenden Schmerz in den Fußsohlen — er verkürzte sich deshalb mit Röschens Erlaubniß, um den holperigen Boden zu prüfen und ergriff — eine Geldkatze. Die Sonne ging eben auf, als sie an's Licht gezogen ward und der Finder geberdete sich, wie gestern Rautenkraut bei dem Anblicke des Kobers, denn dieser unscheinbare Beutel strotzte von Golde, von guten Perlen und Juwelen.

Mein Veilchen! sprach er zu der still Entzückten: wirst Du noch an der Thätigkeit des guten Geistes, noch an der Seherkraft der alten Zigeunerinn zweifeln, die er zu seinem Werkzeuge machte? Sieh! augenscheinlich war der Todte, den wir vor dieser Eiche fanden, einer von jenen Teufelsbraten, welche die Schätze der russischen Gotteshäuser entführten. Er warf, vom Feinde gedrängt, den Mammon in diesen Versteck und die Nemesis ereilte den Frevler. Nun — wohl bekomm' er uns! O, freue Dich! Mein Schutzgeist macht den rauhen Baum zur Feenburg, den dürren Ast zum grünen Zweige, auf dem

ich mich in Deinem Schooße von nun an wiegen will. Herr Gott, dich loben wir!

Röschen umarmte hierauf den Bräutigam mit der Gesammtgluth des Feuers, das der Strahl dieses Goldes, der Diamanten und der Funkenmasse, welche von des Nachbars Augen in sie übersprang, entzündet hatte und weinte von Neuem, aber vor Ueberschwang der Wonne und über des Lebens seligsten Augenblick.

Vollziehung.

Es war noch mäuschenstill in der Gegend, der geschlagene Feind versprengt und gefangen, das Feuer in Herzlingen gelöscht, die Plünderung im Beginnen verhindert — unsre übrigen Flüchtlinge wagten sich, verstört und tief betrübt, aus dem Walde hervor. Sie hatten erst nach der Ankunft im Dickiche Rosetten sammt dem Hauptmanne vermißt; sie harrten vergebens auf die Nachgebliebenen, es schien erwiesen, daß das Paar in Feindes Hand fiel, der Pastor sprach daher zu tauben Ohren und glaubte selbst, so wenig als jene, an den Trost und die Hoffnung, welche von seinen Lippen strömte. Nun aber führte der gute Geist, der seine Gunst so eben an den Vermißten erschöpfte, die leidtragende Gesellschaft auf dem vorhin betretenen Wege zurück, an dem mystischen Eichstamme vorüber. Fripon, der Vorläufer, blieb vor ihm steh'n, schlug an und wedelte. Das lauschende

Pärchen vernahm Sibillens Wehlaute, des Vaters Ach und Oh, welches fernhin tönte und des Pfarrers Beruhigung=Gründe. Da drängte schnell die Braut ihr Köpfchen durch das eine Loch des hohlen Baums, der Bräutigam den seinen durch ein größeres und beide jubilirten zum frohen Erschrecken der Kommenden und wollten getrau't und gesegnet seyn. Des Vaters Antlitz verklärte sich, der Pastor erröthete, Sibille weinte vor Freuden, denn sie gönnte der Schwester, seit der Flucht nach dem Dickiche, den Hauptmann um so mehr, da ihr der junge, geistliche Witwer während der langen Nacht gestand, daß er in diesem Zusammentreffen einen Wink des Himmels sehe und bescheiden anfragte: ob sie wohl den Muth habe, Hand in Hand mit ihm durch das Leben zu gehn, wozu denn derselben keinesweges die Lust gebrach.

Vater Achmann hörte nun auch von der wohlthuenden Geldkatze, die der Kolibrianer seit gestern mit Füßen trat und rühmte begeistert des Himmels-Fügung und Gerechtigkeit, das Paar aber streckte die vereinigten, gefalteten Hände durch ein drittes Loch und beschwor den ebenfalls verliebten Prediger, es auf der Stelle in den heiligen Ehestand zu versetzen. Ringe hatten sich in dem Beutel gefunden, es fehlte daher an keinem nöthigen Bedürfnisse zu Vollziehung der Weihe, denn selbst der Pfarrherr befand sich ja, wie erwähnt ward, im vollen Ornat' und hatte die Agende in der Tasche. Der Sturm

und Wechsel dieser unsichern Gegenwart rechtfertigte zudem die Eile und so entsprach er endlich, von Sibillen geschmeichelt und beschwatzt, der dringenden Bitte. Die Glücklichen zogen am Schlusse der rührenden Formel die Köpfe sammt den Händen nach innen, um sich als Mann und Weib andächtig zu umarmen und der Einnehmer Achmann rief in seiner Verzückung aus hellem Halse: Vivat Napolexander!

Die Commandantinnen.

Die Reveille.

Die Schönen des vorigen Jahrhunderts konnten fast nur den Untern gut seyn, da die Obern, absonderlich die des Waffenstandes, großentheils dem alten Hiob glichen. Napoleon brachte diese Erzväter zu Bett' und der Oberste, welcher mit seinen Grenadieren nach dem Frieden in Posseltanz einrückte, hatte an äußern Alterzeichen nur einige Ordenschnallen und einen üppiger'n Schnurbart vor den jugendlichen Lieutenanten zum Voraus. Die Posseltanzischen Frauenzimmer sahen, durch den Krieg gebildet, in solchem, ihren Müttern weiland widrigen Gestrüppe, die Staubfäden angenehmer Blumen; sie redeten daher mit Theilnahme von dem gedachten, zierlichen Haarsegen des Obersten, von seiner Anmuth, seinen Aeußerungen, seinen herrlichen Formen und Pferden.

Als derselbe bald darauf zum ersten Mal' in dem Gesellschaftsaal' erschien, drohte ihm die reizende Antonie

mit dem Finger. Diese gnädige Frau stand — beiläufig bemerkt — an der Spitze der dortigen Sprachreiniger, war übrigens eine liebenswerthe Langschläferinn und sagte: — Man sollte Ihnen gram werden, Herr Oberster! denn die Spielrührer Ihrer Hohlkugel-Werfer verkümmern uns die süße Morgenruhe. Mit jedem grauenden Tage schreckt mich Ihr verwünschter Wecker auf und nimmt kein Ende.

Mein Wecker? Mein verwünschter? brummte er betroffen lächelnd, da half ihm Antoniens alte Mama aus dem Irrthume — sie wisperte: Mein Töchterchen meint, denk' ich, die Reveille!

Eintreffende Ordonnanzen entfernten den Obersten in diesem Augenblicke aus dem Damenkreise; am folgenden Tage aber sagte derselbe bei der Wachparade zu dem Regiments-Trommelschläger Praßler: —

Befehlen Sie doch Ihren Klapperstörchen, daß sie des Morgens die Kalbfelle nicht so unvernünftig zerpochen. Leicht schlägt sie ja ein Ungeschickter durch und der Staat hat jetzt dringendere Ausgaben.

Das nebenstehende Haupt der Wirthschaft-Commission nannte diese Weisung ein Wort zu seiner Zeit; der Ober-Trommelschläger legte die Hand voll Ehrfurcht an den Federhut, versammelte dann seine Spielrührer, gebehrdete sich wie der Kapuziner in „Wallensteins Lager,“

den er als Winkel-Comödiant in früheren, goldenen Tagen vorgestellt hatte und fuhr die lauschenden Jünger, wie folgt, an —

Soll mir Gott, Kerl'chens! Ihr trommelt ja, zu aller Welt Aerger, des Morgens einen mordverbrannten Rebeller. Seyd Ihr Christen oder Annepapisten? Ich sage nur soviel: Der Herr Oberste wollen die Felle geschont wissen! Künftig schlägt bloß der, welcher die Wache hat — Piano! heißt das, wie ein Stiller im Lande! Nur einen leisen, tremmelirenden Wirbel, wie jetzt mein Finger auf der Dose. — Paßt auf! Soll mir Gott! Rau, derau, dau, derau!!

Damit nickte er sie entlassend und trat an die Schnapsbude.

Als nun Antonie am folgenden Morgen spät und unaufgewirbelt erwachte, hob der Stolz die schöne Brust um eins so hoch. Sich dehnend, dachte sie: —

Ich bin es, die das gute Werk gestiftet, die Trommeln gedämpft, die ~~Klöppel~~ der erpichten Rührer gelähmt hat!

Der Zapfenstreich.

Am nächstfolgenden Gesellschaft-Abende belobten die Damen den artigen Obersten wegen der Achtung, welche

er zu Gunsten ihrer Morgenträume bethätigte; derselbe wünschte sich dafür und vielleicht mit Erfolge in diesen eine dankbare Rolle und sagte dann ernst werdend: Er finde es seltsam, roh, empörend, durch diesen zwecklosen Spektakel die Ruhe vom Schmerzenbette des Kranken zu verscheuchen, den der heilsame Engel des Schlafes vielleicht nur eben erst umfangen habe — der schwachen, schreckhaften Wöchnerinnen nicht zu gedenken.

Welch himmlisches Gemüth! flisterte Antonie in Eugeniens Ohr und alle priesen nun die kunstreiche Musik der Heerschar und den gestrigen Zapfenstreich. Eugenie aber, bis zu deren entlegener Wohnung derselbe nicht gedrungen war, klagte diesen Verlust mit Wehmuthtönen ihrem Nachbar, dem Adjutanten, welcher bereits allzutief in die Feenaugen der holden Materialistinn geseh'n hatte und daher folgenden Tages auf der Wachparade zu dem schon erwähnten Ober-Spielrührer sprach: —

Faulthiere sind Wiesel gegen Euch, das muß ich sagen! Wenn Ihr den Markt und die Hauptstraße belaufen habt, so wird alsbald durch das nächste Loch auf die Wache zurückgeeilt und dort ist's aus! Künftig führen Sie Ihren Zug durch die und die Gassen, hinter der kalten Henne weg, über den Schnabeldamm und so weiter!

Der verblüffte Praßler, welcher während dem in unterwürfiger Andacht dastand, wendete sich nun zu den

Künstlern und machte selbige, nach dem angeeigneten: Soll mir Gott! mit dem vorgeschriebenen, langwierigen Berufspfade bekannt, worauf dieselben, wegen der Entlegenheit des Gasthofes zur kalten Henne und des ungepflasterten Schnabeldammes, leis' aber heillos sakramentirten.

Als nun am Abende der Fandango unter Eugeniens Ladenfenster vorüber braus'te, riß sie, voll Dank für die überraschende Aufmerksamkeit des lieben Adjutanten, dasselbe auf. Da blies der Zugwind ihrem treufleißigen, mit jenem Antheile, Gottlob! unbekannten Eheschatze, den Saffran, welchen er eben abfaßte, in die Nase, weßhalb er denn genußstörend nieste, dazwischen, gleich den Künstlern am Morgen, zu fluchen begann und endlich die Bemerkung hinwarf: Dieser phantastische Ober-Spielrührer müsse sich unfehlbar verlaufen haben und führe nun die armen, obligaten Blasbälge in seinem Dusel durch Dick und Dünn.

Die Wachparade.

Am folgenden Morgen sagte Eugeniens Gatte, der Materialist Leiblich, zu seinem Diener: —

Es will mich bedünken, als blieben seit acht Tagen die Käuferinnen aus. Selbst Abels Kinderfrau und Kains Laufmädchen sah ich seit gestern nicht im Gewölbe.

Schleudert denn etwa wieder irgend ein ehrvergessener Herr Kollege, der zur nächsten Messe davon laufen will? Oder wiegen Sie vielleicht gar zu knapp, Mosjeh Quentler und geben nichts zu? Dazu haben wir ja die verdorbene Magen-Morselle und den verstockten Berliner; die schonen Sie ja nicht! Nur den Leutchen viel Schönes gesagt — alle Vortheile gelten! Den ärgsten Aschenprudel nenne ich „mein Engel" und hat sie den Syrup und ich die zwei Dreier, so heißt es: Nun, gold'nes Herzchen! was beliebt Ihnen sonst noch? Fremden Mamsellen giebt man die Madam oder das Fräulein, neckt die Köchinnen mit Liebeskram' und stopft den Schreihals auf der Mutter Arme mit gedachter Morselle. Erst lobe ich den Käufer, dann die Waare, so gehet diese und jener kömmt. Sie aber schweigen, wie draußen der Merkur auf dem Brete. Der lächelt und winkt doch!

Der gemüthvolle Quentler, den eine hoffnunglose Leidenschaft für seine reizende Prinzipalinn verstörte, zerriß vor Aerger einen Pfundsack in kleine Stücke und sprach: — Ich weiß am beßten, weshalb wir so dastehn! Seit dem Tage, an welchem das Grenadier-Bataillon einrückte, laufen fast unsre sämmtlichen Käuferinnen zu Enochs auf den Markt, weil man aus deren Gewölbe das Wachhaus übersieht. Sie machens ihren Frauen nach, die um die Zeit der Wachparade großentheils in den dortigen Bandbuden zu thun haben. Man

erschrickt, wie billig, über den bekümmernden Verfall der Posseltanzischen Sitten und freut sich nebenbei, kein Ehemann zu seyn.

Verdammt! rief Leiblich aus: die Mägde geh'n zu Enochs Witwe? Die lockert allerdings — das ist bekannt.

Mit nichten! entgegnete der Diener: dort aber wird geblasen, wird exerzirt und kokettirt, ich hab' es mit angeseh'n. Und nach dem letzten Trommelschlage sprechen die jungen Herren an den Bandbuden zu und fragen nach Ordensbändern und Hosenträgern; daneben aber nach dem allerseitigen Befinden und ein verfängliches Wort ergiebt dann das and're.

Wenn doch der Hellespont die ganze Miliz holte! rief jener aus, verschluckte jedoch die letztere, da eben der Calefaktor des liebenswerthen Adjutanten eintrat, welcher Eugenien zum Mitgenusse des Zapfenstreiches half. Er sprach mit Nachdrucke:

Morgen, Herr Leiblich! Gut's Wohlseyn freuet mich!

Der Materialist dankte sehr, knüpfte ein Gespräch an, fragte nach des Herrn Hauptmanns Thun und Lassen, seinen frühern Quartierständen und Feldzügen, worauf der Calefaktor, welcher endlich das Wort behielt, erwiederte:

Mein Herr ist hier und da gewesen — bis an dem rothen Meere, sag' ich Ihnen! in welchem Faro ersoffen ist und weiter. Zu Vegesack und Ritzebüttel hat er gelegen und in den Hansee=Ländern obendrein, wo die Cigarren gebaut werden, aber Ihr Pazienten=Knaster, versichert er, behalte den Preis. Noch um ein Pfund soll ich bitten — um zwei Pfund Kaffee vom allerfeinsten und um Pappierproben. Hier ist auch Moses —

Herr Leiblich griff erheitert nach dem Rand=Ducaten, hielt dem Käufer die große Büchse voll St. Omer hin und sagte, als sich dieser mit einer ungemessenen Prise verseh'n hatte, leis' und schalkhaft: — Pappierproben? Vom beßten wohl? Zu Liebesbriefen!

Bewahre mich! versetzte jener: die Weibsen sind ihm odios. — Auch Quentlers Stirn entrunzelte sich jetzt.

Aber Er und die Stabskanzlei beschreiben ja tagtäglich zwei Bogen mehr, als unser Einer in zehn Jahren zu lesen vermöchte.

Nun, da kann ich dienen! rief Leiblich aus. Besseres findet er nirgend; ist doch der Pappiermüller meiner Schwester Sohn. Der versorgt mich.

Quentler händigte jetzt dem Calefaktor den Kaffee, den Pazienten=Knaster und die Probebogen ein und sagte mit Weichmuthe: — Also sind der Herr Hauptmann wirklich und wahrhaftig den Damen abhold?

Spinnefeind! betheuerte jener. Da haben wir, zum Exempel, unsre Frau Wirthinn —

Potz Hadig! unterbrach ihn der Prinzipal: — Sie liegen in der kalten Henne, bei meiner Frau Gevatter — Nun?

~~C. Und die ist keines Weges kalt.~~

~~Lachend fuhr Herr Leiblich fort: — Was ich nicht untersuchen will.~~ Auch speisen der Herr Hauptmann dort?

C. Ja, leider Gottes! An der Tafel-Tod. Hundekost, sag' ich Ihnen und mit gezwiebelter Prellahsche.

L. Wenn nur Ihr Herr gelegentlich ein Süppchen bei uns äße, so könnten wir wegen des Pappierhandels einig werden. Aufrichtig — was schmaus't er am liebsten?

Gänsebraten! rief der Calefaktor nach kurzem Besinnen und von dem Gegenstande verklärt.

Das macht sich! fiel Leiblich ein: ei, recht wunderbar, denn eben läßt mein Frauchen ein solches stopfen. Geduld! ich sondire die und ist sie fett, so soll es dem Herrn Hauptmann schmecken. Das bezweifelte der Schildknappe keines Weges, erhielt jetzt ein Packet Varinas als Zugabe und beurlaubte sich. Gleich darauf trat Eugenie, zierlich geschmückt, von der Straße her in das Gewölbe.

Schenchen! Schenchen! rief ihr Gatte: am Ende kommst Du wohl jetzt ebenfalls aus der Bandbude?

Erröthend versetzte sie: Ich war bei Antonien; der Oberste kam nach der Wachparade zu dieser und empfiehlt sich Dir unbekannter Weise.

Geschmeichelt und zu einem Kratzfuße hingerissen, fiel der Gemahl ein: — Ei, hättest Du ihm doch mit guter Manier den neuen Melis, die Bischof-Essenz und meinen wohlgerathenen Malaga empfohlen, der mir viel besser schmeckt, als Enochs ächter.

Welche Zumuthung! sprach sie verdrießlich und eilte, ohne den schmachtenden Quentler bemerken zu wollen, nach der Küche, denn es war Essenszeit. Aber noch Manche, welche am heutigen Bratwursttage über den Reizen der Wachparade die Pflichten der Hausfrau vergaß, fand, gleich ihr, die Küche verödet, das Feuer von der übergelaufenen Milch gelöscht, die eigene oder Nachbars Katze im Ausreißen begriffen und deren Losung statt der Würste vor, welche diesem Tage in Posseltanz den seltsamen Zunamen verschafften. Gleich diesen, theils erzürnten, theils verzagenden Hausfrauen, rief Eugenie nun der eben herein stürzenden Köchinn entgegen: — „Aber du gottloses, läufiges, Pflicht vergessenes" — und so weiter.

Noch in mehrer'n Posseltanzischen Küchen ward jetzt

gleichzeitig dasselbe Duodram aufgeführt. Die gelästerten Köchinnen, welche denn doch — wie die scheltenden Frauen, ebenfalls nur die Wachparade beschlichen und gleich diesen das Feuer sammt der Milch, die Katze sammt der Wurst, über Praßlers Herren und Dienern vergessen hatten, ließen theils alles über sich hergehen, theils übertäubten sie jähzornig die mitschuldige Despotinn oder schafften, dem Schicksal gewachsen, Rath. Eugeniens Christiane aber, die vor Kurzem erst anzog und für ein Lamm geachtet ward, entäußerte sich jetzt plötzlich dieses täuschenden Fließes und schrie — unwillkührlich in den Takt des Hexameters fallend:

Wenn sich doch jede Madam' an der Nas', an der eigenen zupfte!

Die Kirchen-Parade.

Praßler schwang den Thyrsusstab und die Spielrühter schlugen wiederum so schonunglos auf ihre Kalbfelle, als ob die Kriegs-Verwaltung das große Loos gewonnen hätte. Antonie, die es heute verschlief, sprang von dem Wirbel aufgeschreckt aus dem Bett an das Fenster und wieder hinter den Vorhang zurück, denn eben blickte ihr Oberster herauf, sah sie im zweitheiligen, verschobenen Nachthäubchen und die Züchtige sprach daher im Aerger zu dem eintretenden Kammermädchen: —

Soll ich um Deinetwillen zur Heidinn werden und um des Pastors herrliche Predigt kommen, auf die man sich im Voraus freut. Ich sterbe vor Scham, wenn mich der Oberste in diesem Aufzug' erblickt hat. Die ganze Schar der Hohlkugel-Werfer steht bereits unten in Reihe und Glied, ich aber dachte es brenne wo, sprang an das Fenster und bedachte nicht, daß ihre Spielrührer des Kirchenprunkes wegen ihr Unwesen treiben.

Der Waschschwamm verschloß ihr jetzt den eifernden Mund, Lottchen aber, welche an der Hausthür von einem Ober-Hohlkugelwerfer abgehalten ward, sie früher zu wecken, beschämte durch ihr Schweigen Leiblichs schnippische Christiane und stand Antonien so thätig bei, daß diese nach dem Verlauf' eines Viertelstündchens in das Betstübchen trat. Eugenie saß auch bereits in dem ihren und nickte der Freundinn, die, aus Ursachen, kalt und mit großwerdenden Augen dankte.

Als nun der Pastor auf die Kanzel stieg, dachte der Würdige: — Gott Lob! ich strafte und vermahnte nicht umsonst; der Same fiel doch endlich auf ein fruchtbares Erdreich — Sie kommen zu dem Wasserbrunnen!

Die Veranlassung zu diesem apostolischen Vergnügen saß auf den Kirchstühlen, die er heut' endlich gefüllt sah; sie glichen einer Tulpenflur; die Tulpen aber erhoben ihre Häupter gegen die große Emporkirche und be-

griffen nicht, wo die Blumen mit den Staubfäden blieben, deren wir im Anfange dieser Erzählung gedachten. Statt dieser gewahrten selbige, wie ehedem, nur den Kahlkopf eines schwermüthigen, seit zwanzig Jahren im Wartegelde stehenden Leutnants, die Perücken einiger Landsturmhelden und die gepuderten Häupter ihrer Hausherren.

Der Oberste bemerkte allerdings vorhin die schöne Antonie hinter dem schneeweißen Vorhange und verglich sie im Stillen der unfertigen Meerschaum-Göttinn; diese Unfertigkeit brachte ihn aber zugleich auf den Gedanken, daß dieselbe heute nicht in der Hauptkirche erscheinen werde und da Magister Omikron für einen trefflichen Kanzelredner galt, so führte er das Bataillon nach der Waisenkirche.

Die Offiziere brummten, während des Zuges über den pfützenreichen Schnabeldamm und durch die armselige Vorstadt, manch deutsches foudre! in den Bart, grüßten jedoch fast insgesammt die Wirthinn der kalten Henne und sahen auch nach Leiblichs Fenstern hinüber, doch an dem einen nur die fegende Christiane und ihren Brotherrn an dem andern; derselbe starrte mit eingeseiftem Barte die seltene und glänzende Erscheinung an.

Lob seiner Gattinn! Trotz dem Ausbleiben der Besatzung lächelte Schenchen wie ein seliger Engel, sang auch als ein solcher und keineswegs bloß ihrem Hinter-

manne zum Angehör. Dieser eifrige Glaubens-Genosse hatte gestern dem Herrn Leiblich einen ganzen Ballen Pappier abgekauft und ward dagegen für den heutigen Mittag auf das Gänschen gebeten. Er war, als ein Entbehrlicher bei der Kirchen-Parade, seiner angehenden Freundinn in den Tempel gefolgt und da der gute Adjutant daselbst viel weniger Bescheid als in Vegesack, in Ritzebüttel und selbst am rothen Meere wußte, so nahm Eugeniens Güte den Irrenden an Bord. Er trat bescheiden in den düstern Hintergrund und doch erkannte ihn trotz seinem Civilkleide Antonie an der Form, Abels Gattinn am Schnurbarte, Kains scharfsichtige Tochter an irgend einem andern Merkzeichen; die andächtige Materialistinn gab deshalb wider Willen ein Aergerniß und ward während des Kanzelliedes ein wenig beraisonnirt. Sie aber ärgerte sich nicht, sie freuete sich vielmehr: theils auf den Zuwachs an brauchbarem Gänsefette, welches der bewußte Vogel fahren zu lassen versprach, theils auf den Mitesser; der Mitesser aber freu'te sich auf sie und auf sein Leibgericht.

Der Waffentanz.

Das Bataillon sollte am folgenden Morgen auf der Bürgerwiese geübt werden. Der Hauptmann Hauer brach deshalb mit seiner Compagnie zur gesetzten Zeit auf; da derselbe aber die bescholtene Selma im Erker

erblickte und sich wider Willen in dieselbe verliebt hatte, so schwenkte er, als ein starker, der Selbstbeherrschung obliegender Held, plötzlich links ab in die Karthäusergasse; entlief zwar damit für heute der Gefahr, gerieth aber, mit dem Labirinthe von Posseltanz noch unbekannt, an das andere Ende der Stadt.

Dem Hauptmann Stecher hatte gestern in der Gesellschaft das Fräulein von Maymond, welches gern jedem Guten angenehme Dinge sagte, glaubwürdig versichert, daß sie seine Compagnie für eine der schönsten in der Christenheit halte. Da diese nun des Hauptmanns Puppe und sein Stolz war, so gewann ihr die beifällige Aeußerung Stechers Herz; er gab derselben einige Bruchstücke aus den Lebensläufen des ersten Gliedes zum Beßten, ließ sie dann nach Kräften im Solo gewinnen und hielt es heute für Pflicht, diese ihre gemeinsamen Lieblinge an des Fräuleins Wohnung vorüber zu führen, so weit diese auch vom nächsten Wege entfernt lag.

Den Hauptmann Schießer zog die Sehnsucht theils zu der vollherzigen Wirthinn der kalten Henne, theils zu der gemüthvollen Madam Leiblich hin; er wählte demnach auch einen auffallenden Umweg; Arthur aber, der Oberste, sprengte während dem in Begleitung des Adjutanten unter Antoniens Fenstern vorüber. Sie fühlte

sich von dieser Aufmerksamkeit und dem ehrerbietigen Gruße um so mehr ausgezeichnet, da derselbe offenbar um Ihretwillen einen Haken geschlagen hatte und entschuldigte die undeutsche Devise seines Wapenschildes — Honneur et amour — des Sinnes wegen, der ja die Losung der Helden aller Zeiten war. Als nun der Oberste auf die Bürgerwiese gelangte, fand er zu seinem Erstaunen nur die vierte Compagnie, deren Befehlhaber, als ein pflichtgetreuer Ehemann, seine Schar, von keinem Irrlicht' angefochten, auf der mathematischen Linie an's Ziel geführt hatte. Dieser Fels im Meere schwelgte jetzt, wie Posa „vom Rechte der inner'n Geistes-Billigung" und kommandirte — „Präsentirt das — G'wehr!"

Der Oberste dankte, ward aber kohlschwarz, hob sich im Sattel, sah rings umher, doch bloß die Heerde des Rathpachters im Hintergrunde, welche das eben genossene Frühstück wiederkäuete und sandte seine Feuerflamme, den Adjutanten, aus, um die Vermißten beizutreiben.

Siehe, da schwebten die Hauer vereinzelt zwischen den Weiden und den Pfützen der Niederung hervor. Von Mitternacht her rückten die Stecher in odemlosen Sektionen an und beiden folgte, nach dem Verlaufe einer halben Stunde, der triefende Schießer im Sturmschritte nach. Hauer hüllte sich in die Tugend ein, welche ihm diesen Streich gespielt hatte; Stecher dachte gefaßt: —

hat Sie uns doch geseh'n! Schießer endlich, der Belesene, sagte zu seinem Leutnant:

Sie kennen wohl die hundert allerliebsten Sinngedichte auf des armen Wahls große Nase? Mir aber steht jetzt eine bevor, neben welcher jenes Riesenglied wie ein Samenthierchen erscheinen wird, das, nach Löwenhök und Plantade, tausend Mal schmächtiger als ein Brathärchen der Venus und nicht länger als der drei Mal hundert tausendste Theil eines rheinländischen Zolles zu seyn pflegt.

Die Nase schien allerdings verwirkt und Schießers Hermarsch Anfangs zwar, troß dem kothigen Schnabeldamme, ein Pfad durch Rosenauen, allein im Mittel lag Gefahr, am Ende Nacht und Grauen vor dem nur erwähnten Organe.

Die Wirthinn zur kalten Henne stand vorhin eben in der Thür, als er bei dieser vorbei zog und reichte Schießern, wie Andromache ihrem Hektor, aber heiterer, den gestern dort vergessenen Ringkragen. Herr Leiblich versorgte eben Kains Laufmädchen mit Sennesblättern, als er den Tritt der Heerschar vernahm; neugierig sprang derselbe vor die Ladenthür. Quentler verlängerte hinter dem Herrn, welcher ihm die Aussicht benahm, seinen Hals und flisterte geärgert: Danken Sie nicht! Danken Sie nicht! Es gilt der Frau Liebste!

Der Hauptmann Schießer senkte nämlich, gleichzeitig mit dem Leutnant, den blitzenden Säbel und Leiblich unten, von der Güte gerührt, das entblößte Haupt und oben neigte sich Eugenie am offenen Fenster. Noch einmal grüßten die beiden höflichen Mordeisen das Ehepaar und noch erkenntlicher dankte zu ebener Erde der geehrte Materialist, nickte über ihm seine edelste Würznelke und selbst aus dem Dachfenster flog eine Kußhand auf den Büchsenschützen herab, welcher gestern Leiblichs walzbare Christiane in der Garküche gefeiert, geschwenkt und mit Weißbier erquickt hatte. Hier aber nahmen die Rosenauen allgemach ein Ende und die Posseltanzische Welt zeigte sich ringsum mit Bretern verschlagen. Die Schießer drangen über Düngerhaufen und Zäune in das Freie und zwangen ein Judenkind, sie nach der Bürgerwiese zu geleiten; die verschmitzte Schickse führte aber die gehaßten Mamser querfeldein, wie einst Moses ihrer Urmemme gethan hatte und über den sogenannten Zappelsteg, welcher wegen seiner Gebrechlichkeit nur den einzelnen Mann trug und zuließ. Daher die Verspätigung. Arthur, der Oberste, ward seines Muthes Herr; er schob die Schuld, in das eigene Herz greifend, theils auf das Schlußwort seiner Wapen-Devise, theils auf die dädalischen Gassen-Gewinde, rieth den drei Hauptleuten, sich mit diesen ehebaldigst vertraut zu machen und stattete nach der Rückkehr bei Antonien einen Besuch ab.

Sie werden sich in den sumpfigen Wiesen noch Alle den Tod holen! meinte diese: und haben doch in diesem Markte den schönsten Tummelplatz, den ich kenne.

Der Oberste fand, daß ihre Wahl die beßte sey und bat sie scherzend um die Parole.

Arthur und Posseltanz! lispelte die Erröthende; das Feldgeschrei verstummte unter den nußbraunen Staubfäden, die wir früher belobt haben.

Der Voltigeur.

Frau Leiblich sagte eines Abends zu ihrer Christiane: — Nimm doch die Wäsche aus dem Garten, wir möchten sonst auch bemaus't werden, wie gestern die Hennenwirthinn. Der haben sie den ganzen Bleichplatz abgeräumt, die arme Frau ist außer sich.

Das Spitzbubenzeug! erwiederte Christiane, eilte diensteifriger als gewöhnlich nach dem Garten, verlor sich dort unter Eugeniens blendenden Betttüchern, die auf der Leine flaggten und sah nun singend in Nachbars Hof. In diesem spazirte eben der königliche Praßler, welcher hier bei dem Schwertfeger Kain lag. Er trug eine prächtige Mütze, die ursprünglich dem Maire von Rheims angehörte, aber bei der Eroberung Frankreichs auf Praß-

lers Antheil gefallen war und Christiane dachte: — Dem Kopfputze nach muß der engel'sche Mensch auch in sehr guten Umständen seyn. Wenn doch unser Herr-Gott sein Herz regierte! — Ihr frommer Wunsch schien auszugeh'n, Praßler hüpfte plötzlich über die Planke zwischen die Betttücher zu ihr hin.

Tiana quiekte, als ob sie erschrocken sey und sagte dann leise: — Sie springen ja wahrhaftig! wie unser Karnickel und noch viel herzhafter. Den Herrn Manns-personen ist doch kein Zaun zu hoch.

Praßler hatte sich als ehemaliger Winkel-Comödiant die Fertigkeit angeeignet, in gereimter Prose zu sprechen, er entgegnete demnach —

Soll mir Gott! wo Christel sind
Will die Wehmuth mir ersticken;
Muß so spät das Engelkind
Hier die Wäsche noch beschicken?

S. Sie gutes Gemüth! Bedauern Sie mich im-mer ein Bischen. Ja, der liebe Herrendienst bleibt ein schweres Joch, absonderlich bei so einem Beißkober als meine Madam ist. Wenn unser Eine wählen könnte —

Er. Ei, Schätzchen! hätte man die Wahl,
So stünd' es besser um uns Beide,
Ich wär' Ihr eh'licher Gemahl
Und säß', als Tambour=General,
Dem großen Napeljon zur Seite.

S. Sie spaßen plaisirlich, Herr Praßler! Ich eine Generalinn? Gott bewahre Uns! Wie würde der Neid schreien? Ach, wenn mir übrigens der Mann gefiele — rührsam bin ich, das sehen Sie und auch nicht bloß. Habe ein Kleid mehr als manche Vornehme, hübsche Wäsche und über dreißig Thaler in meiner Lade.

Er. Zärtliche Herzen erweicht solch Vertrauen,
Sollen zum Repros't, in's meinige schauen.
Zwar, was die Baarschaft anbelangt,
Steh ich um Vieles hinter Ihnen
Und könnte eben,
Gält es mein Leben,
Nur etwa mit fünf Dreiern dienen;
Bin aber reicher Leute Kind,
Hab' eine ad'lige Matante
Und, Christel! mein Herr Vater sind

Freimaurer-Meister im Mohrenlande.
Der Mutter Bruder sitzt auch im Glück',
Ist Bürstenbinder zu Osnabrück
Und läßt mich darben, der Galgenstrick!
Hoff' einer nur auf reiche Verwandten,
Er baut auf Sand und geht zu Schanden.

S. Aber der gnädige Papa wird doch sein schönstes Fleisch und Blut nicht verlassen? Schreiben Sie ihm nur einen rührenden Brief.

Er. Wohl Hundert sind schon abgesandt
Und jeder muß fünf Jahre laufen,
Doch kömmt die Post aus Mohrenland,
So kömmt dann auch das Gold mit Haufen.
Am Sonntag, in der kalten Henne,
Wünscht mir ein Schaffner, den ich kenne,
Im Voraus zu dem Glücke Glück.
Die Mohrenpost ist, wie er spricht —

S. Ist sie da? Gotts Donnerstag!

Er. In Posseltanz noch nicht.
Erst nach Algier ist sie gekommen

Und hat vier Dromedare dort,
Als Vorspann, bis Triest entnommen.
Für mich ist ein Ballen mit Spezerei,
Der sel'gen Frau Mutter ihr Leib=Papagei
Und ein Brief mit tausend Ducaten dabei.

S. Tausend Ducaten! Ei Hadig! ich hab' einen einzigen, er hängt hier am Halse. Pfui! lassen Sie den! — Und der Leib=Papagei? Gleichsam ein Angedenken an die selige Frau Freimaurerinn.

Er. Notabene! der ganze Kerl
Besteht aus einer einz'gen Perl
Und die ist Ihnen zugedacht!

S. Ach, Gott bewahre, beßtes Leben! berauben dürfen Sie sich nicht. Da fräße abermal der Neid meine Madam und Kains obendrein. — Sie Glücklicher! dem Kriegsdienste sagen dann Herr Praßler wohl auch Valet? Schade nur um die schöne Montirung!

Er. Fort! sag' ich zu dem Sterbekittel —
Man kauft dann einen Ehrentitel,
Frei't um ein tugendsames Weib
Und lebt in Ruh' auf seinen Leib.

S. So denke ich ebenfalls! Die liebe Ruhe, meine ich, ist doch das Beßte und zur Tugend wird auch Rath.

Er. Christianchen, glauben Sie? —
Die Schelme wollen sagen,
Sie laß in unsern Tagen
Sich wie der Phönix jagen;
Der Jäger such' und — finde nie. —

S. Ei, suchen Sie nur!

Er. S' ist, soll mir Gott! ein eig'ner Fall!
Mir fehlt es eben überall
Und steh' doch schon mit einem Fuße,
Am Füllhorn und im Ueberflusse. —
Wenn ich jetzt zehn Ducaten hätte,
Mein Schätzchen ginge dann bequem,
Bin ich ihm anders angenehm,
Als eine reiche Frau zu Bette.

Bedenklich versetzte sie: — Ja, aber das liebe Geld ist rar.

Er. Kannst Du zweifeln? zögern? schwanken?
Dir allein,
Edelstein!
Möcht' ich Hand und Hülfe danken,
Denn von den Jungfern hier zu Land'
Bist Du die feinste, wie bekannt.

S. O, da schmeicheln Sie mich, Herr Regelmanns-Tambour!

Er. Süß, wie Kains Nelken, wie die Tulipane,
Duftest Du, mein Abgott! sanfte Christiane!

S. Ich bitte Sie doch! Das ist nun ganz der bitt're Kohl! Es tulipant sich eben am Waschfasse.

Er. Kauz und Uhu wird zum Tauber,
Unter Deiner Blicke Zauber,
Sonnenhell der Küche Zwielicht
Und zum Buttelbier das Spülicht;
Ja, in Deiner Hand, Du Engel!
Kannewisch zum Palmenstengel!

Christiane! rief Frau Leiblich aus dem Küchenfenster: Sie faules ~~Thier~~! da steht ja der Aufwasch noch. Wo bleibt Sie denn wieder?

Kann ich's denn blasen? rief Praßlers entzauberte Fee in ihrem Grolle; er aber brummte „Soll mir Gott!" und sprang über den Zaun zurück.

Der Feuerlärm.

Nach Mitternacht stand Quentler ~~im bloßen Hemde und~~ mit dem Pfeile bewaffnet, welchen er von einem Baschkiren gegen Pazienten-Knaster eingetauscht hatte, vor Leiblichs Schlafstube, klopfte heftig und rief: — Steh'n Sie geschwind auf! Geschwind! Es sind Spitzbuben unten. Mehr als Einer! Baumlange Kerle. Der eine knebelte, wie mir es vorkam, die Christiane, der andre steigt durch der Madam ihr Kammerfenster.

Dem armen Leiblich schauerte die Haut. Entlassene Zuchthäusler, das war bekannt — hatten sich zusammen gefunden, hatten schon mehrere Einbrüche in Posseltanz verübt und wußten Bescheid. Dazu wohnte derselbe hier in dem Winkel, er trauete selbst seinem Gevatter Kain

nicht über den Weg, sprang deshalb im Drangsal' an's Fenster und schrie aus hellem Halse: — Feuer!

Ein Zögling Praßlers, der in der Nähe lag und noch mit seiner Liebsten Federn schloß, vernahm den Ruf, ergriff alsbald die Trommel und wirbelte, wie sich's gebührte und dem zu Folge schlugen nach wenigen Minuten die gesammten zwölf Fellraßler in allen Straßen den Feuerlärm.

Kain, der Schwertfeger, sprang in Praßlers Kammer, um den Kapellmeister dieser Friedenstörer zu wecken, aber kein Praßler war zu finden. Die Wirthinn zur kalten Henne, eilte von demselben Eifer getrieben, nach der Ruhestatt des Adjutanten und vermißte ihn; der Kammerdiener des Obersten begriff eben so wenig als Schießers Ordonnanz, wo ihre Herren geblieben waren. Der Lösch=Beamtete suchte während dem vergebens in Begleitung seiner halbnackten Spritzen=Verweser die Brandstelle, die aufgetrommelten Hauer und Stecher aber rannten in der egiptischen Finsterniß mit den Helmen gegen einander. Frau Leiblich endlich und Christiane standen am Heerde, um Thee für den armen, verzagenden Papa zu kochen und schalten Quentlern einen Hasen und Pinsel, denn es war keinem Menschen in Posseltanz eingefallen, sie zu knebeln, zu bestehlen oder ihnen ein Leid anzuthun. —

Der Generalmarsch.

Am Mittage wußten sie in Posseltanz schon, wer um Mitternacht vermißt worden war — ja, manche bezeichneten sogar die Hinterthür, durch welche dieser und jener, von dem Lärm verscheucht, entschlüpft seyn sollte. — Die Mückensäuger! Erstens würde dies kein Mensch bemerkt haben, denn das Städtchen durfte sich zwar der Gassen-Beleuchtung erfreuen, aber es hatten vorlängst einige verschämte Arme die Lampen aus den Laternen gestohlen und diese glichen nun den Ampeln der thörigen Jungfrauen; dazu kam der Neumond. Zweitens waren die Posseltanzischen Frauen und Jungfrauen ruhmwürdige Gegenstücke jener biblischen, also bei ihrem Ueberfluß' an Oel und Lichtstoffe keineswegs im Finstern zu beschleichen und drittens blieb die feine, äußerliche Zucht der Herren Ober-Hohlkugelwerfer über alles Lob erhaben.

Den Obersten hielt ein verwickeltes L'hombre bis Mitternacht in der Harmonie fest. Er kehrt endlich heim, steckt seine Hand in die Rocktasche und in diese schlüpft ein Pfeffergürkchen. Das hatte ihm über Tafel, wo es lustig herging, Antonie da hinein praktizirt. Eben wandelt derselbe unter ihren Fenstern, das Nachtlicht verräth ihr Schlafgemach, ein Flügel steht offen, er wirft und wiederum will der schalkhafte Geist des

ungefähr, daß das Gürkchen, wie Amors Pfeil, auf ihr Herz trifft und die Träumende erweckt. In diesem Augenblick' aber vernimmt er die Wirbel seiner Spielrührer und eilt der Gegend zu, aus der sie hertönten.

Der brave Schießer saß noch im Gaststübchen der kalten Henne, wo er zu speisen pflegte und tröstete die betrübte Wirthinn wegen des Verschwindens ihrer Wäsche. Der Adjutant verließ zugleich mit seinem Obersten die Harmonie und sah, als er an Leiblichs Hause vorüberging, durch's Fenster; er sah Eugenien, die ihr goldenes Haar eben aufrollte, er trommelte, so leis' als bisher die Spielrührer bei der Reveille, an die Scheibe und sie erkannte den Freund und wagte sich an's Fenster. Sie öffnete es auch, um ihm für diesen Frevel den Text zu lesen, der Kühne aber faßte in seiner Begeisterung plötzlich ihr niedliches Haupt mit beiden Händen und statt der Gurke, welche oben am Markte Antonien erschreckte, versiegelte ein feuriger Kuß diesen schmälenden in demselben Augenblicke, wo das Papachen drüben den seinigen aufriß, um Feuer-Mordio zu schreien.

F... Spezereien ... ... doch und der künftige Krösus ward, aus Furcht vor der Madam, für den Augenblick in ihrer an die Küche stoßenden Kammer verborgen. Als sie nun aufgewaschen und jene ihrer Meinung nach das Bett gesucht hatte, brachte der Geliebte die Spezereien, den Leib-Papagei, die tausend D... en, den Palmstengel und sein dringendes Geldbe... wieder zur Sprache und überwand die Bedenkli... eiten der zweifelsüchtigen, schon öfter gemißbrauchten Tulipane. Ja, diese war eben im Begriff, das Schatzkästlein aufzuthun und ihn mit ihrem Ueberflusse zu vergnügen, als Quentler, welcher ihn kommen sah und bis dahin auch das Thun und Treiben seiner Prinzipalinn belauscht hatte, Christianen durch ein gebieterisches „Mach Sie gleich auf!" den Odem versetzte.

Praßlern kam jetzt seine Springkunst zu gute. Er hüpfte, obschon mit leeren Händen, in den Garten hina... und Tiana schnarchte alsbald zum Scheine so gewaltsam, daß Quentler auf den Gedanken kam, es sey ein Räu... ... ber ihr und nach Herrn Leiblichs Kammer sprang, um ... in den ... zu ...

Wer „Feu... ... ...cht ruchbar und die Familie hütete sich wohl, es bekannt werden zu lassen. Ein Frauenzimmer ging indeß, von dieser seltsamen Begebenheit getrieben, zu dem andern, um zu hören, wel-

cher Narr oder Zufall selbige veranlaßte, ob die Gute erschrocken sey und was sie gedacht habe? Nebenbei auch, um das eigene Gefühl an den Tag zu legen und im Vertrauen zu bemerken, daß fast alle Offiziere viel zu spät auf den Lärmplatz gekommen wären. Als nun die schöne Welt an den Theetischen saß und diesen Stoff verhandelte, ward die Trommel plötzlich auf's neue laut. — Denen, die den Thee bei Eugenien einnahmen, verkündigte die hereinstürzende Christiane, was ihr Praßler eben im Fluge mittheilte. Es ist Ordre gekommen, erzählte sie: — Das Batteljon muß heute noch fort in die Hauptstadt. Ein hoher Potentat trifft dort ein, vor dem soll die ganze Armee exerziren und unser Volk auch. — Ein Freund des Hauses, der eintretende Stadtschreiber, bestätigte bald darauf die Aussage, er versicherte, daß die Besatzung sich bereits auf dem Markte formire und die gesammten Frauenzimmer beschlossen auf der Stelle, zu Enochs zu gehen und da den Abmarsch mit anzusehn.

Eugenie sah ihn durch Thränen. Der Adjutant salutirte drei Mal zu Enochs hinauf, deren Fenster mit Schönen erfüllt waren und alle glaubten sich gemeint und dankten höflichst, aber die gerührte Materialistinn wußte am beßten, wem das dreifaltige Lebewohl galt und Kopf und Tuch und Hand wetteiferten unwillkührlich, ihm Gleiches mit Gleichem zu vergelten.

Quentler lehnte hohnlachend neben dem versilberten Merkur am Laden, als Eugenie zurückkehrte und sein Treiben vollendete die Ungnade, in welche er seit der gestrigen Nacht am Leiblich'schen Hofe gefallen war; es ging ihm übel. Der Prinzipal, welchem er den vergeblichen Schreck in den Leib jagte, warf täglich mit Esel- und Schafköpfen um sich — der Kaffee, mit welchem ihn Tiana jetzt versah, war Höllenbrühe und der Rahm des Morgens zusammengelaufen, des Nachmittags angebrannt. Suchten endlich dessen Gebeine am Abende die Ruhestatt, so lag sein Kopf viel tiefer als die Füße, sein Mittel auf Strohknollen und das Deckbette schien von Woche zu Woche um einige Pfunde schwerer zu werden.

Amor vincit omnia.

Die Grenadiere hatten in der Residenz so meisterhafte Waffentänze auf- und ausgeführt, hatten dem fremden Potentaten und den Herren und Damen jedes Ranges so ausnehmend gefallen, daß Seine Majestät beschloß, sie in der Hauptstadt zu behalten und die guten Posseltanzer durch eine neu errichtete Invaliden-Compagnie — die Frucht des letzten Krieges — zu entschädigen. Sie rückte bald darauf, theils zu Wagen, theils auf Krücken daselbst ein; kein Fräulein erschien dies Mal an Enochs Fenstern und Antonie, welcher der Feuerlärm,

der Generalmarsch und der leidige Wechsel der Dinge an die Nerven gegriffen hatte, weinte vor Aerger, als die noch bewegliche Minderzahl dieser Truppe von einem einäugigen Fellraßler und einem zweikröpfigen Querpfeifer geleitet, über den Markt zog.

Ihr Oberhaupt empfahl sich ebenfalls als ein lieber, würdiger und zudem sehr galanter Herr, aber die Posseltanzerinnen stießen sich an seine wächserne Nase. Der Adjutant schien geneigt, Eugenien mindestens eben so viel Rührendes als sein Vorgänger zu sagen, aber der Zunge war ihm, zu Folge einer Halswunde, für immer gelähmt. Der zartfühlende und schönsinnige Hauptmann hätte Antonien statt der Pfeffergurke Blumen und Früchte in die Kammer geworfen, aber es fehlte ihm an der nöthigen Schleuderkraft. Der böse Leumund endlich, welcher bis dahin den Ruf so mancher Huldinn gefährdete, lästerte jetzt ausschließlich die arme, verwachsene Frau Apothekerinn, weil das Bedürfniß der Salben und Heilkräuter die gebrechlichen Helden fast täglich unter ihr Dach führte.

Endlich aber machte Amor auch hier sein ewiges Recht geltend; er führte die geselligen und gutmüthigen Schönen durch das Mitleid zum Antheile, vom Antheile zum Einfluß. Selbst Antonie versöhnte sich mit der wächsernen Nase und die mehrsten fanden an den ver-

stümmelten Kriegsgöttern bei genauerer Prüfung manche tröstliche Eigenschaft auf, die ein fehlendes, entbehrliches Organ völlig aufwog. Bald darauf kamen auch künstliche Glieder von Wien an und erzeugten gleichsam eine Verklärung [illegible] des Fleisches, welche die genügsamen Posseltanzerinnen auf den Bällen des eben eingetretenen Winters nothdürftig befriedigte.

Ende.

stümmelten Kriegsgöttern bei genauerer Prüfung manche tröstliche Eigenschaft auf, die ein fehlendes, entbehrliches Organ völlig aufwog. Bald darauf kamen auch künstliche Glieder von Wien an und erzeugten gleichsam eine Verklärung ~~[illegible]~~ des Fleisches, welche die genügsamen Posseltanzerinnen auf den Bällen des eben eingetretenen Winters nothdürftig befriedigte.

E n d e.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Schilling, Gustav

Sämmtliche Schriften

Bd.: 12.

Dresden [u.a.] 1828

P.o.germ. 1288 a-12/13
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10119353-0